

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. - Zustellungsgebühr: die regelmäßige Postgebühr 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Retikellteil Seite 1 Mk. Zeitungspostgebühr Seite 448.

Nr. 236.

Magdeburg, Sonntag den 8. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Die Schüsse im Parlament.

Aus Wien wird uns vom 5. Oktober geschrieben: Im Parlament hat heute ein 27jähriger dalmatischer Arbeiter, der vor 3 Tagen aus Dalmatien nach Wien kam und wahrscheinlich auswandern will — denn er hatte hier noch keine Wohnung, sondern wohnte in einem Auswandererhotel in der Nähe des Staatsbahnhofs — vier Revolvergeschosse gegen die Ministerbank abgegeben. Der Mann hat, als er die Schüsse abgab, gerufen: „Es lebe der Sozialismus!“ Was sich in der Seele dieses kroatischen Arbeiters abspielte, als er den Revolver zog, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich ist es ein Narr, dessen Sinne irgendwie getrübt waren.

Aber schon hat die Reaktion den Versuch gemacht, die Tat des Mannes, der eben erst nach Wien gekommen ist, der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen, und der Ministerpräsident Baron Gautschi war es, der als der erste die unerhörte Beschuldigung gegen die Sozialdemokratie — nein, nicht nur gegen die ganze Sozialdemokratie als solche, sondern gegen Genossen Adlers im besondern erhob, die Schuld an der Tat zu haben. Weil der Attentäter während Adlers Rede seine Schüsse abfeuerte, erlaubte sich Gautschi, die Tat mit der „aufreizenden“ Rede Adlers in Zusammenhang zu bringen! Und er hatte weiter die Vermessung, zum Beweise dafür eine Rede zu zitieren, die Adler am Tage vorher in Favoriten gehalten hat und die am Morgen in der „Arbeiter-Zeitung“ abgedruckt war. Mit schreiender Stimme verlas er aus der „Arbeiter-Zeitung“ folgende Sätze Adlers: „Das Bezeichnende und das Wichtigste ist, daß wir leider sehen, daß Tausende und Hunderttausende von Menschen in Gefahr sind, einfach von Verzweiflung ergriffen zu werden; daß Hunderttausende von Menschen anfangen, sich zu fragen: Was ist uns das Leben wert? Bevor wir verhungern, verrecken, wollen wir wenigstens Rache nehmen an unserm Feinde!“ Wohlgerichtet, nicht als seine eigne Meinung hatte das Adler vorgebracht, sondern als die Stimmung weiter Kreise, die er ausdrücklich als Gefahr bezeichnete! Aber Gautschi glitt über die ihm nicht passenden Worte hinweg und schrieb freischend in das Haus die letzten Worte dieses Satzes. Und dann fügte er noch stolz hinzu, daß er sich nicht fürchte und daß die Autorität des Staates nicht zurückweichen werde. Sofort stellten die Sozialdemokraten in Zwischenrufen fest, daß Gautschi nicht nur den von ihm zitierten Satz entstellte, sondern auch daß er mit Bewußtsein den so entscheidenden darauffolgenden Satz unterschlagen habe. Während die deutschnational-christlichsozialen Reute dem Ministerpräsidenten zu seiner Gehebre gratulierte und wie besessen applaudierte, schrien ihm die Sozialdemokraten zu: „Weiterlesen! Lesen Sie auch den nächsten Satz vor! Fälscher! Fälscher! Aber Gautschi war nicht dazu zu bewegen, die Wahrheit zu sagen.

Wörtlich steht nämlich noch im nächsten Satz: „Ich teile diese Gefühle nicht und Sie sollten sie auch nicht teilen.“ Und dann weiter: „Denn der Verstand muß Ihnen sagen, daß nach jedem Tage der Explosion ein weiterer Tag kommt und daß mit solchen Explosionen nichts gewonnen ist und manches mitunter eingebüßt wird an Kraft, an Bereitschaft und vor allem an Erziehung, die wir am aller notwendigsten brauchen.“ Jeder, der unsern Adler kennt, weiß, daß er nicht zu denen gehört, die selbst im Polizeisinne „aufreizen“. Und weiß, daß es eine Infamie des Gautschi war, die Vorstellung erwecken zu wollen, als ob die Revolvergeschosse des Mannes aus Sebenico mit Adlers Reden irgendwie zusammenhängen.

Aber Gautschi weiß, warum er seine perfiden Anspielungen machte. Die Schüsse kommen der Reaktion sehr gelegen. Man glaubt sie, endlich die Gelegenheit zu haben, um gegen die verhassten Sozialdemokraten losgehen zu können. Was sich an den Urteilen der Wiener Gerichte schon klar gezeigt hat, daß nun der Kurs geändert ist und daß man mit dem Gerede und Getue von Modernität endlich aufkommen will, das hat die Rede des Ministerpräsidenten noch deutlicher gemacht.

Die Arbeiter leiden unter der Teuerung! Was geht das die herrschenden Klassen an, die von der Teuerung der Waren leben? Die Arbeiter wagen es, aufzumucken gegen die, die sie zum Hunger zwingen? Man antwortet ihnen mit blauen Bohnen und mit dem sterker. Die Autorität des Staates wird nicht nachgeben. Deshalb ist es der Reaktion gerade recht, daß ein Dalmatier — der von den schweren Kämpfen der Arbeiterklasse nicht viel Ahnung hat, wenn er auch in seinem dunkeln Orange

„Goch der Sozialismus!“ oder dergleichen rief — seine wahnsinnige Tat begangen hat.

„Sie werden es begreifen, daß ich nicht über die Teuerung spreche,“ sagte Gautschi, obwohl die Teuerung auf der Tagesordnung stand. Und er hielt dann seine Brandrede gegen die Sozialdemokratie. Sie möchten die Tat eines Unzurechnungsfähigen benutzen, um nicht über die Teuerung sprechen zu müssen. Adler hielt seine Anklagerede gegen die Regierung, die Herrschenden, die durch die verbrecherische Politik den Hunger und das Elend des Volkes verschuldet haben. Aber Gautschi sagt: Sprechen wir nicht über die Teuerung! und seine Mamelucken klatschten Beifall.

Deshalb wollen sie jetzt über die Partei herfallen, die sie an die Teuerung und den Hunger des Volkes mahnt. Nicht über die Verbrechen, die am Volke begangen werden von denen, die den Hunger des Volkes durch ihre agrarische volksfeindliche Politik verschulden, sondern über das Verbrechen wollen sie sprechen, das ein einzelner überspannter Mensch verübt hat. Nicht von den Verbrechen, die sie an den Massen begehen, von den Verbrechen, deren Opfer Tausende und Zehntausende von arbeitenden Menschen geworden sind, wollen unsere bürgerlichen Parteien sprechen, sondern von dem Verbrechen eines einzelnen, durch das niemand geschädigt wurde.

Aber man wird sie zwingen, wieder über die Teuerung zu sprechen, so gern sie auch über „etwas andres“ sprechen möchten. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 7. Oktober 1911.

### Mittelbare Attentäter.

In der allgemeinen Heze gegen die Sozialdemokratie, die durch die Revolvergeschosse eines Unzurechnungsfähigen im Wiener Reichsrat entfesselt worden ist, sieht sich selbst die „Deutsche Tageszeitung“ genötigt, folgendes zuzugeben:

Gewiß, man kann die Führer der Sozialdemokratie für derartige Anschläge nicht unmittelbar verantwortlich machen. Es mag sich in diesem Fall um die Tat eines überreizten Menschen handeln. Ob er wirklich unzurechnungsfähig sei, wird sich erst herausstellen müssen. Die Führer und die Presse der Genossen müssen aber damit rechnen, daß nicht alle, auf die sie wirken, besonnene, ruhige Menschen sind.

Nach dieser Logik müßte man sich gegen die tabelnswerten Handlungen einer Regierung überhaupt jeder scharfen Kritik enthalten, um nicht gegen die eigne Absicht einen überspannten Menschen auf eine unsinnige Idee zu bringen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ müßte natürlich ihr Handwerk verlernt haben, wenn sie es nicht fertigbrächte, hieraus noch einen Beweis für die „mittelbare“ Urheberhaft der Sozialdemokratie zurechtzuzimmern. „Unmittelbarer Urheber“ des Attentats ist aber nicht nur die Sozialdemokratie durch ihre Kritik, sondern vorher und vor allem die Regierung und die herrschenden Massen durch die Taten, die eine solche Kritik herausforderten.

Mit ihrer Konstruktion der „mittelbaren“ Attentäterhaft wird die „Deutsche Tageszeitung“ daher kein sonderliches Glück haben. —

### Antisemitische Einigung.

Die „Dresdener Nachrichten“ melden, daß zwischen den Vertrauensmännern der Deutsch-sozialen Partei und der Deutschen Reformpartei Bestrebungen im Gange seien, um eine Verschmelzung der beiden Richtungen zu erzielen.

Die Deutsche Reformpartei zählte beim Zusammentritt des Reichstags 6 Mitglieder, die Deutsch-soziale 8, zusammen waren es also 14. Davon starben 4, Zimmermann, Stöcker, Liebermann v. Sonnenberg und Köhler, einer, Dr. Böhm, ging zu den Nationalliberalen über, ein anderer, Schach, mußte wegen seines bekannten Skandals sein Mandat niederlegen, ein Schritt, zu dem sich der deutsche Reformler Bruhn nicht entschließen konnte.

Von den 14 Wahlkreisen, die die Antisemiten nach der Wahl innehaben, sind mindestens 10 bei den kommenden Wahlen schwer gefährdet, der Durchfall des „Führers“ Rattmann in Kassel ist so gut wie gewiß, der Rest ist natürlich auch nicht sicher.

Das Rechenexempel der antisemitischen Einigung dürfte demnach bei den kommenden Wahlen glatt ausgehen: 0 + 0 = 0. —

### Die Reichspartei.

Zu den wunderbarsten Erscheinungen, die das politische Leben gezeitigt hat, gehört unstreitig die Reichspartei, wie sie im Reichstag heißt, die freikonserervative Partei, wie sie sich im preussischen Landtag nennt. Diese Partei verfügt im Reichstag über 22, im preussischen Landtag sogar über 60 Sitze, ohne daß sie im Lande draußen irgendeine nennenswerte Organisation besitzt. Eine recht zutreffende Schilderung dieses Parteigebildes bringt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“, indem sie schreibt:

Nicht umsonst nennt sie sich im Reichstag anders als im Landtag, dort Reichspartei, hier freikonservativ; mit sonderbarem Stolz weist sie neuerdings sogar selbst auf diese eigenartige und in unserm Parlamentsleben einzigartige Erscheinung hin. Dafür, daß man sich nicht etwa einbildet, es nur mit einer zufälligen Differenzierung des Namens zu tun zu haben, sorgen die Fraktionsführer. Im Reiche tritt Fürst Hatzfeldt für die Verfassungsreform der Reichslande ein und hilft der Regierung, sie in den Hafen zu bringen; im Landtag greift Freiherr von Zedlitz den Reichstanzler und Ministerpräsidenten aus eben diesem Grund aufs heftigste an. In der Marokko-Angelegenheit schüttelt Fürst Hatzfeldt das offiziöse Organ der Partei, die „Foil“, mit energischem Auf und ab; flugs breitet Oktavio Zedlitz seine schützenden Hände über sie. Fürst Hatzfeldt bezeichnet die Mitwirkung seiner Fraktion an der Reichsfinanzreform als einen Aufwuchs von unvergänglichem Werte; Herr Mahardt, des Freiherrn von Zedlitz besonderer Schützling, verurteilt in ungezählten Reden eben diese Reichsfinanzreform in Grund und Boden. Daß Herr Mahardt, der dem Präsidium des Kassabundes angehört, überhaupt in der freikonserватiven Fraktion sitzt, berührt übrigens ebenso wunderbar, wie daß Herr Köpfer der Reichspartei angehört; wie mögen sich diese Herren mit Herrn Barenhorst und seinen nähern Freunden vertragen, die zu den Führern des Bundes der Landwirte gehören? Der Bund der Landwirte ist seinerseits auch auf Freiherrn von Zedlitz sehr schlecht zu sprechen; hat er ihn doch sogar aus seinem alten Wahlkreis Mühlhausen-Langenjaha hinausgedrängt, den er jahrzehntlang vertreten hatte! Aber Herr von Zedlitz steht wieder im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Herrn von Dewitz, wenn er sich bemüht, die Erledigung der preussischen Finanzreform, die letzterer möglichst bald und in möglichst großem Umfang vorgenommen zu sehen wünscht, in engsten Grenzen zu halten oder sie ganz hinauszuschieben.

Die verbissensten Scharfmacher und Wahlrechtsfeinde gehören dieser Partei an. Meist werden sie gemeinsam von dem rechten Flügel der Nationalliberalen und den Konservativen als Sammelfandidaten aufgestellt, die das Versprechen abgeben, sich im Falle ihrer Wahl weder den Nationalliberalen noch den Konservativen anzuschließen, sondern einen Mittelweg einzuschlagen und sich der Reichspartei anzuschließen. Die Parteiverhältnisse in Deutschland bringen es mit sich, daß immer mehr zu solchen Sammelfandidaturen gegriffen wird, und lediglich auf diesem Umstand beruht die Existenz der Reichspartei, die stets für jeden Anschlag gegen die Arbeiterklasse zu haben war und auch künftig zu haben sein wird. —

### Furcht vor dem Volksgericht.

Das Gleichen der roten Blut in Bayern schildert in einem Stimmungsbild der „Kreuzzeitung“ ein Berichterstatter mit großem wirkender Verzweiflung:

Lieber rot als schwarz — dieses politische Losungswort kann man nicht etwa da und dort, sondern hundertfach vernehmen. So groß ist die Verwirrung, die Verwirrung und Verblendung unsres Volkes. In den höchsten Tönen preißt man Weibels letzte Reden auf dem Sozialistentag. Man fragt nicht nach den Motiven, sondern nimmt für bare Münze, was dort gesprochen wurde; und es sind nicht etwa nur die Schwärmer für den Hansabund, welche zumal in unsern Städten einen nicht zu unterschätzenden Einfluß haben. Nein, auch Handwerker, Würger, Kertze, selbst vereinzelte Beamte, denen man ein besseres Verständnis zutrauen sollte — sie alle vereinigen sich in dem Rufe: Lieber rot als schwarz! Sie alle bekunden damit, daß sie weder von der Staatsgefährlichkeit noch von der kirchenfeindlichen Bestimmung der Sozialdemokratie eine blasse Ahnung haben. Der Eifer ist so blind, der Haß gegen alles, was „schwarz“ heißt, geht so tief, daß man sich um nichts kümmert und nur eine Lösung kennt: Lieber rot als schwarz. Man weiß es aus der Geschichte der Parlamente, man erfährt es überall, wo Sozialisten in den Gemeindevvertretungen sitzen, am eignen Leibe, was es heißt, ihnen ausgeliefert zu sein. Tut nichts. Einen Unterschied zwischen konservativ und ultramontan zu machen, kommt den wenigsten in den Sinn.

Es genügt zu wissen, daß die Konservativen, ohne das Recht ihrer eignen Stellung daranzugeben, infolge ihrer religiösen Weltanschauung in gewissen Fragen mit dem Zentrum zusammengehen, um alsbald beide Parteien in einen Topf zu werfen, beide mit gleichem Gasse zu verfolgen, Alle Vorstellungen dagegen werden in den Wind geschlagen und so vollzieht sich über dem deutschen Volke langsam ein Gericht, das kaum mehr abzuwenden ist.

Sa ja — es ist, um die Haare zu raufen und an den Wänden hinaufzulaufen! Aber was hilft's! Mit Bittern und Bagen müssen die schwarzblauen Uebelthäter die gerechte Strafe erwarten, die sie — das wissen sie selbst am besten — hundertfach verdient haben.

Es ist eine wahre Lust, die Feinde des Volkes so in Furcht zu setzen. Möge das Geschick, das ihrer harret, hinter ihren schwarzesten Befürchtungen nicht zurückbleiben!

### Internationale Brandstifter.

Ueber internationale Brunnenvergiftung mußte nentlich selbst die offiziöse „Köln. Btg.“ klagen, als ein großer Teil der bürgerlichen Presse eine nie gehaltene Rede des englischen Marineattachés gegen Deutschland zu einer Englandbege zu fruktifizieren versuchte. Trotz dieser Warnung liegt aber schon wieder ein neuer Fall einer solchen Brunnenvergiftung vor. Am Freitagmorgen tauchten in der deutschen Presse sensationelle Meldungen über einen deutsch-französischen Zwischenfall in Agadir auf, der sich folgendermaßen zugetragen haben soll:

Am 27. September erhielten die Franzosen in Agadir die Nachricht, Marokko sei französisches Protektorat geworden. Sie verbreiteten die Nachricht unter den Eingebornen, kündigten baldigen Abzug des Kreuzers „Berlin“ und am gleichen Tage die Ankunft eines französischen Kriegsschiffs an und drohten den Deutschfreunden mit Repressalien, da Deutschland vor Frankreich zurückgewichen sei. Die Nachricht wurde mit großer Geschwindigkeit verbreitet. Als am nächsten Morgen der Kreuzer „Berlin“ seine Flagge hängte, zogen die Franzosen in Agadir nach Errichtung eines Flaggenmastes auf der Nordbatterie die französische Flagge auf unter Geschützschüssen und unter Abfingung der Marseillaise. Dagegen Kommandant Köhlein des deutschen Kreuzers dies als großen Anflug bezeichnete, tat er nichts dagegen. Das Aussehen darüber in ganz Marokko ist enorm.

Nach einer Meldung der „Frankf. Btg.“ sollen die Franzosen sogar den Abzug der Deutschen verlangt und eine Entzerrung ihrer Flagge durch die marokkanischen Behörden gewaltsam verhindert haben. Dieser Bericht schloß mit den Worten:

Das untätige Verhalten des deutschen Kriegsschiffs wirkt auf die dort ansässigen Deutschen gegenüber den Eingebornen, die eine deutsche Landung ersehnen, direkt kompromittierend.

Jetzt werden die Sezartikler, in denen sich die alldeutsche Presse über diesen neuesten „Zwischenfall“ verbreitet, von folgender offiziösen Klaffklärung überholt:

Bei dem sogenannten Zwischenfall von Agadir, von dem in Privatdepeschen einzelner Blätter die Rede ist, handelt es sich lediglich um einen Akt des Uebermutts einiger junger Leute, die auf das falsche Gerücht von der Errichtung eines französischen Protektorats über Marokko eine französische Fahne über einer alten, militärisch nicht besetzten Wajison in Agadir hängten. Die französische Regierung hat auf diese Nachricht hin, da sie in Agadir keinen Vertreter hat, sofort ihren Konsul in Mogador beauftragt, bei den marokkanischen Behörden das Nötige zu veranlassen, um dem Anflug zu steuern und die Flagge niederzuholen. Das deutsche Kriegsschiff, das zum Schutze von Leben und Eigentum der Deutschen vor Agadir liegt, hatte mit der Sache nichts zu tun.

In diesen fortgesetzten Falschmeldungen liegt zweifellos ein verbrecherisches System. Der Polizeipräsident von Berlin hat eine hohe Belohnung für die Ermittlung der Brandstifter ausgesetzt, auf deren Treiben die nie aufhörenden Dachstuhlbrände in Berlin zurückzuführen sind. Aber diese Brandstifter sind verhältnismäßig ganz harmlose und unschuldige Leute gegenüber den internationalen Brunnenvergiftern, die in der bürgerlichen Journalistik ihr Unwesen treiben. Diese Brandstifter werden von bürgerlicher Seite aber noch als Patrioten gefeiert.

### Zur tripolitanischen Expedition.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Es wäre ein großer Verstum, anzunehmen, daß man in Rom in irgendeiner Weise besser über die Absichten des tripolitanischen Abenteurers informiert sei, als im Ausland. Das Gegenteil ist der Fall. Die große Strenge der Zensur und die Zurückhaltung der Nachrichtenvermittlung mit Italien hindern es mit sich, daß man in Rom selbst nur hinter wenig erzählt und noch dazu einen nur geringen Teil der Nachrichten aus dem Ausland, namentlich aus Paris, beziehen muß.

Was wirklich bis jetzt in Tripolitanien geschehen ist, darüber weiß man so gut wie gar nichts. Es verlaute, daß das italienische Geschwader absichtlich die türkische Flotte entzerrt hat, um so das Verhalten einmal humanitäre Absichten und der Wunsch, die Türkei nicht zu erbittern, als Grund angegeben werden, ein anderes mal die Verwendung der deutschen Regierung zugunsten der Seemacht des kaiserlichen osmanischen Reiches.

Wie der „Abanti“ erzählt, sind bei der Auslösung der von den Kriegsschiffen bestimmten Soldaten der einzelnen Regimenter die einjährig-Rekrutierten ausgespart worden. Die Leutnants scheinen mehr Wert auf Auszeichnung zu legen als darauf, die Kameraden der eigenen Truppe zu Morde zu machen. In der Tat ist es möglich, in der Straße die kaiserlichen Soldaten zu beobachten, als die eigenen Soldaten den Befehlen des Kommandanten und den Wünschen des Konsulats auszuführen. In Tripoli ist nicht nur das Reden zum Einverständnis durch die Haltung von 1700 Sire. Änderungen werden auch Einjährig-Rekrutierten einmal zur Dienstleistung im Felde angeschlossen, aber man trägt ihrem Willen Rechnung und läßt man, wie für die gemeinen Soldaten, das Los entscheiden.

Leber die Methode, die für die bürgerliche Presse in ihrer Sucht nach dem sensationellen Abenteuer maßstabgebend sind, wobei der „Kroner“ eine recht unerschrockene Unterstützung. Der Triester „Piccolo“ ist heuer und Blomme für Triester, als

wohl ein großer Teil der irredentistischen Organisationen in Italien dagegen ist, weil die Irredentisten die Befürchtung hegen, Italien würde sich durch den tripolitanischen Anschlag Oesterreich gegenüber schwächen und dieses zu einem weiteren Vorstoß auf der Balkanhalbinsel ermutigen. Wie erklärt sich nun diese Meinungsdivergenz zwischen dem hochnationalistischen „Piccolo“ und den ihm nahestehenden Vereinen?

Die Erklärung fällt grob geschichtsmaterialistisch aus. Der „Piccolo“ gehört wenigen Triester Kapitalisten. Der Triester Handel hat nun alles dabei zu gewinnen, daß es zu einem Konflikt zwischen Italien und der Türkei kommt, weil dieser Konflikt zum Wohlstand der italienischen Waren und zu einem Stilllegen des italienischen Handelsverkehrs mit der Levante führen muß. Für das nationalistische Blatt ist also der Schaden Italiens erstrebenswert, weil er zum Vorteil des Triester Kapitals ausschlagen muß. Daher taumelt der „Piccolo“ zurzeit in Surropatriotismus, und sein italienisches Herz schwillt vor Glück über die Vergrößerung der italienischen Macht.

Es geht eben nichts über echte Begeisterung und uneigenmächtigen Patriotismus.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. Oktober 1911.

#### Medizinischer Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Vlied, Berliner Straße 29, Telefon 1168.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Dr. Ködner, Lindeburger Straße 2, Telefon 3003.

Wilhelmstadt: Dr. Greiner, Große Dieckdorfer Straße 228, Telefon 3024.

Zudenburg: Dr. Tondeur, Halberstädter Str. 111, Tel. 5539.

#### Der Anspruch auf zahnärztliche Behandlung.

Eine wichtige Entscheidung hat, wie wir der „Deutschen Krankenkassen-Zeitung“ entnehmen, der Regierungspräsident von Magdeburg am 12. September 1911 getroffen, die in ihrer Bedeutung für die Krankenkassen von großem Wert ist.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse bestand sich seit dem 1. April 1909 in einem vertragslosen Verhältnis zu den Zahnärzten. Neben einer Anzahl Dentisten, mit denen die Kasse freie Vereinbarungen über die Behandlung der Kassenmitglieder getroffen hatte, stand für besondere Fälle ein Zahnarzt zur Verfügung. Diesen Zustand hielten die Magdeburger Zahnärzte für ungesetzlich, weshalb sie beim Magistrat Beschwerde erhoben. Der Magistrat erließ Verfügungen, forderte vom Vorstand der Kasse die Beseitigung des ungesetlichen Zustandes und drohte bei Nichtbefolgung mit Zwangsmitteln. Die Kasse klagte darauf beim Bezirksaussschuß Magdeburg um Aufhebung der Verfügungen, dieser wies jedoch die Klage ab. Die Revision beim Oberverwaltungsgericht fiel zugunsten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg aus.

Die zu Anfang dieses Jahres geplanten Vertragsverhandlungen mit den Zahnärzten schlugen wieder fehl. Deshalb schloß die Kasse mit einem Zahnarzt, der von außerhalb zugezogen war, sowie mit einer Anzahl Dentisten einen Vertrag. Dann wurde sämtlichen Zahnärzten mit eingeschriebenem Briefe mitgeteilt, daß sie Kassenmitglieder nicht mehr in Behandlung nehmen dürften, andernfalls die Kasse die Bezahlung ablehnen müßte. Die Mitglieder seien gehalten, gemäß § 26a des Krankenversicherungs-Gesetzes und § 25 des Statuts nur zu den Personen in Behandlung zu gehen, die im Vertragsverhältnis mit der Kasse stehen.

Das ging den Zahnärzten zu arg gegen den Strich. Beschwerden wurden von den Mitgliedern, die bei einem dieser Zahnärzte in Behandlung gewesen waren und hierfür die Kasse Zahlung abgelehnt hatte, bei der Aufsichtsbehörde eingereicht. In diesen Beschwerden, für deren Aufstellung ein Zahnarzt sogar seine kostbare Zeit opferte, wurde mit allerlei Gründen und zum Teil mit großen Uebertreibungen gegen die Kasse und das von ihr eingereichte Entzerr der zahnärztlichen Versorgung gewettert und um Verurteilung der Kasse zur Zahlung erjudet. Die Beschwerde wurde vom Magistrat der Stadt Magdeburg als unbegründet abgewiesen.

Zu gleicher Zeit wurde aber eine noch größere Lat gegen die Kasse ausgespannt. Eine Beschwerde auf Grund des § 26a des Krankenversicherungs-Gesetzes an die höhere Verwaltungsbehörde mit der Unterschrift von 36 Versicherten wurde losgelassen. Ob diese Beschwerde auch von einem Zahnarzt diktiert ist, entzieht sich unserer Kenntnis — alle Umstände sprechen aber für diese Annahme. Die Beschwerde selbst klang in folgendem Antrag aus:

„Die Krankenkasse zur weiteren Anstellung von drei weiteren Zahnärzten in der Altstadt und vier weiteren Zahnärzten in den Vorstädten, je einem in Sudau, Zudenburg, Neustadt und Wilhelmstadt, zu veranlassen, im Weigerungsfalle seitens der Kasse auf Grund der im Hochwahrsachen nach dem angeführten § 26a zustehenden Rechte die Anstellung selbst vorzunehmen.“

Nachdem seitens der Kasse eine eingehende Erwiderung auf diese Beschwerde gegeben war, entschied der Regierungspräsident von Magdeburg unter dem 12. September 1911 wie folgt:

Nach der in dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgedruckten Entscheidung des kgl. Oberverwaltungsgerichts vom 22. September 1910 haben die Krankenkassen ihren Mitgliedern die Behandlung durch Zahnärzte nur dann zu gewähren, wenn es der Kassenarzt für notwendig erachtet, oder wenn der Kassenarzt die Behandlung nicht übernehmen oder fortsetzen will, oder wenn keine Verfügung für die erforderliche zahnärztliche Behandlung mit Grund angeordnet werden darf. Für das Ziehen, Zumbieren von Zähnen, für künstlichen Zahnersatz und auch für das Ziehen des Zahns dürfen die Mitglieder nach dieser Entscheidung auf die Anwartschaft von Zahnärztern so lange verwiesen werden, als der Kassenarzt wegen einer vorliegenden Zahnkrankheit die Heilbehandlung an einen Zahnarzt nicht für geboten erachtet. Da hierunter zu erwarten steht, daß die Zahl der Fälle, in denen die Behandlung zahnkranker Kassenmitglieder durch einen Zahnarzt zu erfolgen hat, keine sehr wesentliche ist, so ist anzunehmen, daß der von der Allgemeinen Ortskrankenkasse bestimmte Zahnarzt hinlänglich ist, den sämtlichen Kassenmitgliedern die zahnärztliche Behandlung zu gewähren. Sollte sich ergeben, daß diese Annahme nicht zureichend ist, so werde ich wegen der Anstellung weiterer Zahnärzte das Erforderliche veranlassen. Die Forderung, daß in jeder Vorstadt ein Kassenzahnarzt wohnt, kann nicht für berechtigt erachtet werden.

Diese Entscheidung sowie die des Oberverwaltungsgerichts sind für die Krankenkassen insofern von weittragender Bedeutung, als dadurch die rechtlichen Verhältnisse, hauptsächlich aber die Zahnärzte in ihrer Haltung auf die Erringung von Monopolstellungen arg enttäuscht wurden. Bekand ist doch im Vertragsentwurf folgende Forderung: „Keine anderen Zahnärzte und nichtapprobierte Personen zur Behandlung der Kassenmitglieder zuzulassen.“ Diese Forderung die übrigens gegen die Ministerialverordnung vom 21. März 1904 verstoßen haben würde, betreffend die Zulassung von nichtapprobierten Personen zur Behandlung der Kassenmitglieder, bedeutet für die Kasse nicht mehr und nicht weniger, als daß sie von Zahnärzten mit Geiz und Meaßen ausgebeutet werden

wäre. Die Herren hatten ja auch analog dieser Bestimmung im Vertragsentwurf bei der Honorarfrage zum Teil einen 10-prozentigen Aufschlag den früheren Sätzen gegenüber verlangt. In diesen Bestimmungen scheiterten die Verhandlungen. Die Kasse steht jetzt bei rund 9000 Mitgliedern im Vertragsverhältnis mit zwei Zahnärzten und 18 Dentisten; dagegen sind die übrigen Zahnärzte ausgegliedert.

— Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Montag den 9. Oktober im „Weißen Hirsche“ stattfindende Bezirks-Versammlung des Neuen Neustadt machen wir noch einmal aufmerksam. Neben einem Vortrag steht die Stellungnahme und Wahl der Delegierten zum Bezirksstag auf der Tagesordnung. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, in der Versammlung einzufinden.

— Sozialdemokratischer Verein. In der Budauer Bezirksversammlung, die am Freitagabend tagte, wurden nach einer Referat des Genossen Weimars über den bevorstehenden Bezirksstag die Genossen Förster und Kunze sowie die Genossin Klotzermann als Delegierte zum Bezirksstag gewählt. Es folgte dann über die Stadteroberung der Wahl in Budau eine längere Erörterung, die damit endete, daß der bisherige Vertreter des Bezirks, Genoss Haupt, wieder als Kandidat aufgestellt wurde.

— In der öffentlichen Frauen-Versammlung, die morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im „Luisenpark“ stattfindet, darf keine proletarische Frau fehlen! Genossin Dr. Weyl von Berlin redet über „Das Hungerjahr und die Aufgabe der Frauen“. Natürlich werden auch die Männer ersucht, sich in großer Zahl an der Versammlung zu beteiligen. Die Proletariermassen müssen sich über die Wege klar werden, die sie zur Beseitigung der drückenden Not einschlagen haben.

— Lehrkurs für Arbeiter-Versicherung. Die Liste zu dem ersten Lehrgang, der am 10. Oktober beginnt, ist geschlossen. Nach der Reichstagswahl werden weitere Lehrkurse abgehalten werden. Es sollen dann auch Spezialkurse für Vertreter in Orts- und Betriebsrentenkassen eingerichtet werden. Die Teilnehmer am ersten Lehrgang werden gebeten, spätestens bis 8 1/2 Uhr einzutreffen. Während der Lehrgangstunden ruht der Restaurantbetrieb. Arbeiter-Sekretariat.

— Das Dementi, das, wie wir voraussetzten, gegen unsern Artikel „Allerlei von den Gelben und ihren Helfern“ erlassen wurde, ist prompt erschienen. Eine Woche lang kreisch hat man gebraucht, um zu klären zu kommen und dem gelben Blättchen das Dementi in die allezeit zu allem bereite Feder zu diktieren. Wir haben natürlich keine Ursache, an unsern Darlegungen etwas zu ändern.

— Vom Arbeitsmarkt in Magdeburg. Die regelmäßige monatliche Beobachtung des Arbeitsmarktes auf Grund der An- und Abmeldungen der Krankenkassen ergab auch im letzten Jahre eine Steigerung in der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer. Es betrug insgesamt 3599, wobei zu bemerken ist, daß in diesen Zahlen auch die Industrie der eingemündeten Vororte, und zwar der Gleichmäßigkeit halber, vom 1. Januar 1910 ab enthalten ist. Von den Zahlen des Jahres 1910 entfallen nach einer sorgfältigen Schätzung auf die neuen Gebietsteile: von den Anmeldungen rund 4400, von den Abmeldungen 4100. Danach stand die Zahl der Einstellungen bei den Männern mit rund 55200 um rund 5400 höher als im Vorjahr, sie bleibt jedoch hinter den Zahlen der Jahre 1905 und 1906, welche den Höhepunkt der Konjunktur in der letzten Wirtschaftperiode bezeichnen, zurück (1905 59533, 1906 61843). Dabei erscheinen die Zahlen von 1910 noch durch die großen Arbeitskämpfe im Baugewerbe etwas erhöht. Bei den Arbeiterentlassungen anlangt, so ist bereits in früheren Jahren darauf hingewiesen worden, daß ihre Bewegung denjenigen der Einstellungen fast parallel läuft. Auch in 1910 ist die Erhöhung der Einstellungen von einer Zunahme der Entlassungen begleitet (nach Abzug der Eingemündungen rund 52260, d. h. gegen das Vorjahr ein Mehr von rund 4200), auf hier standen die Zahlen von 1906 am höchsten, von 1905 der zweiter Stelle. Eine sehr starke Steigerung hat vor allem die Einstellung von Arbeitern in der Metall- und Maschinenindustrie erfahren. Aber auch hier kann festgestellt werden, daß jede Zunahme der Einstellungen begleitet ist von einer Zunahme der Entlassungen. Gegen die Vorjahre sind in der großen Verschiebung in der Zahl der An- und Abmeldungen erhebliche Abweichungen nicht zu verzeichnen. Auch die Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern sind geringfügig.

— Für die dunkeln Tage. Die Jahreszeit ist wieder so unborgeschritten, daß wir für einen großen Teil des Tages eine künstliche Beleuchtung unserer Wohnräume angewiesen sind; heute fast in jedem Hause Gasbeleuchtung vorgezogen ist, dürfte einige Worte über ihre Zustandsetzung allgemein interessieren. Erforderlich ist natürlich gutes Lampenmaterial und saubere, genügende Behandlung. In den seltensten Fällen, wo über Lichtmangel geklagt wird, trägt das Gaswerk die Schuld. Denn das Gas ist infolge der genauen Kontrolle an Güte stets gleich.

Bevor die Lampen, die den Sommer über wenig gebraucht worden sind, wieder in Benutzung genommen werden, ist es erforderlich, daß dieselben wieder instand gesetzt und vor allem gründlich gereinigt werden. Es genügt nicht, wenn einfach neue Glühkörper gekauft und auf die Brenner gesetzt werden; am besten ist, man zieht einen Fachmann, den Installateur zu Hilfe. Die dafür angelegte Mehrausgabe rentiert sich im Laufe der Zeit. Vor allem muß nachgesehen werden, ob noch die einzelnen Teile des Brenners brauchbar sind. Der Brenner muß daher vollständig auseinandergebrocht werden, Düse, Brennröhre, Brennerkone usw. sind sauber von Staub zu reinigen, in sich den ganzen Sommer über angesammelt hat, und nachdem die Brenner wieder zusammengeheftet hat, ist eine genaue Gasregulierung vorzunehmen. Genau wie beim stehenden Gasglühlicht verhält es sich auch beim hängenden Gasglühlicht, das aber eine noch viel größere Aufmerksamkeit erfordert.

Die Konsumenten verlangen von Brenner den ganzen Winter hindurch gutes Brennen, sie sollten sich aber auch nicht Mühe verbieten lassen, beim Eintritt der Hauptbeleuchtungszeit ihrem Brenner mit einer gründlichen Reinigung und Justifizierung zu Hilfe zu kommen. Wenn was seltener der Fall die Reinigung der Lampen vor Aufsetzung neuer Glühkörper noch nicht genügt, um die alte Lichtstärke wiederherzustellen, so ziehe man das Gaswerk zu Rate. Denn in diesem Falle ist der Fehler in der Zuweisung. Insbesondere können in Betracht kommen: 1. Der Gasmessler ist zu klein oder arbeitet nicht richtig; 2. Der Gauptahn ist teilweise geschlossen; 3. fehlerhafte Anlagen der Rohrleitungen; 4. die Leitung kann durch Ablagerung von Schmutz, Rost usw. teilweise verstopft sein; muß durch einen Installateur gereinigt, d. h. durchgeschlägt werden; 5. die Leitung ist zu eng; hierbei erinnert man sich immer an Grundregeln: Zu weite Leitungen schaden nie, zu enge immer; 6. Vorhandensein von Wasser in der Rohrleitung; 7. sich durch Zuden der Brenner bemerkbar macht. Auch in diesen Fällen muß die Leitung durch einen Installateur durchgeschlägt werden; 7. Es ist zu vermeiden, daß Brenner und Ziehdübel Staub; 8. alte und verbrauchte Glühkörper.

Es ist wichtig, daß der Gasabnehmer jetzt seine Brenner und eventuell seine Leitung einer Revision unterziehen läßt, er spart sich diesen Ärger und manche Klagen im Laufe des Winters.

— Im Befinden des Oberlehrers Jemer ist eine kleine Besserung eingetreten. Die Angel konnte durch eine glücklich verlaufene Operation entfernt werden. Die Ärzte hoffen nunmehr zuversichtlich das Leben Jemers erhalten zu können. Ebenso kann von einer weiteren Besserung im Befinden des Schülers noch berichtet werden.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 236.

Magdeburg, Sonntag den 8. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## Hungernde Weber.

Hunderttausende Textilarbeiter hungern; dreihunderttausend in den deutschen Woll- und Baumwollfabriken beschäftigte Weber, Weberinnen und Hilfsarbeiter fristen unter den größten Entbehrungen ihr Leben. 4 volle Jahre leiden nun die Textilarbeiter mit ganz kurzen Unterbrechungen unter einer furchtbaren Krise. Einschränkung der Produktion, Stillsetzung Tausender Maschinen, Arbeitslosigkeit, dazu unwürdige Behandlung durch die Unternehmer, rigorose Strafen, Reduktion der Löhne, Maßregelung bei dem geringsten Widerspruch — alles das hatte der Textilarbeiter und die Arbeiterin in den letzten Jahren in hohem Maße kennen zu lernen Gelegenheit. Aber all diese Not einer 4jährigen Krise wird übertrifft durch das Elend, das die Woll- und Baumwollweberarbeiten jetzt durchkosten müssen. Der Mangel ist gesteigert zur ausgesprochenen Hungersnot.

Mit Ausnahme des Münsterlandes und des Rheinlandes liegt in allen Teilen des Reiches die Fabrikation total darnieder. Ganz besonders schlimm steht es in Sachsen und Schlesien. Es ist kein Zweifel, daß auch die Kriegspolitik der auswärtigen Weltmächte den Geschäftsgang in der Textilindustrie ungünstig beeinflusst hat. So machten sich in Webe- und Webereien der sächsischen Lausitz plötzlich Störungen des Exportgeschäftes bemerkbar und die Plauerer Erzeugnisse wurden nach dem „Bogländerischen Anzeiger“ von einigen der größten Pariser Spitzenhäuser boykottiert. Neben der Beeinträchtigung des Exportgeschäftes durch die Kriegspolitik ist es die geringe Kaufkraft des Volkes im allgemeinen, die den Absatz der Textilierzeugnisse auf ein Minimum reduziert. Die zunehmende Verteuerung aller Artikel führt zur Einschränkung beim Einkauf von Woll- und Baumwollgeweben.

Zu allem kommt noch die Ungunst der Mode: Zur Anfertigung der engen Frauenröcke wird wenig Stoff gebraucht. Wo früher 14 Meter notwendig waren, braucht man jetzt 6 Meter. Alles das zusammen muß den ohnehin schon ungünstigen Geschäftsgang noch weiter verschlechtern. In Reichenau in Sachsen stehen über 900 Webstühle still. Die viel in Wohl-tätigkeit machende Weltfirma C. A. Preußisch hat zwei Arbeits-jahre vollständig geschlossen. Beim Abweben der Bettel bleiben die Stühle 6-8 Tage stehen. Der Weber muß aussetzen. Die Verdienste sind auf fünf bis acht Mark pro Woche gesunken. Aber glücklich sind diejenigen, die wenigstens diesen geringen Betrag allwöchentlich erhalten. Viele Hunderte sind arbeitslos und haben keine Aussicht, Arbeit und Brot zu bekommen. Sie hungern mit Weib und Kind. Dasselbe gilt für Neugersdorf, wo drei Viertel aller Betriebe schlecht beschäftigt sind.

Wie in der sächsischen Lausitz, so auch in dem großen Distrikt der Baumwollweberereien des schlesischen Culengebirges. Kern von den Städten, in den an den Bergen gelegenen Weberdörfern gehen dort ohnehin von dem noch vorhandenen Rest alter Handweber alljährlich eine Anzahl an Entbehrungen zugrunde. Die große Welt erfährt davon nichts. Der alte Handweber sinkt ins Grab und niemand regt sich auf. Nicht lange mehr wird es dauern, und diese entsetzliche Not hält ihren Einzug in den Städten, in Langenbielau, Peterswaldbau und Reichenbach, wo die zahl-reichen und prächtigen Villen der Herren Dierig und der schlesischen „Dreißiger“ stehen. Die Lage der Weber in Langenbielau ist trostlos. Hunderte Weber haben die heimliche Stätte verlassen. Sie suchen in andern Branchen Beschäftigung. Zahl-reiche Weber arbeiten in den Bergwerken in Buer und Hamborn in Westfalen. In Augsburg, wo die Geschäfte gleichfalls sehr daniederliegen, wird die Lage der Arbeiter gemildert durch die Möglichkeit, in der dortigen Metallindustrie Unterkommen zu finden.

Lassen wir noch einige Zahlen aus der Schafwolle be-ziehenden Industrie folgen: In Werdau stehen von 685 Webstühlen 201, in Krimmitschau von circa 2400 Stühlen 800, in Glauchau über 1000 Stühle, in Böhmisch 311, in Oera 3513, in Ronneburg circa 500, in Spremberg 390 und in Neumünster 149 Stühle still. In Aachen, der bedeutendsten Tuchstadt Deutschlands, leiden nicht nur die Arbeiter Not, sondern auch zahlreiche Unternehmer. Wie vor etwa 20 Jahren in Krimmitschau und Werdau gibt es dort noch heute zahlreiche Heine Leute, die zwei oder drei Webstühle haben. In gemieteten Räumen — zehn oder mehr Fabri-kanten in einer Fabrik — arbeiten sie auf eignen Webstühlen gegen Lohn für Großfabrikanten. Da die Großfabrikanten jetzt für ihre eignen Webstühle keine Arbeit haben, können sie den Lohnweberbetreibern keine Beschäftigung geben. Die kleinen Leute gehen zugrunde.

Es ist eine deutliche Sprache, die die angeführten Zahlen und Tatsachen reden. Der bevorstehende Winter wird die Notlage noch steigern. Die Teuerung wird immer größer, und die Re-gierungen tun nichts. Mögen die Weber verhungern; die Grenzen müssen, im Interesse der Krant- und Schloßhüter, gesperrt bleiben. Seit Jahrzehnten hat die Weberbevölkerung keine so schrecklichen Zeiten durchlebt und unter so furchtbar empörendem Drucke ge-standen wie jetzt. Eine Unsumme von Korn und Groll sammelt sich an in den Kreisen der ohnehin vielgeplagten Woll- und Baum-wollarbeiter. Ist doch ihre Entlohnung schon schlecht. Viel niedriger als der Lohn der erzgebirgischen Textilarbeiter ist der Lohn der Baumwollweber.

Aber nicht lange mehr, und die Weber werden mit den Schuldigen Abrechnung halten! —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung in der Dieselfelder Nähmaschinen-, Fabrik- und Automobilindustrie. Am 5. Oktober nahmen die Arbeiter in fünf großen Versammlungen Stellung zu der An-forderung der Fabrikanten. Diese hatten auf die Eingabe der Arbeiter vom 22. September unter Hinweis auf die politische Ungeklärtheit den Zeitpunkt für eine erhebliche Lohnerhöhung als unge-

eignet erklärt; auch die Teuerung habe sich hier nicht so stark wie in andern Bezirken bemerkbar gemacht. Dabei haben die Ar-beiter nur eine Verbesserung der niedrigeren Löhne verlangt. In den Versammlungen wurde das wenig entgegenkommende Verhalten der Fabrikanten kritisiert und in einer Resolution ein-stimmig mißbilligt. Von den Unterhandlungen mit den Unter-nehmern, die am Montag beginnen, erwarten die Arbeiter, daß sie die Erfüllung ihrer bescheidenen Wünsche und Forderungen bringen. —

Streik der Berliner Former und Eisengießereiarbeiter. In einer in den „Pharusälen“ abgehaltenen Versammlung wurde nach einem Referat des ersten Bevollmächtigten der Verwaltungs-stelle Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschlossen, die von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnisse abzu-lehnen. Für die Zugeständnisse der Arbeitgeber wurden 128 Stimmgelbe abgegeben, dagegen waren 2027 Stimmen, 17 waren unglücklich. In einer zweiten Abstimmung wurde darüber be-schlossen, ob die weiter zu pflegenden Verhandlungen geführt werden sollen bei Aufrechterhaltung oder Niederlegung der Arbeit in den Betrieben. Die Abstimmung ergab für den Streik 1846 Stimmen, dagegen 183. Die zu einem Streikbeschluß nötige Zweidrittelmehrheit war somit gegeben. —

Hinze-Brüder im Kampfe der Bremer Brauereiarbeiter. Über 400 der von Hamburger Streikbrecherlieferanten Auser-wählten sind in Bremen zur Unterstützung der Brauindustrie eingetroffen. Die Streikenden, die, nebenbei bemerkt, ausge-zeichnete Disziplin halten, sind deshalb außer Sorge über diese Schutztruppe der Unternehmer. Auf 14 Tage sind die Streik-brecher engagiert. Am Bahnhof in Bremen wurden sie von einem Schutzmannaufgebot von über 100 Mann empfangen, bürgerliche Blätter berichten sogar von einem Aufgebot von 160 Schutzleuten, die die Streikbrecher eskortierten. In der nächst-gelegenen Brauerei wurden die Streikbrecher auf die einzelnen Betriebe verteilt und weiter dorthin eskortiert. Der Norddeutsche Lloyd lieferte Decken, Lebensmittel usw. Ein Koch nebst Hilfs-personal wurde aus Hamburg mitgebracht. Eine gewissenlose Verleumdung der streikenden Brauereiarbeiter in Bremen leistet sich der Bremer Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ in der Morgenausgabe vom Freitag den 6. Oktober. Er behauptet, daß die streikenden Brauereiarbeiter am Nachmittag des 5. Oktober in den verschiedenen Stadtteilen und vor den Grundstücken der Brauereien Ausschreitungen begangen hätten, Bierwagen anzu-halten versuchten, die Fahrer mit Steinen beworfen und auch die Fenster der Kaiserbrauerei eingeworfen hätten, ferner hätten sie auch die Bierfässer eines Lastautomobils in die Weser geworfen. Für diese Behauptung hat der Korrespondent auch nicht den Schatten eines Beweises. Sie stützt sich offenbar auf eine Denunziation der Brauereientnehmer oder ihrer Vertreter. Wie die Streikleitung mitteilt, halten die streikenden Brauereiarbeiter musterhafte Disziplin, sie küm-mern sich um die Hinze-Brüder und ihr Schreiben nicht im ge-ringsten und befolgen darin die Anweisungen der Streikleitung. Wie die Behauptungen des Korrespondenten des „Berliner Tage-blattes“ einzuschätzen sind, kann man daran erkennen, daß die Streikpolizei nach wie vor ruhig ihres Amtes walten unbehelligt von der Polizei. Die Stimmungs-macherei gegen die Streikenden mit unwahren Berichten wird ihren Zweck verfehlen, aber etwas weniger Leichtfertigkeit sollte man auch von einem Korre-spondenten des „Berliner Tageblattes“ erwarten. —

Ein wahres Schreckensregiment. Als die Bergarbeiter der Oberlausitz im Frühjahr um die Eringung besserer Lohn- und Arbeits-beingungen kämpften, warb die Verwaltung der Grube „Perkales“ in Hirschfelde aus allen Teilen des Reiches Arbeitswillige an. Als am 24. Juli die streikenden Bergarbeiter vom Bahnhof Hirschfelde zurück-kehrten, wurden sie von den Arbeitswilligen überfallen und zum Teil arg zugerichtet. Ein alier Bergarbeiter verlor dabei durch einen Stich von einem dieser Unholden ein Auge, sechs andre wurden durch Messer-stiche schwer verletzt. Eine Protestversammlung in Hirschfelde verurteilte damals das Verhalten dieser Arbeitswilligen und ihrer Schützer, des Bezirksdirektors Haber und der so rührigen, in manchen Dingen viel zu rührigen Gendarmen. Auch der Staatsanwalt wurde auf diese gefährliche Streikbrecherbande aufmerksam gemacht. Aber bei den Messerstechern geschah nichts. Durch diesen weitgehenden staatlichen Schutz, der diesen nützlichen Elementen zu teil wurde, schloßen sie sich schließlich so sicher, daß sie ihre Schrecken nicht auf die Arbeiter beschränkten, sondern auch auf andre Bürger ausdehnten. Am 24. September gingen sie wie wildgemachte Bestien los und lieferten in dem sonst so stillen Seitendorf eine förmliche Schlacht. Die bürger-lichen Zeitungen, die ihre Schandthaten bisher beschwiegen, weil nur Arbeiter davon betroffen wurden, berichten jetzt, da auch der honette Bürger in Gefahr kommt, folgendes:

„Neben der Verhaftung einiger Polen wegen Gewalttätigkeiten wird folgendes berichtet: In Hirschfelde sind gegenwärtig 100 Personen am Seitendorf in Untersuchungshaft. Die letzten zwei wurden am Mittwoch abend durch zwei Gendarmen hier eingeliefert. Der Transport erregte nicht geringes Aufsehen. Es handelt sich um polnische Arbeiter, die während des Kohlenarbeiterstreiks in Seitendorf und Hirschfelde in Arbeit traten und sich dort durch ihr Verhalten gegenüber der friedliebenden einheimischen Bevölkerung schon längere Zeit in höchst unangenehmer Weise bemerkbar gemacht haben. Namentlich ein Vorarbeiter namens Knuth, der seine Leute beisammenhieß und bei den häufig vorkommenden Schlägereien stets gemeinsam mit diesen auftrat, soll ein wahres Schreckensregiment geführt haben. Die Ursache der letzten Verhaftung dürfte eine am vorletzten Sonntag in der Weisichen Wirtschaft in Seitendorf stattgefundene große Schlägerei bilden, bei der nicht weniger als elf Personen ver-letzt wurden. Unter den am schwersten Verletzten befand sich das ausschließliche Gemeinderatsmitglied Ferdinand Ludwig, dem zwei Finger zertrümmert wurden. Die Verhandlung dürfte bei der Schwere der Straftaten (es kommt höchstwahrscheinlich Landfriedensbruch in Frage) vor der Strafkammer in Naunau stattfinden.“

Warum nun auf einmal das Lamento in der bürgerlichen Presse, als der Spießer die „Tätigkeit“ der dem Staate so nützlichen Elemente am eignen Leibe zu spüren bekam? —

Der Streik der irischen Eisenbahner ist auf allen Linien be-endet worden. Schon vor einer Woche war es klar, daß die Arbeiter bei dieser Gelegenheit nicht insinande sein würden, ihre Forderungen durchzusetzen. Sie wollten für alle Eisenbahn-angestellten das Recht erlangen, den Transport von Waren, die durch Streikbrecherhände gegangen sind, zu verweigern. Den Eisenbahngesellschaften und dem ganzen kapitalistischen Publikum erschien diese Forderung als die leidhaftige Revolution und gegen diese wütenden und kompakten Widerstand konnten die irischen Eisenbahner, deren Organisationen ohnehin nicht besonders stark und durch religiöse und nationale Unterschiede gehindert sind, nicht aufkommen. Die Eisenbahner waren bereits vorige Woche bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen, unter der einzigen Bedingung, daß kein Streikbrecher gemahregelt werde. Die Direktoren verlangten unbedingte Unterwerfung. Nun kam die Reihe an die Transportarbeiter. Die Eisenbahner-gewerkschaft wußte erklären, ein allgemeiner Trans-

portarbeiterstreik erklärt werden würde, wenn die Direk-toren bei ihrem Standpunkt beharren. Dies brachte die Herren zur Vernunft. Die jetzt zustande gekommene Einigung läuft im wesentlichen auf die Versicherung hinaus, daß kein Streikbrecher gemahregelt werden darf. —

## Aus der Parteibewegung.

Gewissenlose Hineinlegung eines Parteiblattes. Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ hatte im Dezember v. J. einen Vorfall aus Flensburg veröffentlicht und kritisiert, der sich in der Nähe der Infanteriekaserne zugetragen hat. Am Abend des 24. Dezember 1910 hatte der Leutnant v. Miencon drei Arbeiter durch Soldaten anhalten und einen davon zur Feststellung seines Namens gewaltsam auf die Wache bringen lassen. Die Arbeiter hatten erklärt, daß sie keinen Anlaß dazu gegeben hätten. Vor Gericht wurde aber festgestellt, daß einer der Arbeiter die Frau des Leutnants, die auf ihren Mann vor der Kaserne wartete, in sehr zudringlicher Weise belästigt hatte. Der verantwortliche Re-dakteur der „Volkszeitung“ und der Flensburger Korrespondent hatten vor Aufnahme der Notiz die größten Vorichtmaßregeln angewandt, aber die Arbeiter blieben immer wieder bei ihrer Behauptung, sie hätten keinerlei Anlaß zu dem Einschreiten des Offiziers gegeben. Der Staatsanwalt beantragte 200 Mark Geld-strafe, das Gericht ging aber weit über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte den Genossen Sakmirda zu 500 Mark Geld-strafe. Nicht zustimmen können wird man aber der Annahme des Gerichts, daß der Offizier zu der gewaltsamen Festnahme des Arbeiters berechtigt war, um so mehr nicht, als die drei Arbeiter sich bereit erklärt hatten, bis zur nächsten Polizeistation mitzugehen.

## Kleine Chronik.

Der „Simplicissimus“ vor Gericht.

Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den verantwor-tlichen Redakteur des „Simplicissimus“, Hans Gulbranson, wegen Verleumdung der Berliner Polizei zu 200 Mark Geldstrafe. Dem Polizeipräsidenten wurde die Publikationsbefugnis zu-gesprochen. —

Die geweihte Rute.

Die Zeitschrift „Neue Weltanschauung“ gibt aus einer in Donaueschingen erscheinenden „Zeitschrift für katholische Mütter und Hausfrauen“, betitelt „Morita“, deren Mitarbeiter zumeist katho-lische Pfarrer sind, eine bemerkenswerte Probe geistlicher Pädagogik. In Nr. 8 bis 10 (1911) jenes bairischen Blättchens vertritt ein geistlicher Einsender in einem Artikel „Die Rute, das ge-weihte Birkenreis“ die Anschauung, daß in der Erziehung an körperlicher Bückigung nicht gespart werden dürfe. Sie sei besonders dann am Platze, „wenn das Kerlsche des Leibes berant alles überwuchert, daß die andern empfohlenen Strafmittel nichts helfen“. Die Rute müsse aber „mit dem Vaterunser ge-bunden“ und mit „Gott jegne es“ aufgelegt werden! Ob die geweihten Prügel weniger schmerzhaft sein werden? —

Das dreieckige Verhältnis.

In Beuel (Rhein) verließ der Arbeiter Wlod aus Eifer-sucht auf seinen Vermieter, den Friseur Jonen, einen Mord-versuch, nachdem er seine eigne Frau zu erschließen versucht hatte, die aber noch flüchten konnte. Jonen erhielt eine Revolverkugel in die Lunge. Der Täter erschloß sich dann selbst. —

Eine wunderliche Gesetzesbestimmung

enthält das jetzt in Wirksamkeit tretende neue bairische Einkommen-steuergesetz. Sein Artikel 77 lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark wird bestraft, wer ohne genügenden Entschuldigungs-grund den ausdrücklich mit Strafe bedrohten Anord-nungen der Staatsregierung zum Vollzug dieser Gesetze zu-widerhandelt.“ — Die bairischen Steuerzahler sind danach zu bedauern; denn sie sind auf alle Fälle mit Strafe bedroht, ob sie die Anordnungen der Regierung befolgen oder ob sie ihnen zu-widerhandeln. —

Ein Selbstmörderklub russischer Gymnastisten.

In Kuzel entdeckte die Polizei einen Selbstmörderklub, dessen Mitglieder Gymnastisten waren. Fünf Selbstmorde hat dieser Klub im Verlaufe der letzten Monate auf dem Gewissen. Er besaß Statuten, nach denen die Selbstmorde durch das Los erfolgten. Die konspirierten Listen verraten eine ganze Menge noch auszuführender Selbstmorde. Unter den Eltern der Schüler herrscht unbeschreibliche Aufregung. —

54 Stunden in einer Grube.

In Rom hat soeben ein Maurer namens Battistelli ein schreckliches Jagdabenteuer gehabt. Am vorigen Sonntag begab er sich zur Jagd in den Agro Romano und ward seitdem von den Seinen nicht wieder gesehen. Die Frau suchte ihn vergebens zwei Tage lang und hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, als man ihr am Morgen des dritten Tages die Nachricht von der Rettung des Vermißten brachte. Dieser war, als er einem er-beuteten Falken nacheilte, in eine 10 Meter tiefe Grube gefallen, wie es deren in der Ebene um Rom zahlreiche gibt. Vergebens hatte er, solange ihm Kraft zum Nufen blieb, in der Einsamkeit um Hilfe geschrien; niemand hörte ihn. Am Morgen des dritten Tages begab sich der Erbarbeiter Racini noch einmal auf die Suche nach seinem Freund und kam durch einen glücklichen Zufall in die Nähe der Grube, aus der ihm ein schwaches Wimmern als An-twort auf seine Rufe entgegenkante. Der Unglückliche war viel zu schwach, um selbst noch irgend etwas für seine Rettung zu tun. Der Erbarbeiter brachte Karabinieri zur Stelle, die einen unterirdischen Zugang zu der Grube kannten und auf diesem den Verunglückten ins Freie trugen. Er erhielt sich jetzt im Hospital von den Folgen des Abenteuers. —

Erdbeben in Westindien.

Aus Port au Prince auf Haiti wird berichtet: Durch ein schweres Erdbeben, das von unterirdischem Getöse begleitet war, sind in Cap Haitien mehrere Gebäude beschädigt worden. —

Funkentelegraphie zwischen Amerika und Japan.

Von San Franzisko aus wurde eine erfolgreiche funkten-telegraphische Verbindung mit Japanshu (Japan) hergestellt. Die Entfernung beträgt etwa 10 000 Kilometer. —

Kampf zwischen Schmugglern und Zollbeamten.

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Zollwächtern und Schmugglern kam es an der Küste des Tyrrhenischen Meeres zwischen Castelfardo und Longone. Die Schmugglerbande, die 40 Mann stark war, ging mit großer Kaltblütigkeit vor und machte von ihren Feuerwaffen Gebrauch. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführt. Ungefähr zwölf Schmuggler wurden schwer verletzt, so daß sie auf dem Kampfplatze liegenblieben, während ihre Kumpane die Flucht er-griffen. Auf Seiten der Zollbeamten erlitten zehn Verwundungen, zwei so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften. Die zurückgelassenen Schmuggler wurden verhaftet. —

**Fliegerabstürze.**

Der bekannte Flieger Beaumont, der seinerzeit den Fernflug Paris-Rom gewonnen hat, ist auf dem Militär-Flugplatz zu Reims mit seinem Monoplan aus 10 Meter Höhe abgestürzt. Der Apparat überflog sich, Beaumont erlitt einen Beinbruch und mehrere leichtere Verletzungen. — Auf dem Flugplatz Johannisthal bezugsfertig der Fluglehrer Wolfgang Böhm. In geringer Höhe über dem Erdboden überflog er sich mit der Maschine. Er wurde zu einem Arzt gebracht, der feststellte, daß Böhm eine größere Wunde am Hinterkopf davongetragen hatte. — Schlimmer erging es am Nachmittag dem Luftverkehrspiloten Schirrel. Dieser stürzte aus 15 Metern Höhe mit seiner Flugmaschine senkrecht zu Boden. Der Flieger wurde von seinem Sitz geschleudert und beunruhigt nach dem Krankenhaus geschafft, wo die Ärzte zunächst einen komplizierten Oberschenkelbruch feststellten. —

**Briefkasten.**

**Quedlinburg.** Derartige Bekannmachungen können wir nicht bringen, das würde ins Uferlose führen. —

**Quittung.** Wahlkreis Quedlinburg-Mscherleben-Palbe. Im September sind bei der Kreiskasse eingegangen: Kreis-Liste 181,30; Thale für „Arbeiter-Jugend“ 19,80, für „Gleichheit“ 23,85; Msherleben für Inzerate 198,65 Mark. Staßfurt, den 3. Oktober 1911. Wjzozowski.

**Vereins-Kalender.**

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt.** Die Kaffeezer werden ersucht, die Einladungen zur Bezirksversammlung spätestens am Sonnabend abend von ihren Obmännern abzuholen, damit sie am Sonntag zur Verbreitung gelangen. Die Bezirksleitung.

**Die Frauen treffen sich am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 2 Uhr, an folgenden Stellen:** Neue Neustadt am Nikolaipark; Alte Neustadt an der „Krone“, Moldenstraße; Magdeburg, Werber und Friedrichstadt am Kaiser-Otto-Denkmal; Buchau an der „Phalia“; Sudenburg Luther- und Fischeltraben-Gde. —

**Verband der Schneider und Schneiderinnen.** Am Montag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Bezirksversammlungen für Sudenburg in der „Besten Bierhalle“, für Neustadt im „Weißen Hirs“, 1600

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg.** Montag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. 1611

**Arbeiter-Samariterkolonne.** Montag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Vortrags-, Uebungsstunde und Versammlung bei Holz. 1609

**Deutscher Arbeiter-Abkündigtenbund.** Mitglieder-Versammlung am Montag den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Eduard Thiering, Ecke Tischler- und Grünarmstraße. 1610

**Freie Vereinigung der Musikvereine Magdeburgs u. Umg.** Am Sonntag den 8. Oktober Generalversammlung bei Puff, Sudenburg, Friedenstraße 20. 1656

**Venedigklub.** Arbeiter-Radfahrer-Verein. Sonntag früh 8 Uhr Treffpunkt zur Agitationstour bei der Witwe Hoppe. 1608

**Hermersleben.** Sozialdemokratischer Verein. Die Mitglieder-Versammlung findet umständlicher erst Dienstag den 17. Oktober statt.

**Hermersleben.** Arbeiter-Turnverein Vormärts. Am Sonntag den 7. Oktober Mitglieder-Versammlung bei E. Siller. 1691

**Groß-Ottersleben und Bennedenbeck.** Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und die Mitglieder des Gesangsvereins, der Turn- und Radfahrervereine und des Kraftsportvereins ersuchen wir, sich am Sonntag morgen Punkt 8 Uhr mit Rädern, die Entossen ohne Räder um 10 1/2 Uhr bei der Witwe Strumpf einzufinden. Der Obmann.

**Schönebeck.** Volksverein. Donnerstag den 12. d. M. Versammlung bei Paad (Bürgerhaus). 1604

**Schönebeck.** Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am Sonntag den 8. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, Generalversammlung. 1602

**Schönebeck.** Arb.-Gesangsverein Freie Sänger. Montag den 9. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“.

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 6. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 58 Rinder, und zwar 8 Ochsen, 25 Bullen, 23 Färjen und Kühe, 90 Kälber, 35 Schafvieh usw., 952 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärfte, höchsten Schlachtwert, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) — Mk., b) vollfleischige, ausgewärfte im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewärfte und ältere ausgewärfte — Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewärfte höchsten Schlachtwert — Mk., b) vollfleischige jüngere 39—41 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — Mk. C. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewärfte Färjen höchsten Schlachtwert — Mk., b) vollfleischige, ausgewärfte Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren 39—43 Mk., c) ältere ausgewärfte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 30 bis 36 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färjen — Mk., e) gering genährte Kühe und Färjen — Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Kreiser) 30—36 Mk. II. Kälber. a) Doppeltender feinsten Mast — Mk., b) feinste Mastkälber — Mk., c) mittlere Mast und beste Saugkälber — Mk., d) geringere Mast und gute Saugkälber 40—47 Mk., e) geringe Saugkälber 30—38 Mk. III. Schafe. Saillmaischafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 39—40 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe — Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — Mk.

IV. Schweine. a) Fetteschweine über 8 Zentner Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 51—52 Mk., Schlachtgewicht 64—65 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 49—50 Mk., Schlachtgewicht 61—63 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 46—48 Mk., Schlachtgewicht 58—60 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 42—44 Mk., Schlachtgewicht 52—55 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 40—46 Mk., Schlachtgewicht 50—57 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberflüssig: — Kälber, — Schafe, 30 Schweine. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Fier, Eger und ...	
Ort	4. Okt.	5. Okt.	6. Okt.
Jungbunzlau	+ 0,04	0,01	—
Layn	— 0,60	—	—
Budweis	— 0,12	—	—
Prag	—	+ 0,26	—
Innsbruck und Saale.			
Straußfurt	5. Okt. + 1,00	6. Okt. + 1,00	—
Weißenfels Untp.	+ 0,84	+ 0,60	—
Erotha	+ 1,12	+ 1,10	0,02
Altleben.	+ 0,43	+ 0,49	—
Bernburg	+ 0,06	+ 0,11	—
Kalbe Oberpegel.	+ 1,21	+ 1,26	—
Kalbe Unterpegel.	— 0,50	— 0,46	—
Grizelne.	— 0,30	— 0,23	—
Elbe.			
Bardubitz	4. Okt. — 0,70	5. Okt. — 0,70	—
Brandeis	— 0,82	— 0,29	—
Wielitz	+ 0,26	+ 0,25	0,01
Leimitz	— 0,61	— 0,50	—
Kauzig	— 0,41	— 0,37	—
Arzbede.	— 1,81	— 1,86	0,05
Sorgau	— 0,08	— 0,03	—
Wittenberg.	+ 0,79	+ 0,84	—
Hoylau	+ 0,13	+ 0,15	—
Barby	+ 0,15	+ 0,20	—
Schönebeck	— 0,13	— 0,09	—
Magdeburg.	+ 0,27	+ 0,28	—
Zangermünde	5. Okt. + 0,48	6. Okt. + 0,47	0,01
Wittenberge	+ 0,11	+ 0,10	0,01
Sömig	— 0,32	— 0,22	—
Boizenburg.	— 0,40	—	—
Dohnstorf	— 0,30	— 0,29	—
Lauenburg	— 0,30	— 0,29	—

\* Aufst. 7. Oktober. Pegelstand — 0,30 Meter. Vom Oberlauf werden 21 Zentimeter Fall gemeldet.



# Josephine Juno

## Ligarenellen

10 Stück 20 Pfg.

stehen  
nach wie vor, auf  
der höchsten Stufe  
der  
Vollkommenheit!

**Groß-Ottersleben.** Ein Sattler und ein tüchtiger Tapezierer. Seit dem 1. Oktober wohnen nicht mehr Weinstraße, sondern Breite Straße 45. **F. Stephen, Magdeburg-N. Hospitalstraße 1.**

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?  
Näht Ihre Nähmaschine nicht?  
So senden Sie dieselben an



**A. ROSE**  
Magdeburg, Breitweg 264

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder Construction u. jeden Systems in kürzester Zeit unter Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt.

**Moderne Freischwinger,** mit 14.50. Kreil, Dreieckstr. 4.

Kaufe heute Sonntag jeden Posten **Kanarienvögel** und weibchen im Restaurant zur Kaiserkrone. Alte Neustadt, Uguetenstr. 21. Zahlte wie bekannt die höchst. Preise. E. Moritz.

## Für den Winter!

### Neueste Damen-Konfektion!

Elegante schwarze Frauen-Paletots in Cassino, Astrachan und Seidenplüsch. 4104

Neueste farbige Paletots u. Jacketts — neueste Abendmäntel und Kimonos — neueste Kinder-Jacketts und Sakkos bei großer Auswahl außerordentlich billig.

### Stoffe und Plüsch zur Damen-Konfektion!

Sammelfstoffe und Gesabplüsch für Kinder-Konfektion.

### Herren-Anzugstoffe und -Paletotstoffe

besonders ein großer Posten Muster-Coupes vorzüglicher Herren-Anzugstoffe sehr preiswert.

### Frieze, Haartuche und Plüsch

für Feuerhütten und Schutz für Säuen, in vielen Farben, guten Qualitäten, sehr billig.

Wollene u. baumwollene Schlafdecken, weiß und dunkel, Reise- u. Pferddecken, Kamelhaardecken, Normal-Betten- und -Bettdecken für Herren und Damen, Kinder-Trikots, Sweater, Echarpes, Kopfschals, Strickwesten für Herren und Damen, Walkjacken, alles in großer Auswahl gut und bekannt billig.

### Gr. Posten Kleiderstoffe und Kostümstoffe

zur neuen Farben und Gewebe in großer Auswahl sehr billig.

Außerordentlich großes Lager **sehr billig** gekaufter **Leinen- und Baumwollwaren** besonders Hausmacherleinen für Betten und Hemden, feberdicke Jalette und Damensüßer, Treffe, Bettdecken, Bettlaken, bunte Bettzeuge.

### Doppeltgereinigte Bettfedern u. Dunnen

Damen-Strüben, Nachjaden, Bettdecken, Schürzen bei größter Auswahl gut und bekannt billig.

Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche — Tischdecken — Chaiselonguedecken — Portieren

**Tüll- u. Spachtel-Bettdecken** — Dekorationen und Stores bei bekannt großer Auswahl sehr billig.

### Pelz-Bons, Stolas und -Kolliers

in verschiedensten Pelzarten, in großer Auswahl und neuesten Fassons sehr billig.

## A. Karger Gr. Marktstr. 8.

## Carl Julius Braun

Reber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung Spezialität: Lederauschnitt 4250

## Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

**Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!**

Südendorf, Halberstädter Straße 91.

## Stephanshallen

— Dir. Rich. Fraherz. — Abends 8 Uhr 4220

### Varieté-Vorstellung.

Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

## Die hohen Butterpreise

haben es bewirkt, dass ein grosser Teil der Konsumenten der Butter entsagen musste und sich Ersatzmitteln zugewendet hat. 4103

### Delikateß-Sahnen-Margarine-Marke „Görma“

ist berufen, die teure Molkereibutter zu ersetzen. Görma zeichnet sich durch ihre absolute Reinheit und Bekömmlichkeit aus und hat sich rasch die Gunst der Hausfrauen erworben. Görma enthält ansser Sahne und Milch die feinsten Bestandteile und ist im Preise zirka die Hälfte billiger als Naturbutter.

Görma kostet pro Pfund nur 75 Pf.

## Max Görnemann, Magdeburg

Verkaufsstellen: Kaiserstrasse 91, Harsdorfer Str. 1, Arndtstr. 47, Robert Renner, Kl.-Ottersleben.

## Frauen

kaufen vorteilhaft Leib- u. Vorkleidchen, Monatsbinden, Gürtel, Irrigatorien bei Frau H. Höfer, Sudenburg, Siemensstraße 9, II. 1507 Kein Laden.

Neue u. getragene Paletots von 5 Mark an verkauft Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

## Kartoffeln

200 Zentner guttrockene Speisekartoffeln, pro Zentner 3.30 Mark, stehen heute Sonntag und Montag zum Verkauf.

**Hartung, Wittigstr. 27.**

## Walhalla-Theater

Parterre-Saal.

Kolossalen Erfolg erzielen jeden Abend

### E. Reimers Varieté- u. Burlesken-Ensemble

und die **Italienische Kapelle Rina**

Direktion: G. Zschini. Anfang 4 Uhr.

## Lichtspielhaus Thale

Bruchstraße Nr. 1b

Inhaber: Fr. Burau.

Erstklassiges Programm! Spielzeit tägl. von 5 bis 11 Uhr. Sonntags von 3 bis 11 Uhr.

## Wilhelm Winkler

Schuhmacher.

# Öffentliche politische Versammlung

am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr,  
im **Luisenpark**, Spielgartenstraße Nr. 10

4181

Tagesordnung:

## Das Hungerjahr und die Aufgabe der Frauen

Referentin: **Frau Dr. Klara Weyl (Berlin)**

2. Freie Aussprache für jedermann. 3. Verschiedenes.

Eine an Hungerstnot grenzende Teuerung steht für die kommenden Monate in Aussicht. Hart werden von ihr in erster Linie die Frauen getroffen. Deshalb ist es besonders deren Aufgabe, sich über die Wege der Milderung oder Beseitigung des Hungersystems im Reiche zu einigen. Frauen und Männer, erscheint deshalb in Massen in der Versammlung.  
Die Einberuferin. Frau J d a U n d e u t s c h, Magdeburg, Kleine Diesdorfer Straße 32.

### Deutsch. Metallarbeiterverband Sozialdemokratischer Verein

Verwaltung Magdeburg.

Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

#### Versammlungen finden statt:

**Sonntag den 8. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr**  
Branche der Drahtarbeiter und Nadler im  
Luisenpark. 4183

**Vormittags 11 Uhr**  
Branche der Heizungsmonateure und Helfer im  
Lokal des Herrn Buchlow, Lutherstraße 24.

**Dienstag den 10. Oktober, abends 6 1/4 Uhr**  
Branche der Bauhölzer im Lokal des Herrn  
Folz, Tischlerkrugstraße 22.

Mit Gruß. Die Verwaltung.

Maßlos vorwärts mußt du streben,  
Nie ermüdet stillestehn,  
Willst du die Vollenbung sehn.

#### Konsumverein Aschersleben u. Umg.

— E. G. m. b. H. —

hatte vom 1. Juli bis 30. September folgende Umsätze zu

	1910	1911	mithin 1911 mehr
Juli	81 778 Mk.	42 834 Mk.	11 108 Mk.
August	86 278 Mk.	56 974 Mk.	20 696 Mk.
September	88 536 Mk.	70 000 Mk.	31 404 Mk.
	106 652 Mk.	169 798 Mk.	63 206 Mk.
Mitgliederzahl am 1. Oktober 1911			1839
Mitgliederzahl am 1. Juli 1911			1579
			mithin mehr 260

Die Konsumvereinsbewegung hebt den Wohlstand und die Unabhängigkeit der minderbemittelten Bevölkerungsschichten. Darum rufen wir allen, die noch nicht Mitglied unserer Genossenschaft sind, zu:

#### Werdet Mitglied des Konsumvereins!

Konsumverein Aschersleben u. Umg., E. G. m. b. H.

#### Konsumverein Aschersleben u. Umgeg.

— E. G. m. b. H. —

#### Einladung zur

#### Ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
in Aschersleben im „Fürstenthor“, Stahlfurter Höhe.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts sowie der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Verteilung der Erträge.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Beschlußfassung über den Beitritt zur Baugenossenschaft Aschersleben.
5. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

Anträge der Mitglieder müssen bis spätestens 5. Oktober im Händen des Vorstandes sein. Die Teilnahme an der Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet.

Die Mitglieder werden um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten, und sind besonders die Frauen freundlichst eingeladen.  
Der Aufsichtsrat. J. B.: May & Inge.

#### Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend Programmwechsel! Nur das Beste! Erstaunliche Darbietungen!

#### Bezirksversammlungen

finden statt:

**Am Freitag den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr**  
Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14. 4181

**Am Montag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr**  
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichplatz 2.

**Am Dienstag den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr**  
Bezirk Magdeburg Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.  
Bezirk Magdeburg Süd bei Lütjefeld, Knochenhauerufer 27/28.  
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.  
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.  
Bezirk Friedrichstadt u. Werder im „Kryffhäuser“, Königsborner Str. 5.  
Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schönninger Str. 28.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag.
2. Stellungnahme und Wahl der Delegierten zum Bezirkstag.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch, besonders auch der Frauen, ladet ein

Der Vorstand.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet.

Herrn Hermelinkaninchen hat abzugeben  
Fermersleben, Herberstraße 16

#### Wilhelmstal

18 Leipziger Straße 18

#### Großer Gesellschafts-Ball

bei vollem Orchester. —  
Es ladet ein 1955  
Albert Claus.

#### Burg Burg Grand Salon

Heute Sonntag  
**TANZ.**  
Freundlichst ladet ein  
4154 Emanuel Katurbe.

#### Burg. Burg. Hohenzollernpark.

Sonntag den 8. Oktober  
**Tanzmusik**

bei gut bestem Orchester.  
Freundlichst ladet ein 4154  
L. Bergmann.

#### Jägerhof :: Grünwalde.

Heute Sonntag  
**Großer Tanz.**  
Um recht zahlreich. Besuch bittet  
4150 Paul Hase.

#### Freie Gemeinde Buckau.

Den Mitgliedern teilen wir mit, daß die nächste  
**Gemeinde-Versammlung**

**Mittwoch den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr,**  
stattfindet. Auf der Tagesordnung steht die Verlesung eines  
Scheidens der Magdeburger Gemeinde. Ferner finden  
die weiteren Gemeindeversammlungen jeden zweiten Mittwoch  
nach dem Ersten des Monats statt. Zahlreicher Besuch erwünscht.  
2008 Der Vorstand.

#### Union-Theater Schönebeck, Salzer Str. 3

Viles strömt nach dem  
Bon heute an zwei große Weltenschlager  
Komtesse und Diener, hochspanend. Gen.-Drama  
in 2 Akt. Länge ca. 800 Mtr.  
Im Urwald verloren, aufregende 4048  
Lionenkämpfe.

#### Aschersleben Achtung! Aschersleben

**Alwin Hoffs Restaurant**  
Fürstenweg 40c Telefon 217. Fürstenweg 40c

#### Gr. Unterhaltungs-Abend.

Heute Sonntag:  
**Neuer Schwan** Leipziger Str. 3861  
Fernruf 3534

#### Gesellschaftsbil

Angenehmer Familienverkehr.  
Jeden Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
Ergebnist ladet ein 4148 Reinhold Schreiber.

#### Salbke. Gasthof zur Eiche

Jeden Sonntag wieder  
Gesellschaftsfränzchen.  
Um recht sege Unterstützung ersucht 4153 A. Bartels. 4024

Herm. Weber Halberstädter Straße 24  
4244 Restauration der Magdeburger Volkshalle  
Jeden Mittwoch ff. frische Würstchen  
Seben Morgen Pökelfleisch. Montag: Kische mit Birnen und Rippenped.

#### Zerbster Bierhalle

Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**Öffentlicher Tanz.**  
Hierzu laden freundlichst ein 4141 H. Hildebrand u. Frau.

#### Luisen-Park

Der stattfindenden Versammlung wegen be-  
ginnt heute der  
**Tanz erst um 6 Uhr.** 4141

#### Freie Volkshöhne Magdeburg

Am Dienstag den 17. Oktober 1911.  
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c  
**Zweiter Theater-Abend.**  
Kyritz-Pyritz Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen.  
Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr, Programm 30 Pf. inkl. Steuer.  
Nur durch Mitglieder eingeführten Gästen ist der Zutritt  
gestattet. 4095 Der Vorstand.

#### Thalia ■ Buckau

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an  
**Gr. öffentlicher Tanz.**  
Ergebnist ladet ein 4148  
J. Westphal.

#### Zum Kyffhäuser

Angenehmer Familienverkehr  
Heute Sonntag: **Tanzkränzchen**  
4146 Freundlichst ladet ein Fr. Lorbeer.

#### Friedrichslust

Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Gesellschaftsbil**  
Ergebnist ladet ein 4143 Albert Naumann.  
Meine Kegelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

#### Diesdorf Diesdorf

Gasthof zum weissen Ross Inhaber  
K. Hötge  
Sonntag, 8. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzkränzchen**  
des Holzarbeiter-Verbandes. 4147  
Ergebnist ladet ein Der Vorstand.

#### Groß-Ottersleben.

Gasthof zum goldenen Stern.  
Sonntag **Gr. Tanzmusik.**  
ff. tadellose Orchestermusik.  
Meine werten Freunde und Bekannten lade ich herzlich ein  
hochachtungsvoll J. B.: Alb. Strampf.

**Es leuchtet jedem ein!**  
Weil keine teure Ladenmiete, daher die billigen Preise.



**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
in Firma Mayer & Co.  
**Jetzt nur Breitweg 31**  
Schleißer der Alten Ulrichstraße  
Verkaufsräume 1 Treppe

**Bessere Herren- und Knaben-Bekleidung**  
Wir bitten um Ihr Interesse für unsere neuen Herbst- und Winter-Moden

Jedes Stück ist ein Modell und keine fabrikmässige Marktware. Das vorzuziehen ist der erste Vorteil unserer Kunden. Weiter gehört die erstklassige Verarbeitung und die schick sitzende Fassung hervorgehoben zu werden. Die grosse Preiswürdigkeit muss besonders betont werden.

**Beliebte Preislagen:**

**Elegante Ulster** ein- und zweireihig, das praktischste Kleidungsstück der Saison  
15 20 26 34 40 45 bis 60 Mk.

**Vornehme Paletots** halbschwere und wärmere Winterstoffe, in den neusten Farben  
12 18 24 30 38 42 bis 55 Mk.

**Schicke Herbst-Anzüge** hierin bringen wir die neusten herrlichsten Muster der Saison  
14 18 22 26 30 36 bis 52 Mk.

**Knaben-Anzüge und Pyjacks** hervorragende Saison-Neuheiten  
**Loden-Joppen** mit warmem Futter . . . . von 4 bis 20 Mk.

Zeitgemässe moderne Maß-Schneiderei.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
in Firma Mayer & Co.

Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.

**Jetzt nur: Breitweg 31, 1 Treppe**  
gegenüber der Alten Ulrichstraße.

**Fata Morgana**  
Heute als Einlage:  
**Der Sensationsschlager**  
**Teuer erkaufte**  
**Ehre**

- Sittendrama in 7 Abteilungen.  
1. Der hilfswillige Arzt.  
2. Abreise des Gatten. 4209  
3. Die Liebesnacht.  
4. Tod der Nebenbuhlerin.  
5. Er kann kein Alibi nachweisen  
6. Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.  
7. Auf der Schwelle des Todes.

**Licht**  
Schauspielhaus PANORAMA

Am Kaiser-Wilhelm-Platz. Telefon 2480.  
Erstes u. größtes Haus sein. Art a. Platz.  
**Neues Programm!**  
Die Ereignisse der Woche, Naturaufnahme.  
Aus der magischen Kunst, Illusions-Komödie.  
Wie Alwin zu seiner Braut kam, lustige Posse.  
In höchster Gefahr, eine ernste Handlung.  
Rosaliö macht eine Entfesselungskur, toller Unflut.  
— Tonbilder —  
Loben u. Traiben aus aller Welt — Überraschungen — Alles erklärfähig und neu. 2maliger Wochenwechsel!

Wohin gehen wir heute?  
Alle zum  
**Fürstehof-Theater!**  
2 gr. Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.  
In beiden Vorstellungen der große neue Spielplan.

Neu! Neu!  
Zum ersten Male in Magdeburg  
**Der unnatürliche Sohn**  
Volksst. n. Gesang und Tanz  
Web' dem, der lügt!  
allein. Aufführ. Recht f. Magdeburg.  
Der falsche Minister.  
Lachen, Lachen ohne Ende!  
Hierzu der welt. neue Spielplan  
Nachm. erwachf. 20. Kinder 10 Pf.  
abends bekannte Preise.  
Montag Anfang 8 1/4 Uhr.  
Vorzugsarten gelten.

**Zirkus-Theater**  
Heute Sonntag, 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr  
**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
Kinder zahlen nur 10, 20 und 30 Pfennig.  
Erwachsene halbe Preise.  
Abends 8 1/4 Uhr gew. Preise.  
In beiden Vorstellungen:  
Bauernkomödie v. L. Thoma.  
In beiden Vorstellungen:  
**Eine Gerichtsverhandlung**  
Lustiges bezaubertes Einakterpiel  
Am Abend noch ein drittes Stück  
**Wirtshaus von Nr. 69**  
brolliges Hotel-Borromunio in 1 Akt.  
Kasse: 11 bis 1 u. 3 Uhr an ununterbrochen.  
Verfüme niemand das großartige Ensemble — Modernes Theater — anzusehen.

**Stadt-Theater**  
Sonntag den 8. Oktober, 6. Volksvorstellung. Anfang 3 Uhr. Ende nach 5 Uhr.  
**Onges und sein Ring.**  
Abends: 1. Abend (gelbe Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
**Der Wiegende Holländer.**

**Städtisch. Orchester**  
**Konzert**  
Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee.  
Eintrittskarten im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Kasse . . . 30 Pf.  
**Dankfagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, des Gattinrichs 1269  
**O. Sixtus**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie seinen Geschäftsfreunden, dem Bahloverein, dem freien Gewerkschaften, dem Arbeiter-Gesang-, Turn-, Radfahrerverein und dem Schützengesellschaft, Berichtigungsverein Goldenhoheloben für die innige Teilnahme und die reichen Spenden, ferner Herrn Pastor Beng für die tröstlichen Worte am Grabe unsern besten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**MAGDEBURG**  
**W. W. WEISSE WAND**  
4218  
**JAKOBSTR. 51**

Heute und folgende Tage:  
**Marianne**  
ein Weib aus dem Volke  
Drama in 3 Akten, mit  
**Adele Sandrock**  
der berühmten Tragödin  
in der Hauptrolle

**Zahnarzt Goldmann, Buckau**  
Sprechstunden Sonntags  
nur von 8 bis 10 Uhr.

**Zahn-Arzt Selowsky**  
wohnt jetzt 4018  
Fernsprecher 1918 Gr. Diesdorfer Str. 217  
Nebenstelle Ecke Annastraße (Adler-Apotheke).

**Todesanzeige.**  
Am Dienstag früh verschied, hervorgerufen durch ein schweres Nervenleiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Klara Prellberg**  
im Alter von 86 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
1273  
**Simon Prellberg und Kinder.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 1/1 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Freitag abend 10 1/2 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden im Garnison-Lazarett unser lieber Sohn und Bruder  
1271  
**Max Stiller**  
im 24. Lebensjahr. Um hülles Beileid bitten  
Magdeburg, d. 7. Oktober.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Familie Gustav Stiller.**  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr auf dem Militär-Friedhof, Gr. Diesdorfer Straße, statt.

**ZENTRAL THEATER**  
Vorletzter Sonntag  
das phänomenalen 4201  
**Riesen-Programms!**  
3 1/2 Uhr: Kleine Preise.  
8 Uhr: Fremden-Vorstellung  
11 Nummern 39 Künstler  
Beifalls- u. Nachstürme!

**Todes-Anzeige.**  
Dienstag früh 4 1/4 Uhr starb durch Unglücksfall mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Maurer  
4105  
**Willy Becker**  
im fast vollendeten 28. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Becker**  
Große Weinhöfstr. 9.  
Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

**Großes Volkskonzert**  
Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee.  
Eintrittskarten im Vorverkauf . . . 20 Pf. an der Kasse . . . 30 Pf.

**Dramatische Lichtbild-Bühne**  
Breitweg 122  
der erste Kinematograph Magdeburgs, mit sämtlichen Kinetheatern Schritt hält.  
Heute neues Programm.  
10 Nummern.  
10 Schläger. 4093

**Gratulationskarten** empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

**Das größte Aufsehen**  
erregt wird der Glückworte von Notre-Dame  
spannendes Drama nach dem berühmten Meisterwerk von Victor Hugo in 4 Akten  
in 3115  
**Colosseum**  
mit 4 Tage  
bis zum 10. Oktober etc.

**Tonbild-Theater.**  
Das neue Programm vom 7. bis 13. Oktober ist wie immer tadellos — u. a.  
**Die blaue Rose** herrlich koloriert  
**Der kleine Georg als Retter** tief ergreifendes Drama  
die optische Darstellung und weitere schon bewährte Schicksal.  
Auch fehlt es an Tonbildern und Gesangsstücken nicht. 3115

**Café Erholung** Ecke Westend- u. Halberstädter Str.  
Täglich: **Künstler-Konzert**  
Sonntags: **Matinee.**  
Nachm., von 3 Uhr an: **Gr. Konzert.**  
Familien-Verkehr.

**Kaiser-Theater**  
Von heute an im Welt-Programm ein neuer 4207  
Sensationsschlager  
**Teuer erkaufte**  
**Ehre**  
Sittendrama in 7 Abteilungen.

**Wilhelm-Theater.**  
Sonntag den 8. Oktober, nachmitt. 3 1/4 Uhr. bei kleinen Preisen  
**Der lustige Katalan.**  
Abends 7 1/2 Uhr  
**Polnische Wirtshaus.**  
Montag den 9. Oktober  
Auf allgemeinem Wunsch!  
**Das Müllentwädel.**  
Dienstag den 10. Oktober  
**Das Zirkusstück.**  
Mittwoch und Freitag  
**Polnische Wirtshaus.**  
Sonabend den 14. Oktober  
Jeden erweisen!  
**Die schönste Frau.**

Es ist zwar nicht viel, aber doch etwas, was, wie wir erfahren, der Magistrat der Stadt Magdeburg unternommen hat, um der Teuerung entgegenzuwirken. Er hat am Donnerstag vormittag die Inhaber von vier größeren Fischhändlereien zu sich kommen lassen und hat mit ihnen über die Frage konferiert, wie der Verbrauch billiger Seefische in größeren Mengen zugänglich gemacht werden könnten. Die Magistratsvertreter legten den Fischhändlern nahe, an den Markttagen auf dem Alten Markt größere Fischverkaufsstände einzurichten und die Fische zu einem möglichst niedrigen Preis abzugeben. Während zwei der Händler sich ablehnend verhielten, erklärten sich die Herren Richter und Püttelkow dazu bereit. Die erste größere Fischladung wird am kommenden Mittwoch zum Verkauf gestellt werden. Es ist vereinbart worden, daß die Fische nicht teurer als 18 Pfennig das Pfund abgegeben werden dürfen. Wie es heißt, hat sich der Magistrat bereit erklärt, durch Inserieren in den Tagesblättern die Bevölkerung auf den Fischverkauf aufmerksam zu machen.

Es ist nicht viel, aber doch etwas, was der Magistrat unternommen hat, wobei wir zunächst die Frage gar nicht untersuchen wollen, ob der Magistrat nicht besser getan hätte, von der Heranziehung der Fischhändler ganz Abstand zu nehmen, zumal diese durchaus nicht mit beiden Weinen zugleich in das Geschäft hineingesprungen sind.

Der Magistrat wird aber darauf bedacht sein müssen, noch zu weiteren Maßnahmen zu greifen; er wird darüber selber nicht im Zweifel sein, daß der arrangierte Fischverkauf durchaus kein hinreichendes Mittel ist, um die Folgen der Teuerung nennenswert zu hindern. Andere Städte haben bereits, wie wir des öftern berichteten, weiter reichende Maßnahmen ergriffen. In Koburg beschloß die Stadtverwaltung neben dem Bezug von Seefischen bei fester werdender Witterung auch frisch geschlachtetes Fleisch zu beziehen und zum Selbstkostenpreis abzugeben. Die Stadt Essen hat ihren erst vor wenigen Tagen gefassten Beschluß, den Verkauf von Seefischen durch die Stadt vorzunehmen, mit größter Schleunigkeit zur Ausführung gebracht. Zu dem am Donnerstag von der Stadt veranstalteten Fischmarkt herrschte ein derartiger Andrang, daß die gesamten Vorräte schon nach wenigen Stunden vergriffen waren. Infolgedessen mußte ein weiterer auf Freitag festgesetzter Verkaufstermin aufgehoben werden.

Das gibt gewiß zu denken! Ausreichende Maßnahmen nur können die Teuerung ein wenig lindern.

**Der Kinematograph als Bildungsmittel.** In dem Kinematographen, diesem Wunderwerk moderner Technik, ist der Menschheit ein Geschenk von weittragender Bedeutung gegeben. In kürzester Frist hat sich diese Erfindung des genialen Edison über die ganze zivilisierte Welt verbreitet und ist zu einem wichtigen Kulturfaktor geworden. Nicht anzukündigen ist die Fülle der Möglichkeiten, mit der sich die Lichtbildtechnik in den Dienst der wissenschaftlichen und fernbegierigen Menschheit zu stellen vermag. Sollten uns doch die Hoffnungen die unbekannten Formen fremder Erdteile veranschaulichen, die geheimnisvollen Wunder der Sternwelt offenbaren und hinführen zu den Stätten der Arbeit, in denen der menschliche Geist unermüdlich Neues zu schaffen versucht, sollten sie uns doch weiterhin das Leben und Treiben der Tiere in der freien Natur zeigen und uns einen Blick tun lassen in das Wirken und Werden der kleinsten Lebewesen. All das und noch viel mehr des Guten und Schönen erhoffen wir von dieser neuen Erfindung wissenschaftlichen Fortschritts, vielseitige Belehrung und edle Unterhaltung.

Wenn wir aber heute die Kinematographentheater besuchen, müssen wir meist um ein gutes Bild zu sehen, viele minderwertige, ja sogar schlechte Darstellungen mit in den Kauf nehmen. Mit genug werden in den genannten Dramen angelegte Verbrecherzügen, platte Späße und dergleichen dargestellt. Rührselige Gefühlsduselei und alberne Clownskomik bilden die Mannigfaltigkeit der Programme. So kann und muß der Kinematograph für unser Volk verderblich wirken und leider wird davon unsere leicht beeinflusste Jugend betroffen, die kritiklos das ihr Dargelegte in sich aufnimmt.

Weshalb ist man bemüht gewesen, diesem Uebel zu steuern, indem man versucht, die Lichtbildtechnik auf eine höhere Stufe zu heben und edleren Unterhaltungs- und Bildungszwecken nutzbar zu machen. Diesen Zweck sollen auch die kinematographischen Unterhaltungsabende dienen, die der Allgemeine Frauenverein unter Mitwirkung der kinematographischen Kommission des Magdeburger Lehrervereins in der Zeit vom 23. bis 27. Oktober im großen Saale des „Hofjägers“ veranstaltet. Zu denen der durch die reichliche Auswahl und besondere Güte seiner lebenden Bilder rühmlichst bekannte Zivilingenieur Rade an Dresden gewonnen ist. Es soll durch diese Darbietungen gezeigt werden, welche ein edles Unterhaltungs- und Belehrungsmittel im Kinematographen gegeben ist, und was man daher füglich auch von anderen Lichtbild-Theatern verlangen dürfte.

Es werden an fünf Tagen, abends 8 Uhr, im „Hofjägers“ Volksunterhaltungsabende für Erwachsene, vor- und nachmittags Vorstellungen für Schüler stattfinden. Die Programme stehen unter einem einheitlichen Gedanken und weisen, wie wir uns überzeugen konnten, nicht nur durchaus einwandfreie, sondern in jeder Beziehung empfehlenswerte Darbietungen auf. Um das Auge nicht zu überanstrengen und den Eindruck der Darstellungen zu vertiefen, haben sich mehrere namhafte Künstlerinnen bereit gefunden, durch passende Rezitationen und Gesänge die Volksunterhaltungsabende zu bereichern. Die Vorträge sind vom 9. Oktober an in den bekannten Buchhandlungen und der „Volksstimme“ zu haben.

**Arbeiterjugend.** Am Sonntag Spielfest nach der Mutterkirche. Treffpunkt nachmittags 2 1/2 Uhr an der Herrentugbrücke. Abends bei Holz gemütliches Beisammensein.

**Zwei allerliebste Zigeunerinnen.** ganz kultiviert, in Seidenblusen und Kostümröcken, erschienen am Freitag unter dem Schutz eines Verteidigers auf der Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts. Es waren die Händlerinnen Gulba und Anna Weiß, 18 und 19 Jahre alt, von hier. Das genaue Datum ihrer Geburt wissen beide nicht mehr. Diese mit kurzwaren handelnden Mädchen betrieben als Nebenbeschäftigung das Wahrsagen, was sich besonders bei Mädchen und Dienstmädchen lohnt. So kamen sie im Juni d. J. denn auch eine nach der anderen zu einem Dienstmädchen in der Lauenburgerstraße, das angeblich arge Liebeskummer litt und Hilfe bei den Zigeunerinnen suchte. Daß der Gegenstand der großen Liebe ein Leutnant war und das Dienstmädchen ihn nicht nur zum Geliebten, sondern partout zum Chemann haben wollte, schüttelten die Schönen ob des schwierigen Falles bedenklich die dunkelblauen Köpfe und verfielen nach in tiefinnige Betrachtungen der Handlinien. Aber das allein half nicht zu der ersehnten glücklichen Prophezeiung. Das Mädchen mußte große Summe Silbergeld hergeben, die zu mysteriösen Opferungen dienen sollten. Das törichte Mädchen gab der einen Zigeunerin zuerst 3 Mk. und bei den nächsten Besuchen zweimal 2 Mk. Die Anna Weiß machte es aber nicht so billig wie Gulba, sie preßte der Leichtgläubigen 6, 3 und 2 Mk. ab, wollte aber durchaus noch mehr haben und erbetete sich noch ein Hemd und eine Schürze von dem Dienstmädchen. Beide Zigeunerinnen versicherten ihr, sie betame das Geld zurück, als sie aber nichts wieder bekam, erstattete sie Anzeige. Das Dienstmädchen meinte, für das Wahrsagen hätte sie höchstens die üblichen 50 Pf. gegeben, sie hätte auch gar nicht geglaubt, daß ihr die Angeklagten einen Leutnant verschaffen könnten, sie hätte das Geld nur auf das Drängen der Zigeunerinnen gegeben, aber fest geglaubt, daß sie es wiederbekäme. Das Urteil lautet wegen Betrugs auf je 30 Mk. Geldstrafe.

**Unfall.** Der Müller Albert Koch fiel am Freitag nachmittag auf dem Grundstück Hafenstraße 10 von einer Leiter und trug erhebliche Verletzungen davon. Koch fand Aufnahme im Krankenhaus.

**Verzin der Fischhändler.** Am Donnerstag den 5. d. M. fand im oberen Saale des Grand Café Royal eine Versammlung der Fischhändler Magdeburgs statt, die gut besucht war und den Zweck hatte, eine allgemeine Aussprache über die gegenwärtige Lage des Fischhandels herbeizuführen. Der Verlauf der Diskussion führte zu der Gründung eines Vereins der Fischhändler Magdeburgs zur Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen.

**Schmanns Verpflichtungen.** Eine Gläubiger-Versammlung beschloß sich am Freitag mit dem Stande der Schulden des ehemaligen Direktors unseres Stadttheaters. Sie betragen rund 351 000 Mark, von denen 97 000 Mark gedeckt sind. Dem großen Rest von 254 000 Mark stehen 6730 Mark Aktiven gegenüber, die für die Konkursverwaltung, Gegenänderungen und Steuern draufgehen werden, so daß für die Gläubiger nichts bleibt. Die drei Spieljahre der Direktion Schmann ergaben an Defizit 76 000 Mark, 37 000 Mark und 6750 Mark, insgesamt also etwa 120 000 Mark. Schmann ist zurzeit in Amerika.

**Vorkäst beim Steigenlassen von Drachen.** Sobald der Herbst ins Land zieht, muß auch, so heißt es nun einmal die Sitte, der Drachen in die Lüfte steigen. Die Jungen kennen wohl kein größeres Vergnügen, als das Erzeugnis ihrer Kunstfertigkeit hoch oben „den Wolken nahe“ schweben zu sehen. Wenn sie diesen Sport außerhalb der Stadt auf freien Plätzen oder den jetzt fasten Feldern ausüben, dann ist ihnen das Vergnügen gewiß zu gönnen und nichts dagegen einzuwenden. Leider sieht man aber die Jugend vielfach besonders mit kleineren Drachen-Exemplaren sich in den Straßen vergnügen und die Folge ist dann gewöhnlich, daß der Drachenschwanz sich an Telegraphen- oder Telefonleitungen verwickelt. Zur „Freude“ der Anwohner hängen dann diese wahrlich keinen ästhetischen Anblick bietenden Papierseifen tags, wochen, ja monatelang. Die Eltern sollten die Kinder auf das Unsinnsige dieses Spieles innerlich der Straßengänge aufmerksam machen und sie ermahnen, nach außerhalb zu gehen. Denn nicht allein, daß der Anblick der in den Drähten hängenden Drachenseifen ein unangenehm ist, es können auch Störungen in den Leitungsanlagen dadurch hervorgerufen werden, und die Folge kann eine gerichtliche Bestrafung der Urheber sein.

**Gestohlen** wurden einem Arbeiter aus einer Baubude am Eßlingerweg eine Herren-Remontuhr aus Nickel; einem Wädereisen in der Mittelstraße aus der Schlafstube ein gelbes Klappertennonnie mit 3 Klappen, enthaltend 18,20 Mark; aus einem verschlossenen Stall, der sich in einer Gartenparzelle an der Westfälischer Straße befindet, zwei Enten, ein Hahn und drei Tauben; in einer Antiquariatswerkstatt ein schwarzer Damenschirm mit gebogenem Griff; in einer Wohnung der Rogauer Straße aus einem verschlossenen Schrank 30 bis 30 Mark der Dieb ist der Sohn der Verstorbenen; in einer Schankwirtschaft in der Keilstraße ein Sommerüberzieher.

**Ein Fahrerradiebstahl festgenommen.** Der Dieb, der vor dem Hause Mühlstraße Nr. 56 ein Fahrrad „Phänomen“ gestohlen hat, ist in der Person des entwichenen Fährerzeuglings Karl J. von hier ermittelt und festgenommen worden. Das Rad ist wieder herbeigeschafft. J. hat auch in Gohfeld, wo er aus der Anstalt zu einem Bädermeister in die Lehre gekommen war, einem andern Wädereisen ein Portemonnaie mit 5 Mark und einen Gehilod gestohlen.

**Ermittelte Ladentastendiebstahl.** Einem hiesigen Klempnermeister sind in den letzten Monaten aus der unterworfenen Ladentaste fortgeführt kleinere Geldbeträge im Gesamtbetrag von etwa 50 Mark, zuletzt am 5. und 6. d. M. 2,50 und 1,50 Mark, gestohlen worden. Als Täter sind seine beiden Lehrlinge Max J. und Robert K. ermittelt.

**In Haft genommen** wurde der Wädereisenler Otto G., der dringend verdächtig ist, einem Gesellen seines Meisters aus dem Reisekoch ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen zu haben. Während der Ermittlungen stellte sich heraus, daß er seinem Meister nach und nach aus der Ladentaste über 150 Mark gestohlen hat.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

**Städtische Konzerte.** Das nächste Volkskonzert des städtischen Orchesters findet unter Krug-Waldsees Leitung im Konzerthaus am Mittwoch den 11. d. M. in Form eines internationalen Komponistenabends statt. Der erste Teil enthält Werke deutscher Komponisten, und zwar die „Freischütz“-Ouvertüre von Weber, Tonbilder aus „Die Walküre“ von Wagner sowie Kosturne aus „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy. Den zweiten Teil bilden Werke russischer und böhmischer Komponisten aus: „Die Moldau“ von Smetana, „Asiatische Steppenzüge“ von Worodino und „Italienisches Capriccio“ von Tschajkowsky. Der dritte Teil ist französischer Komponisten eingeräumt und bringt eine Fantasia aus „Carmen“ von Bizet, die Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär“ von Adam, „Das Frühlingskinder“ von Lacombe und „Eine Nacht in Lissabon“ von Saint-Saëns zu Gehör.

**Stadttheater.** Am Sonntag geht Richard Wagner's große Oper „Der fliegende Holländer“ mit Frau Wini Voensgen in der Partie der Senta und Herrn v. Ulmann in der Titelrolle in Szene. Montag findet eine Wiederholung von Karl Schönberr's interessanten und erfolgreichem Schauspiel „Glaube und Heimat“ statt. Dienstag abend ist Flotows beliebte Oper „Martha“ angefügt, die für die hiesigen Kunstfreunde insofern ein Interesse haben dürfte, als sich an diesem Abend Frau Olga Kallenfer's Sprechweise auf längere Zeit verabschieden dürfte, da sie einem Ruhe zu einem Gastspiel an der Landauer Oper Folge leisten wird. Am Mittwoch gelangt Grillparzer's einaktiges Schauspiel „Sappho“, das seit Jahren am hiesigen Stadttheater nicht gegeben worden ist, zur Aufführung. Donnerstag abend, Anfang 8 1/2 Uhr, „Götterdämmerung“ und am Freitag beginnt Frau Sigrid Arvidsen ihr diesjähriges Gastspiel mit „Carmen“. Die hervorragende Künstlerin, die sich hier großer Beliebtheit erfreut und zu den hervorragendsten Gästen des Magdeburger Stadttheaters gehört, dürfte mit ihrem Gastspielabend großes Interesse erwecken. An ihrem zweiten Gastspielabend wird die Künstlerin in „Traviata“ auftreten. Für Sonnabend ist Richard Wagner's Oper „Lauhäuser“ angefügt, während Sonntag abend als erste Operetten-Revü „Herz-Sieben“, Operette in 3 Akten von Karl Schiller, Musik von Albert Matiausch, zum erstenmal in Szene geht.

**Stadttheater.** Spielplan vom 8. bis 15. Oktober. Sonntag, nachmittags 3 Uhr (6. Volksvorstellung): „Gnug und kein Ding“, abends 7 1/2 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Montag: „Glaube und Heimat“. Dienstag: „Martha“. Mittwoch: „Sappho“. Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr: „Götterdämmerung“. Freitag: „Carmen“. Sonnabend: „Lauhäuser“. Sonntag, nachmittags unbestimmt; abends 7 1/2 Uhr: „Herz-Sieben“.

**Wilhelm-Theater.** Wochenplan. Sonntag nachmittags: Der lustige Katadu; abends: Polnische Wirtschaft. Montag: Das Musikantenmädchen. Dienstag: Das Jirkskind. Mittwoch: Polnische Wirtschaft. Donnerstag: Der lustige Katadu. Freitag: Polnische Wirtschaft. Sonnabend (zum erstenmal): Die schönste Frau. Operetten-Revü. Sonntag nachmittags: Morgen wieder lustig; abends: Die schönste Frau.

**Lichtschau Spielhaus Panorama.** Abwechslung und Ueberraschungen in überrollendem Maße bringt das neue Programm. Zweimal in der Woche Neues und immer das Beste! Das ist der Eindruck, den jeder Besucher mit hinausnimmt.

**Zentraltheater.** Das allgemeine Urteil lautet dahin, daß das gegenwärtige Programm zu dem Schönsten und Besten gehört, was bisher im Zentraltheater zu sehen war. Und so konnten denn die bisherigen Vorstellungen ausnahmslos vor dicht besetzten bzw. ausverkauften Häusern in Szene gehen. Der Erfolg familiärer Nummern ist ein großer. Die Sonntagsnachmittags-Vorstellung bringt bei kleinen Preisen das unverkürzte Programm.

**Fürstenthor-Theater.** Am heutigen Tage gelangt ein gänzlich neuer Spielplan zur Aufführung. Besonders sei auf das Volksstück mit Gesang und Tanz „Der unnatürliche Sohn“ oder „Wohldem, der lügt!“ sowie auf die überaus tolle Burleske „Der falsche Minister“ hingewiesen. Wer sich und seiner Familie nach des Tages Laß und Mühen einige vergnügliche Stunden bereiten will, der gehe nach Müller-Sparks.

**Stilus-Theater.** Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. In der Nachmittags-Vorstellung wird der unermüdliche Ludwig Thoma'sche „Schwanz“, „Ester Klasse“, gegeben, sowie der lustige, bezaubernde „Eine komische Gerichtsverhandlung“. Am Abend wird außer diesen beiden Einaktern noch der lustige Schwanz „Der Metzger von Nr. 69“ gegeben. Da das Gastspiel des „Modernen Theaters“ nur noch bis zum 15. d. M. dauert, wird jedem Betrachter Magdeburgs und Umgegend empfohlen, den Besuch des Stilus-Theaters nicht zu veräumen. Nach Beendigung des Gastspiels des „Modernen Theaters“ beginnen die Vorarbeiten und Umbauten für den Einzug des Stilus-Wienerfelds etc.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Krieg um Tripolis.

**Tripolis, 7. Oktober.** Nach der Landung der Matrosen in Fort Sultania begaben sich, nach italienischer Meldung, Araber an Bord des Admiralschiffs und gaben ihre Unterwerfung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardements baten. Der deutsche Generalkonsul als Dohent des Konsularkorps begab sich ebenfalls an Bord und bat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonien in der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen. Man landete darauf noch weitere Kompanien Matrosen mit Kanonen und Schnellfeuergeschützen und besetzte die Stadt Tripolis militärisch, auch im Fort Sultania blieb ein Posten. Die Besetzung ging ohne Zwischenfall vor sich. Der deutsche Generalkonsul hat dem Admiral Faravelli mitgeteilt, daß während des Bombardements kein Schaden weder an Personen noch an den Häusern in den europäischen Niederlassungen zu beklagen gewesen ist.

**Malta, 7. Oktober.** Wie aus Malta hierher gemeldet wird, haben die Italiener tatsächlich von Chrenaita Besitz ergriffen. In Bomba und Tobruk sind italienische Matrosen ausgeschifft worden, die sofort die Forts der Häfen besetzten. Ueberall wurde die italienische Flagge gehißt. Die italienische Flotte hat bei dem Vorgehen in Chrenaita keine Verluste erlitten.

**Athen, 7. Oktober.** Wie hier verlautet, haben die Türken gestern 500 Soldaten in Samos ausgeschifft. Man muß diese Nachricht mit großer Vorsicht aufnehmen, da sie in Gegensatz zu einem im Jahre 1882 zwischen Frankreich, England und der Türkei geschlossenen Vertrag steht, der die Landung türkischer Truppen in Samos untersagt. Die Türkei wird kaum so unklug sein sich England und Frankreich in dieser für sie schon an und für sich verwickelten Lage auf den Hals zu schaffen, indem sie den Vertrag verletzt.

**Massana, 7. Oktober.** Die Forts von Sodeida und ein türkisches Kanonenboot feuerten mehrere Schüsse gegen das italienische Kanonenboot „Arctusa“ ab, ohne es zu treffen. Die „Arctusa“, die zum Schutze des italienischen Handels den Ueberwachungsdienst im Roten Meere versieht, erwiderte das Feuer und brachte das feindliche Kanonenboot zum Sinken.

#### Die portugiesische Gegenrevolution.

**Lissabon, 7. Oktober.** Eine Abteilung Monarchisten vertrieb Macedo dos Cavalleiros in der Nähe von Braganza zu nehmen; sie wurde mit einem Verlust von etwa 30 Mann, die außer Gefecht gesetzt wurden, zurückgeschlagen.

**Lissabon, 7. Oktober.** Eine offiziöse Note bestätigt, daß sich die Monarchisten in Vinhães konzentriert haben. Die Note teilt ferner mit, die Städte Braganza und Chaves seien von republikanischen Truppen in beträchtlicher Zahl besetzt. Die Verbindung mit Braganza ist wiederhergestellt; Soldaten töteten drei Mann, die die Eisenbahn beschädigten.

**London, 7. Oktober.** „Daily Chronicle“ erzählt vom Marquis Saveral, daß Erzbischof Manuel sich noch in Richmond befindet.

**Berlin, 7. Oktober.** Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt mit: „Einige unglückliche Verletzungen wurden in den nördlichen Bezirken unternommen, hauptsächlich in Oporto. Aber mit Ausnahme der kleinen Stadt Vinhães und des Bezirks Braganza, wo die Ordnung noch nicht wiederhergestellt ist, herrscht überall vollkommene Ruhe. Die Regierung verfügt über alle zur Unterdrückung nötigen Mittel und hat nach dem Norden noch einige Truppen abgehen lassen, um den Gesetzen Achtung zu sichern. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Schuldigen werden in den Festungswerken von Lissabon in Gewahrsam gehalten, wo sie ihrer Aburteilung entgegensehen.“

**Oporto, 7. Oktober.** Mehrere Offiziere sind gestern gefangen genommen worden. In Oporto befinden sich bereits 150 politische Gefangene.

**Paris, 7. Oktober.** (Signer Drahtbericht der „Volksstimme“.) Es bestätigt sich, daß die portugiesischen Monarchisten drei Kanonenboote erworben haben, die schon vor Oporto kreuzen. Die spanische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, starke Infanterie- und Kavallerie-Kommandos nach der portugiesischen Grenze zu entsenden.

**Berlin, 7. Oktober.** (Signer Drahtbericht der „Volksstimme“.) Gemäß des Beschlusses vom Freitag abend sind 2400 Former in den Aufstand getreten. Die Betriebe der meisten Eisengießereien von Groß-Berlin sind dadurch lahmgelegt.

**Turin, 7. Oktober.** Professor Moretti hat in der Nähe von Novigliara eine alte Stadt entdeckt, welche vor circa 2000 Jahren bestand. Eine neue Eisenbahnlinie sollte an dieser Stelle passieren und während der Erdarbeiten ließ man auf die geantene Stadt. Bis jetzt sind Häuser in einer Länge von 800 Metern ausgegraben worden. Der Bauminister hat Kredite zur Verfügung gestellt zur Fortsetzung der Forschungsarbeiten.

**Wien, 7. Oktober.** Abgeordnetenhause. Gestern wurden die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt, darunter der Sozialdemokrat Bernerstorfer. Bei Verhinderung der Wahl Bernerstorfer wurden vereinzelt Kritiker der Deutschen laut, auf die die Sozialdemokraten mit lautem, anhaltendem Beifall und Hochrufen erwiderten. Hierauf wurde die Teuerungsdებაte fortgesetzt. Nach einer Reihe von Anfragen über die vorgestrigen Vorfälle in der Säulenhalle und im Sitzungssaal, wobei es zu lebhaften Kontroversen zwischen Sozialdemokraten und Deutschen kam, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Dienstag festgesetzt.

### Wettervorhersage.

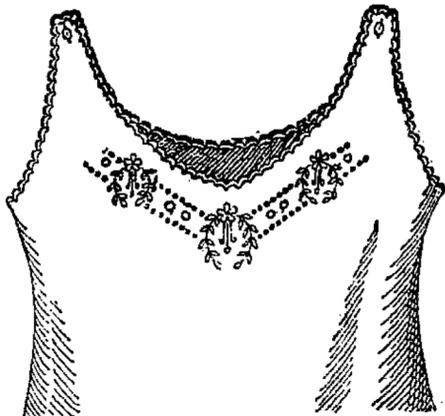
Sonntag den 8. Oktober. Trübe, mild, Regen.

**Hinweis.** Heute liegt für Siedenburg und Umgegend ein Prospekt des Norddeutschen Schokoladenhauses bei; für Burg und Umgegend ein Prospekt der Firma Georg Wittkowsky.

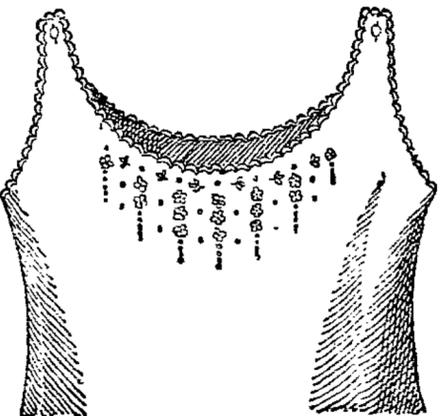
# Wäsche - Ausstattungen

Anfertigungen im eignen Atelier .:

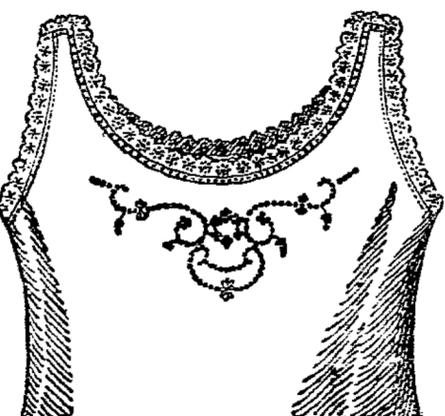
# Wohnungs - Einrichtungen



Damen-Hemd Handstickerei, Prima Renforcé . . . Stück 2.95



Damen-Hemd Handstickerei, feinfädiges Hemdentuch . . . Stück 2.95



Damen-Hemd Handstickerei, reich n. Stickerei garniert . . . Stück 3.25

Verlangen Sie

## Gratis-Proben meiner

## Spezial-Wäschetuche

Fortuna Coupon 10 Meter	Solide Coupon 10 Meter	Edelweiß Coupon 10 Meter	Unerreicht Coupon 10 Meter
3.80	4.50	5.30	6.80

# Zur Einrichtung

der neuen Wohnung oder zur Verschönerung des alten Heims sind meine Lager in

Gardinen, Portieren, Tisch- und Diwandeden, Teppichen, Läuferstoffen, Bettstellen

::: nstw. auß. reichhaltigste neu sortiert :::

## Besonders vorteilhafte Angebote

**Engl. Tüll-Gardinen**  
— Stückware —  
weiß, creme  
große Auswahl mod. Muster  
Meter 30 38 Pf. bis 2.50

**Engl. Tüll-Gardinen**  
abgepaßt, große Sortimente  
Fenster 2 Flügel  
2.20 bis 25.00

**Stores**  
Englisch Tüll und Erbstüll  
in modernen Zeichnungen  
und verschiedenen Ausführungen,  
als Handarbeit, Crochet, Spachtel  
von 1.75 bis 30.00

**Künstler-Gardinen**  
Englisch Tüll  
weiß und creme, Erbstüll mit  
Handarbeit, Spachtel usw.  
Garn.: 2 Schals u. 1 Querbehang  
5.00 bis 35.00

**Künstler-Gardinen**  
Madras  
in reichen Mustern,  
in verschiedenen Farben  
Garn.: 2 Schals u. 1 Lambrequin  
9.50 bis 22.00

**Rouleau-Köper  
und -Damast**  
in allen Breiten, weiß, creme, gold  
59 cm breit  
Meter 40 58 bis 1.00

**Gardinen-Stoffe**  
in Tüll, Mull und Madras,  
zur Anfertigung von Stores,  
Gardinen und Geräusen

**Fenster- und Tür-  
Dekorationen**  
in Leinen, Filzstuch, Tuch, Velvet,  
in allen modernen Farben, in  
verschiedenen Ausführungen, mit  
Applikation, Stickerei, bedruckt  
und Treppenbesatz

Garn.: 2 Schals u. 1 Lambrequin  
von 1.80 bis 36.00

**Fenster- und Tür-  
Dekorationen**  
Perjer mit, in farbenprächtigen,  
naturgetreuen Kopien  
Garn.: 2 Schals u. 1 Lambrequin  
10.75 bis 22.00

**Tischdecken**  
Filzstuch, Tuch, Velvet, Mohär-  
plüsch, mit Applikation und  
Stickerei, Treppenbesatz oder ge-  
pressten Eden  
Stück 0.90 bis 24.00

**Tischdecken**  
Phantaisie, Perjer mit, Kochel-  
leinen, in allen Größen  
3.50 bis 18.00

**Diwandeden**  
in allen Arten, wie Gobelin,  
Perjer mit, Rokette, Mohär,  
in großen Sortimenten

**Sofaschoner**  
für Sitz und Sitz und Lehne  
Stück 1.25 bis 9.00

**Linoleum-Läufer**  
alle Breiten  
Meter 85 Pf. bis 2.40

**Läufer-Stoffe**  
Jute, Bouclé, Tapestry, Velour,  
Kotos in allen Breiten  
Meter 50 Pf. bis 4.00

**Axminster-Teppiche**  
ca. 130x200 7.00 11.50 15.50  
ca. 160x230 14.00 18.00 24.50  
ca. 200x300 19.00 25.00 36.00

**Bouclé-Teppiche**  
schwere Qualität, mod. Dessins  
170x240 30.00 200x300 42.00

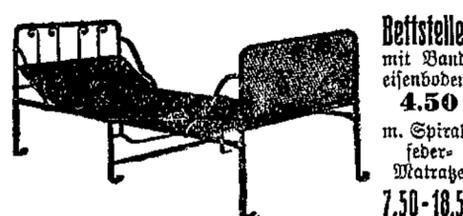
**Bettvorlagen**  
Axminster 95 Pf. bis 5.50  
Tapestry u. Velour 2.30 bis 6.50

**Stoppdecken und  
Bettdecken**  
Stoppdecken, mit Jakonett- u.  
Tritol-Futter, Satin doppelseitig  
Stück 3.50 bis 11.50  
Satin doppelseitig mit Wollfäll.  
St. 15.00 21.00 26.00  
Bettdecken, weiß und bunt,  
Raffel, Vitee, 1.75 bis 10.00  
Rips Stück

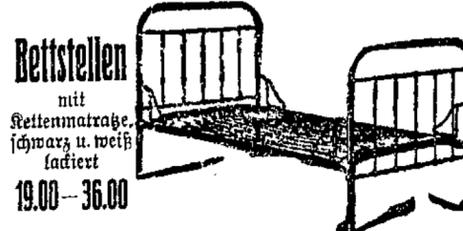
**Portieren-Stangen**  
Messing-Garnitur, 30 mm 3.25  
stark, komplett.  
Holz-Garnitur, komplett, nuß-  
baum und eiche intiniert  
1.50 bis 3.75

## Neu aufgenommen: Metall-Bettstellen

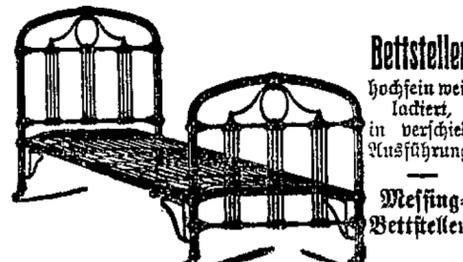
Nur erstklassige  
Fabrikate



Bettstellen mit Band-eisenboden 4.50 m. Spiralfeder-Matratze 7.50-18.50



Bettstellen mit Kettenmatratze, schwarz u. weiß lackiert 19.00-36.00



Bettstellen hochfein weiß lackiert, in verschied. Ausführung, Messing-Bettstellen.



Kinder-Bettstellen mit Bandeisenboden 4.75 6.00



Kinder-Bettstellen weiß u. creme lackiert mit Spiralfeder-Matratze 12.50 22.00



Kinder-Bettstellen in elegantester Ausführung, mit Messing-Verzierungen in großer Auswahl

**Matratzen u. Keilkissen**  
in allen Größen, mit verschiedenen Füllungen, zu billigsten Preisen

**Bett-Inlette**  
rot, rot/rosa, grau/rot, nur langjährig erprobte gute Qualitäten

**Fertige Betten**  
in großer Auswahl, vom einfachsten Leutebett bis zum elegantesten Brautausstattungs-Bett  
Bettfedern in nur bekannt guten, füllkräftigen Qualitäten

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 236.

Magdeburg, Sonntag den 8. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## Menschen und Maschinen.

Seine im 132. Bande der Schriften des Vereins für Sozialpolitik veröffentlichte Abhandlung über die Ursachen des technischen Fortschritts hat Prof. Otto Kammerer als erweiterten Sonderabdruck in Buchform erscheinen lassen (Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig). Der Verfasser ordnet die menschliche Arbeit systematisch nach ihren Endzielen, wobei er zu der Gruppierung Kraft, Stoff und Mensch gelangt. Die Grundlage der modernen Technik ist die Verwertung der Naturkraft. Die Gewinnung und Verarbeitung der Rohstoffe mit Hilfe der gebändigten Naturkraft hat den Endzweck, auf die Lebensgestaltung des Menschen einzuwirken. Dies ist die Voraussetzung Kammerers. Sein Thema erörtert er aber in einer Weise, mit der nur die privilegierten Interessenten unserer privatwirtschaftlichen Produktionsweise einverstanden sein können.

Der Herr Professor betrachtet nämlich die Fortschritte der Technik fast ausschließlich vom Standpunkt des Industriellen, der vor allen Dingen seine Fabrikationskosten ermäßigen und — den „Gefahren des Streiks“ entgehen will. Die Frage, inwiefern die technischen Fortschritte auch Erleichterungen des Arbeiterlozes, die Verkürzung der Arbeitszeit ermöglichen, ist für Kammerer auscheinend von sehr untergeordneter Bedeutung. Das ist recht beachtenswert, weil Kammerer ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg ist. Zu seinen Füßen saßen und sitzen nicht wenige der jungen Leute, die als Ingenieure, Konstrukteure, Direktoren unsere industriellen Etablissements leiten oder leiten werden. Werden diesen jungen Studenten im Hörsaal diese sozial-ethischen Folgerungen aus der Entwicklung der Technik nur nebenbei oder gar nicht vorgetragen, dann muß ein Geschlecht von Fabrikleitern heranwachsen, welches den Arbeitsmenschen nur als Zubehör zum „Betrieb“ einschätzt.

Die von ihm beigebrachten zahlreichen Schaubilder zur Veranschaulichung der Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine hätten Kammerer ohne weiteres nötigen müssen, auch die Frage nach dem endlichen Verbleib der überflüssig gewordenen Arbeiter zu beantworten. Betrachten wir uns einige dieser außerordentlich lehrreichen Beispiele. Zuerst die „Erdarbeit“. Für das Auswerfen einer bestimmten Erdmasse benötigte man früher 25 Handlanger. Nach Zuberstellung eines großen Schaufelbaggers waren für dieselbe Leistung nur noch 8 Handlanger und ein Maschinist erforderlich. Der Handbetrieb kostete 75 Pfg. (Löhne) pro Kubikmeter Erdmasse, der Baggerbetrieb nur 25 Pfg., wovon 12 Pfg. Lohn auf die Handlanger, 2 Pfg. auf den Maschinisten, 1 Pfg. auf die Beschaffung der Kraftquelle (Elektrizität) und 7 Pfg. auf die „Verzinskosten“ (Ausgabe für die Maschine) entfielen. 16 Arbeiter wurden überflüssig, die Betriebskosten verminderten sich auf ein Drittel.

Eine ähnliche Kostenverdrängung ist im Transportgewerbe durch die Einführung von Dampf- und elektrisch angetriebenen Brückenkränen eingetreten. Der alte Handbetrieb gab 60 „ungelernten Arbeitern“ Beschäftigung. Mittels des Maschinenbetriebs wird dieselbe Leistung mit Hilfe von 4 „gelernten“ Leuten ausgeführt! Was jene 60 in 26 Stunden schaffen, wird mit Hilfe der Maschinen von 4 Mann in 12 Stunden erledigt. Der Handbetrieb bejaagte den Unternehmer mit 2,26 Mark Ausgaben pro eine Tonne Last, der Maschinenbetrieb kostet ihn nur 1,51 Mark. Ganz außerordentlich sind auch die Erzeugungskosten in der

Eisen- und Stahlindustrie infolge der Einführung mächtigster Maschinen gesunken. Der Puddelofen repräsentiert am ehesten den Handbetrieb, während bei der Stahlerzeugung in der Bessemer-Ofen in steigendem Maße maschinelle Kraft zur Verwendung gel. Bei der Stahlbereitung im Siemens-Martin-Ofen hat man zunächst wieder mehr Arbeiter gebraucht als im Bessemer-Stahlwerk; aber das ist auch schon anders geworden. Man betrachte sich folgende Zusammenstellung nach Kammerer. Die Erzeugung einer Tonne kostete:

	an Kohlen bzw. Gas zur Dfenheizung	an Löhnen
Puddelstahl	6,00 Mark	7,00 Mark
Birnenstahl	2,20 „	2,50 „
Siemens-Martin-Stahl (Handbetrieb)	3,60 „	5,00 „
Siemens-Martin-Stahl (Maschinenbetrieb)	4,00 „	2,50 „

Marl, aber infolge der Ersparung so vieler Arbeitskräfte sanken die Betriebskosten inklusive Anlageausgaben doch von 120 auf 0,82 Mark. Für den Blocktransport in einem Eisen- und Stahlwerk benötigte man früher 23 Arbeiter, nach Einführung von sinnvoll konstruierten Seilmaschinen waren 16 überflüssig. Die Lohnkosten fielen von 0,78 auf 0,24 Mark für dieselbe Leistung. In andern Beispielen (Schaubildern) zeigt Kammerer auch die riesige Verbilligung der Herstellungskosten in Schrauben- und Holzendrehereien, wo der Ersatz der alten Drehbänke erst durch Revolverbänke, dann durch Automaten eine unerhörte Revolutionierung der Erzeugung herbeiführte.

Die Maschinentechnik bewerkstelligte auch in der Leuchtgasindustrie viele Arbeiterentlassungen. Im Gaswerk Charlottenburg waren 1901 zur Erzeugung von 1 Million Kubikmeter Leuchtgas 1,1 gelehrter Arbeiter und 0,33 Handlanger notwendig. Nach Anlage einer Wassergasanstalt und Aufstellung von Lagerplätzen bedurfte der Betrieb zur Erzeugung derselben Gasmenge nur noch 0,95 gelehrter Arbeiter und 7,22 Handlanger.

In Hannover erforderte die Reinigung der Straßenbahnlinien durch Handbetrieb 1,03 Mark Ausgabe pro Kilometer. Dann wurden mit Brause, Miltenskreiser und Vakuumtraber ausgerüstete, elektrisch betriebene Straßenbahnmotoren konstruiert. Die Reinigungskosten fielen auf 0,28 Mark pro Kilometer. Natürlich war nun eine Anzahl Arbeiter überflüssig.

Ein in einem Steinbruch aufgestellter Hebelkran mit Gopelantrieb bedurfte zur Bedienung außer einem Pferde 8 Hilfsarbeiter, der neue eiserne Kran mit elektrischem Antrieb wird von einem Steuermann bedient und leistet sehr viel mehr.

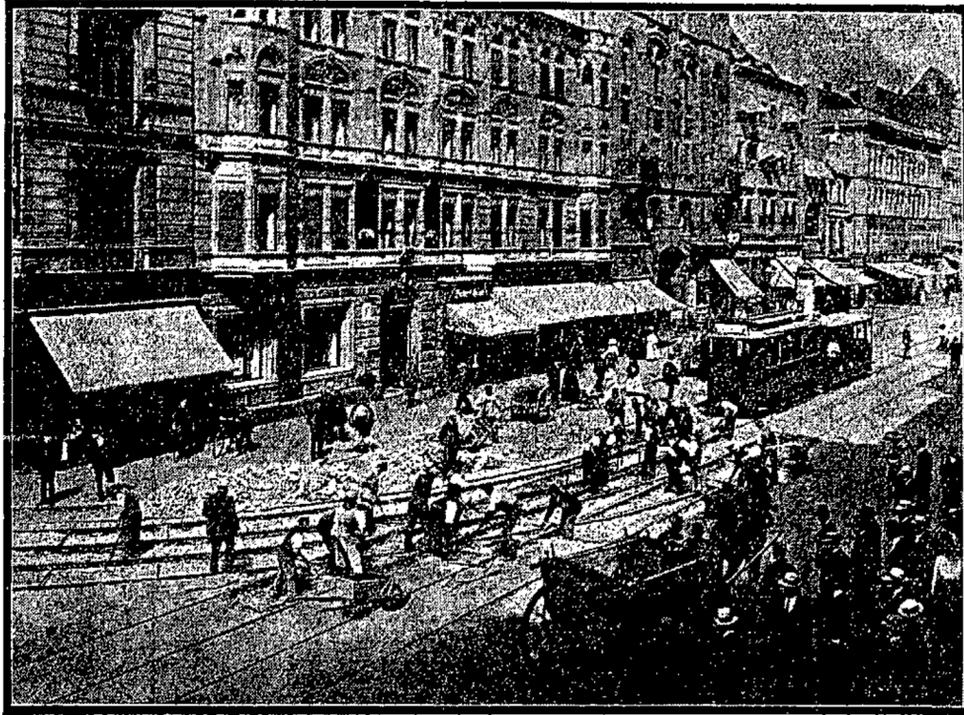
Daß Kammerer durch eine derartige Entwicklung nicht zu der Forderung: „Verkürzt die Arbeitszeiten!“ kommt, ist sehr charakteristisch für die soziale Anschauungsweise dieses hervorragenden Gelehrten. Ihm wird doch bekannt sein, wie über die Verkürzung der Arbeitszeit gerade in den Betriebszweigen ist, die am meisten von dem Fortschritte der Technik profitiert haben.

Liegt es nicht nahe, aus der Verdrängung ganzer Arbeiterkategorien durch die Maschine zu folgern, daß die hiermit verknüpfte enorme Steigerung der Produktivität genutzt werden müsse, um den Arbeitern mehr Zeit zur Erholung zu geben und dadurch zugleich einem nicht unerheblichen Teil der überflüssig gewordenen „Hände“ wieder Beschäftigung zu verschaffen?

Kammerer selbst spricht aus, der Zuwachs von „Handlangern“ würde zukünftig nur gering sein, dagegen die Nachfrage nach „gelernten Arbeitern“ bestehen bleiben und zunehmen. Wenn das der Fall ist, dann muß erst recht für die Verkürzung der Arbeitszeiten als die zwingende Folge des maschinellen Fortschritts eingetreten werden, sollen nicht die technischen Fortschritte der Menschheit zum Unvermögen und die Maschine den Arbeiter brotlos auf die Straße werfen, statt ihm ein höheres Maß von Lebensgenuss zu verschaffen.

Unsere Gewerkschaften haben dafür zu sorgen, daß der Siegeszug der Maschine nicht zum Unheil der Arbeiterschaft ausschlägt.

Verkürzt die Arbeitszeit! Das ist die wichtigste gewerkschaftliche Forderung angesichts der großartigen Fortschritte der Technik.



Beim Straßenbau.

Wenn die wohlhabende Bevölkerung der heißen Großstadtluft entflieht und an die kühle See oder ins Gebirge reist, dann beginnt in den Straßen die „Puddelerei“. Gasrohre werden ausgewechselt, altes Pflaster durch besseres ersetzt und Schienen für die Elektrifizierung erneuert. Das ist in den mit Asphalt belegten Straßen eine äußerst schwierige Arbeit. Eiserne Keile werden mit gewaltigen Hammerschlägen in die steinharte Masse getrieben, bis sie zerpringt. Erdarmungslos scheint die Sonne auf die schweißenden Proletarier und kein erfrischender Luftzug kühlt ihnen die Stirn. Die mühsigen Spaziergänger auf dem Breiten Wege — wo unser Bild in den Hitzetagen des August aufgenommen ist — sehen von der Schattenseite aus einige Augenblicke interessiert zu. Dann setzen sie ihren Weg fort und können über die vermaledeite Hitze, die einen Menschen schon beim Maximum müde macht. Die Arbeiter aber müssen weiter schanzten und radern.

Die Kohlen- und Lohnkosten für Birnenstahl stellten sich auf 4,70 Mark pro Tonne gegen 13 Mark für Puddelstahl. Nachdem im Siemens-Martin-Ofenbetrieb Lademaschinen eingeführt waren, fielen die Lohnkosten um 50 Prozent, eine ganze Kategorie von Arbeitern (Ladern) war überflüssig.

Eine Hochofenanlage bedurfte ursprünglich 238 Arbeiter mit einem Lohnaufwand von 0,91 Mark pro Tonne Roheisen. Als man schräge Aufzüge zur Beförderung der Erze und Brennstoffe in den Ofen eingebaut hatte, gebrauchte man nur noch 82 Arbeiter, der Lohnaufwand pro Tonne fiel auf 0,28 Mark. Allerdings stiegen die Anlagekosten von 1,24 auf 1,75 Millionen

legen gereichen und die Maschine den Arbeiter brotlos auf die Straße werfen, statt ihm ein höheres Maß von Lebensgenuss zu verschaffen.

Unsere Gewerkschaften haben dafür zu sorgen, daß der Siegeszug der Maschine nicht zum Unheil der Arbeiterschaft ausschlägt.

Verkürzt die Arbeitszeit! Das ist die wichtigste gewerkschaftliche Forderung angesichts der großartigen Fortschritte der Technik.

## Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Habelenz.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn Cyprion Holzer jetzt im Walde Stämme fällt, wenn er Bretter von der Sägemühle nach seinem Hofe fuhr und langsam neben den dampfenden Dachsen einherschritt, oder wenn er nach seinem Vieh auf der Alm sah, dann kamen diese Gedanken zu ihm mit allerlei schmeichlerischem Weisen, und er duldete sie gern um sich, er bemühte sich, sie möglichst lange festzuhalten, denn es gab ihm Ruhe und Laune zurück.

Und so fiel ihm eines Tages ein, daß der jüngste Bub des Ellerbauern, der Jörgers Ziegen hütete, auch schwarz wie die Nacht war, obgleich beide Eltern die Köpfe voll heller Haare hatten.

Warde das von jemand für absonderlich gehalten? Gewiß nicht, kein Mensch sprach davon, denn es waren ja seit vielen Jahren italienische, dunkle Gesellen als Arbeiter bei den Straßen und Brücken im nahen Buntschlag beschäftigt, und mancher von ihnen hatte seinen südländischen Schwarztopf durch eine helle Bauerndirne ins zweite und dritte Glied weiter vererbt.

Letzter kam jetzt Holzer vom Kasereck herab, um Sonntags nach der Messe im Wirtshaus beim Oberhöfer in Sand sein Viertel Landwein zu trinken. Die Bauern, die anfangs voll Ehen und Erwartung und mit einem heimlichen Zucken in den Mundwinkeln nach ihm geschielten hatten, wenn er mit plumpen Schritten an ihren Tisch trat, um sich neben sie auf die Holzbank zu schieben, veränderten ihr Wesen. Sie sprachen wieder mit ihm wie vordem und meinten achselzuckend hinter seinem Rücken, der Cyprion Holzer sei entweder ein sehr gutmütiger oder sehr schlauer Mensch, daß er über eine gewisse sonderbare Sache so zu schweigen und sie so zu vergessen verstehe.

Aber der Bauer vom Kasereck war weder das eine noch das andre.

Doch selbst Jakob Jörger ahnte nicht, was im Kopfe des Freundes vorging; auch ihm gegenüber hatte Holzgers Stolz geschwiegen

Er war der einzige, der außer Holzknechten oder Semmen hin und wieder zu Besuch nach dem Kasereck kam. So geschah es auch eines Sonntags früh, als die Sonne kaum mit leichten Füßen über die Gletscher hinter der Hölzspitze emporgestiegen war und mit hellem Auge herabblitzte.

In der Stille des Festtags lag Holzgers Haus inmitten der grünen Wiese, breit und behäbig hingestellt zwischen Stall und Heustadel.

Ein steinernes Untergeschloß verlieh ihm Würde und Festigkeit. Seine Wände waren mit Kalkfarbe weiß gestrichen und über der Eingangstür mit einem kunstlosen, bunten Muttergottesbild in gemalktem Rahmen verziert. Auf dem massiven Unterbau ruhte über dem niedern ersten Stockwerk und den beiden hölzernen Giebeln ein gewichtiges Dach. Schwere Steine, durch aufgenagelte Leisten gehalten, belasteten seine sonnengebleichten Schindeln. Diese Steine waren grau, verwittert und an einzelnen Stellen mit feinem Moos überzogen wie das Dach selbst. Auf dem schmalen, hölzernen Söller, der den Giebel schmückte und vor dem weit vorspringenden Dach gegen den Regen geschützt wurde, hing für gewöhnlich die Wäsche zum Trocknen, die Anna am Samstagabend mit den Mägden gewaschen.

Dunkelbraun, fast schwarz hatte die Sonne, hatten Wind und Regen von Jahrzehnten das Holzwerk am Giebel, an den kleinen, viereckigen Fenstern und der Tür gefärbt.

Anna stand mit ihrem Mann und Jakob Jörger vor dreier Tür. Sie hatte heute den Besuch erwartet und Jörgers lauten Toden drinnen im Zimmer vernommen, lange, ehe Holzer auf die janzenden Rufe aufmerksam geworden war. Ohne ihrem Mann etwas zu sagen, war sie hinausgetreten, hatte aus vollem Hals und mit hellklingender Stimme den Ruf erwidert und des Nahenden geharrt, ungeduldig das Haar aus der Stirn werfend. Erst durch das Rufen seiner Frau war Holzer aufmerksam geworden und aus dem Zimmer gekommen, um auch seinerseits den Freund zu begrüßen, denn auf den einmühen Berghöfen war ein Besuch immer etwas Festtägliches.

Jörger erschien im Feiertagsputz, die Weste mit blanken Silberknöpfen geziert, grüne Borten an der Soppe und auf

den braunen Haaren den graugrünen weichen Hut mit der Spielhahnenfeder. Die Sonne habe so hell geschienen, da sei er herübergekommen, Holzer und Anna abzuholen zur Messe nach Sand.

Während Anna noch einmal ins Haus eilte, um das bessere Kleid anzuziehen, setzten sich die Männer nebeneinander auf die Bank, entzündeten ihre Pfeifen und begannen zu plaudern, wobei Jörger ganz unbefangen blieb, denn Holzer schien das Geschwätz der Wildbeckbauerin wirklich bergerissen zu haben.

„Die Gemsen stehn heuer weit herunter,“ bemerkte er, und seine Augen musterten die fernen Berghänge. „Im Nysi-Tal und im Schafloch hab ich sie gespürt bis herunter in den Ratschen.“

Der Nieje nickte. „Ja, ich hab sie auch gespürt. Muß vom letzten Schnee kommen, daß sie nicht droben bleiben.“

Vor einigen Tagen war ein jäher Wettersturz eingefallen und hatte alle Gipfel bis auf die obersten Almen herab mit Schnee überschüttet, daß der Kranz der Berge wie ein gewaltiger silberner Hochzeitskranz blitzte.

„Und was macht Dein Bub?“ fragte unvermittelt in der Unterhaltung Jörger und schaute aufstehend nach der Tür des Hauses, durch die Anna noch immer nicht wieder heraustraten wollte.

Nach Holzer erhob sich, er zuckte gleichmütig die Achseln. „Der? Drinnen wird er halt sein,“ entgegnete er mürrisch. „Geh rein, wenn Du ihn mal anschauen willst.“

Jörger warf einen erstaunten Seitenblick auf den Freund, dessen Ausdruck ihm nicht gefiel; dann aber bemerkte er leichtsin:

„Ja, anschau muß ich den schon mal wieder, 's ist so ein Prachtbub. Tuft unrecht, Du, daß Dich nicht mehr über ihn freust.“

Holzer blies dicke Rauchwolken aus seiner Pfeife, während sich seine Stirn in Falten legte

„Ach freu mich schon,“ brummte er.

Mit einem Lächeln kehrte sich der Freund ihm zu.

„Na, merken tut man's nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Gerichts-Zeitung.**

**Schwurgericht Magdeburg.** Sitzung vom 6. Oktober 1911.

Wegen versuchten Raubes in der Arbeiter O. Baumann von hier angeklagt. Er ist 1889 geboren, Sohn des verstorbenen Droschkenfuhrgesellen Baumann und Vater eines unehelichen Kindes. Er ist bereits einmal wegen schweren Diebstahls verurteilt, doch ist ihm die Strafe im Gnadenweg erlassen. Jetzt handelt es sich um folgenden Vorfall: In der Nacht zum 9. Juli d. J. hatte der Angeklagte mit dem Vater Kellermann in verschiedenen Lokalen gefeiert und dabei bemerkt, daß der Vater reichlich Geld im Portemonnaie hatte. Baumann zeigte sich als sehr anhänglich, denn Kellermann bezahlte alles. Gegen 2 Uhr trennte dieser sich aber von dem Angeklagten und noch einem dritten, der sich zu ihnen gesellt hatte. Kellermann ging über die Königsbrücke nach seiner auf dem Werder gelegenen Wohnung, Baumann und der dritte, die noch auf weitere Wertsachen hofften, folgten ihm auf dem Fuße. Als Kellermann seine Haustür aufschloß, trat Baumann an ihn heran und verlangte 50 Pfennig. Da er nichts erhielt, drängte er sich mit in den Flur und es entspann sich, als Kellermann ihn heraus-schieben wollte, eine arge Balgerei, bei der K. eine Hand in seiner Korridorflur scheine in Scherben und der Lärm befreite K. von seinen Bedrängern, die ohne Beute schleunigst das Weite suchten. Der Angeklagte will den Raub mit dem dritten nicht geplant haben und meint, er sei derart angetrunken gewesen, daß er heute nicht mehr wisse, ob er dem Kellermann das Geld habe weggenommen wollen oder nicht. In die Tasche habe er K. aber bestimmt nicht gegriffen, das müsse der dritte gemessen sein.

Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage nach versuchtem Raube, vernichteten aber das gewalttätige Eindringen in diebstahl-ähnlicher Art zur Nachtzeit. Wildernde Umstände wurden nicht zugestanden. Demgemäß lautete das Urteil des Gerichtshofs auf 10 Monate Zuchthaus, die aber in 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust umgewandelt wurden. 2 Monate Unter-juchungshaft wurden angerechnet.

**Vereine und Versammlungen.**

**Bäder.**

Die Magdeburger Bädereigenen beschäftigten sich in einer am 8. Oktober im „Sachjenhof“ stattgefundenen Versammlung mit den Verhandlungen auf dem Bäderinnungs-Verbandstag. Die Beschlüsse dieser Tagung, welche uns die Vorgänger als die größten Scharfmacher und Reaktionäre zeigte, als Leute, die in förmlich angeborener Arbeiterfeindschaft zu glänzen bestrebt sind, wurden gehörig unter die Lupe genommen.

Die Bädermeister haben dort bekanntlich ein Gesetz zum größeren Schutz der Arbeitswilligen geordert, ein Gesetz zum Schutz vor dem „sozialdemokratischen“ (?) Boykott, sie haben sich entschieden gegen jede Sonntagsruhe ausgesprochen, d. h. alle Arbeiter im Bäderberuf sollen weiter so wie bisher eine sieben-tägige Arbeitswoche haben, im Jahr also an 365 Nächten arbeiten. Des Weiteren wurde die unrichtige Information des hiesigen Magistrats als Aufjuchtsbehörde durch die Bäderinnung besprochen. Zu diesem Punkte war der Innungssekretär eingeladen worden, der aber schriftlich mitteilte: „Ich als guter Patriot besuche niemals sozialdemokratische Versammlungen.“ Was diese Versammlung mit der Sozialdemokratie zu tun hat, bleibt das Geheimnis des Innungssekretärs. Die Behandlung dieses Punktes zeigte, daß die Bäderinnung kein Mittel sucht, um die verhasste Arbeiterorganisation zu bekämpfen. Ein Selber, der nach rechter Reichsverbandsmanier zu retten versuchte, erlitt den verdienten Scheinfall. Die außerordentlich gut besuchte Versammlung stand ruckhastlos auf Seite des Referenten und dies verbürgt einen weitem guten Fortschritt der Organisation.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg, 6. Oktober.

**Aufgebote:** Prokurist Joseph Haas in Mannheim mit Ema Gögens. Steinbruder Gustav Werny hier mit Rosa Friede in Halberstadt. Feilenhauer Ernst Lamm hier mit Anna Minna Steller in Hohenzollern. Arb. Wilhelm Diekmann in Schönebeck mit Martha Hempel hier. Maschinenfabrikant Herrn. Freitag hier mit Meta Goppmann in N.-Osternleben.

**Geschließungen:** Elektromonteur Emil Stülp mit Frida Trampe. Eisen-Gilfsweichensteller Otto Steffen mit Helene Dames. Sergeant Otto Lindhorst mit Juliane Wübbelmann.

**Geburten:** Gertrud, T. des Pastors Joh. Müller. Gerhard, S. des Handelsmanns Leopold Wochrit. Werner, S. des Postkassiers Walter Hartmann. Meinhold, S. des Kaufmanns Max Mehberg. Martha, T. des Eisenbahnarb. Hermann Graumann.

**Todesfälle:** Lehrerswitwe Karoline Neubauer geborne Worsien, 78 J. 1 M. 5 T. Fischhändler Friedrich Busse, 68 J. 2 M. 12 T. Werta geb. Meise, Ehefrau des Malermeisters Jul. Holtz, 68 J. 10 M. 24 T. Johann, S. des Arb. Joh. Kulla, 4 J. 2 M. 4 T. Maria, T. des Schauspielers Paul Schulze, 9 M. 26 T. Liselotte, T. des Buchbinders Wich. Große, 6 M. 25 T. Martha, T. des Bahnarbeiters Hermann Graumann, 6 T.

Sudenburg, 6. Oktober.

**Aufgebote:** Arbeiter Otto Kurt Hesselbarth mit Minna Luise Brodtshuhn.

**Geschließungen:** Eisendreher Walter Gase mit Elisabeth Gasse. Arb. Hermann Böhme mit Margarete Frankensfeld. Fabrikarbeiter Reinhard Haberland mit Luise Herrmann.

**Geburten:** Hedwig, T. des Eisenbahn-Gilfsweichenstellers Ernst Ehrhardt. Annemarie, T. des Werkzeugschlossers Paul Böhme. Elfriede, T. des Fabrikkontrollieurs Hermann Martin.

**Todesfälle:** Wäckerrevisor Edmund Elsner, 67 J. 6 M. 7 T. Topfbinder Friedrich Stokmeister, 74 J. 5 M. 11 T. Olga Schotte, unehelich, 16 J. 8 M. 23 T. Arb.-Juv. Otto Vogel, 49 J. 4 M. 18 T.

Budau, 6. Oktober.

**Geschließungen:** Eisenbahn-Gilfskassier Albert Brämer mit Emma Weiland.

**Geburten:** Hilba, T. des Eisendrehers Karl Ulrich.

Neustadt, 6. Oktober.

**Aufgebote:** Militär-Insident-Sekretär Alwin Meyer mit Helene Walter.

**Geschließungen:** Buchdrucker Max Rolle mit Ida Kempe. Arb. Ewald Brenner mit Anna Werkhahn. Oberwärter Franz Schnitzer mit Minna Weise. Oberpostkassier Otto Kausch mit Emma Gellert. Brauer Reinhold Tams mit Margarete Schröpfer.

**Geburten:** Herta, T. des Schuhmachers Alois Herle. Gustab, S. des Kaufmanns Walter Jarmuzek.

**Todesfälle:** Buchhalter Karl Schulze, 66 J. 7 M. 20 T. Totgeburt: T. des Arb. Walter Mier.

Salzke.

**Aufgebote:** Gärtner Ernst Wilh. Pahlisch in Dresden mit Frida Söder in Westerhüfen. Fabrikarbeiter Otto Paul Fritz Wende in Westerhüfen mit Elisabeth Marie Gieseler hier.

**Geschließungen:** Schlosser Ernst Gottlieb Enselent in Magdeburg mit Minna Elise Dohmann hier. Geiger Otto Gustav Breitkreuz mit Marie Stiekel. Eisendreher Karl Friedrich Wilhelm Schmidt mit Luise Ella Würfel in Westerhüfen.

**Geburten:** Paul Otto, S. des Drehers Karl Krüger in Westerhüfen. Lina Hildegard, T. des Bäckers Otto Peters. Eugen, Franz, S. des Schlossers Franz Lenze in Westerhüfen. Frida Anna, T. des Drehers Fritz Schmidt in Westerhüfen. Charlotte

Martha, T. des Ausfühls-Bahnsteigkassiers Wilhelm Boy in Westerhüfen. Ida Auguste und Elise Karoline, Zwillingkinder des Schmiedemeisters Albert Bierhahn. Emma Ilse, T. des Fischlers Robert Keller in Westerhüfen.

**Todesfälle:** Melitta, T. des Geigers Gustav Walz, 14 Wochen.

**M.-Ferremeriden.**

**Geschließungen:** Rutscher Hermann Schrape hier mit Elisabeth Reichfischer in Magdeburg.

**Geburten:** Otto, S. des Schmiedes Otto Henning. Todesfälle: Herbert, S. des Formers Hermann Wöhl, 1 M. 15 T. Fabrikarbeiters Otto Mehlhase, 1 M. Ehefrau Emma Appel geb. Nabe, 52 J. Walter, Stiefsohn des Arbeiters Leo Bade, 10 J. Ehefrau Dorothea Wanner geb. Friedrich, 63 J.

**M.-Ferremeriden.**

**Aufgebote:** Schmied Emil ... Christiane Köppler. Geburten: S. des Fabrikarbeiters Franz Döring. Todesfälle: Schneid ... Ernst Meißner, 74 J. 2 M. 15 T. Annelise, T. des Arbeiters Louis Schröder, 17 J. Elisabeth Werta, T. des Sattlers Christoph Köhlein, 9 J. 7 M. 11 T.

**Thale.**

**Aufgebote:** Kaufm. Veruhard Stellberger in Artern mit Mathilde Alhorn hier. Arb. Fritz Klotz mit Katharina Brettenstein. Hüttenarbeiter Ludwig Jendryewski mit Stanislawo Grass. Arbeiter Wilhelm Andreas Feldheim mit Frida Martha Poppe. Schlosser Hermann Hausburg mit Hedwig Hertel. Maurer Friedrich Schmidt mit Anna Rasche.

**Geschließungen:** Hüttenarbeiter Hugo Trinkauf mit Anna Neumann. Hüttenarbeiter Wladislaus Pylak mit Verla Hille. Hüttenarbeiter Otto Haun mit Ida Hammer. Tischler Friedrich Meyer mit Luise Hausche. Hilfsstationskassier Wilh. Laesfeld mit Helene Stengel. Former Otto Langenich mit Emma Timplan. Hüttenarbeiter Franz Völter mit Hedwig Müller. Hüttenarbeiter Gustav Franke mit Frida Faust.

**Geburten:** S. des Hüttenarbeiters Albert Müller. T. des Formers Hermann Wöhl. S. des Hüttenarbeiters August Wöhl. phal. T. des Schlossers Heinrich Rauch. S. des Friseurs Heinrich Ritter. T. des Schlossers Hermann Schükendube. T. des Gelehrtenführers Otto Keune. S. des Bäckers Richard Grünmader. S. des Arbeiters Ernst Aker. S. des Fabrikarbeiters Heinrich Horn. T. des Formers Johann Heinrich Schomburg. T. des Oberpostassistenten Otto Louis August Wöhl. S. des Hüttenarbeiters Franz Wirmann. T. des Fuhrers Friedrich Wirt. Todesfälle: Gustav Artur Schmidt, 1 J. 4 M. 14 T. Pflingling Sophie Richter geb. Otte, 52 J. Franziska Marie Verch, 6 M. Hüttenbeamter Adolf Hundt, 34 J. Hüttenarbeiter Karl Meyer, 47 J. 10 M. 4 T. Martha Friederike Karoline Weiler, 3 M. 6 T. Ehefrau Wladina Schobert geb. Friede, 81 J. 5 M. Elisabeth Höpner, 10 M. Elisabeth Martha Hofstet, 10 J. 6 M. Lucie Kegel, 7 M. Hüttenarbeiter Friedrich Otto, 24 J. 9 M. Pflingling Regine Gertrich, 63 J. Rentner Karl Trost, 61 J. 1 M.

**SULLMA**  
**Matrapas**  
Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



**Kaufhaus Conitzer & Co.**

Schönebeck

Salzer Strasse 15 und 17

Schönebeck

**Liierte Geschäfte:**

Conitzer & Co. in Aschersleben, M. Conitzer & Söhne in Brandenburg, Rathenow, Getha, Koburg, Osnabrück, Marienwerder, Marienburg, Allenstein, Rudolf Conitzer in Schwetz, Alexander Conitzer in Gollershausen, R. Goldstein in Eisleben.

Gemeinschaftliches Einkaufshaus in Berlin, Poststraße 24.

**Feine Herren- und Knaben-Garderobe**

für Herbst und Winter

**Herren-Paletots und Ulster**

12.00 16.50 19.50 23.00 26.00 29.00 33.00 39.00 42.00 48.00

**Herren-Joppen** warm gefüttert

5.25 6.50 7.50 8.75 9.75 11.00 13.50 15.00 17.00 19.50 bis 27.00

**Herren-Anzüge** in bester Verarbeitung

13.50 16.00 18.50 22.00 25.00 28.00 32.00 35.00 38.00 42.00 bis 60.00

**Jünglings-Paletots und Ulster**

8.50 9.75 11.00 13.00 14.50 16.50 18.00 20.00 22.50 24.00 bis 35.00

**Jünglings-Joppen** aus haltbaren Stoffen, warm gefüttert

3.50 4.25 5.50 6.25 7.00 7.75 8.50 9.25 bis 15.00

**Jünglings-Anzüge** in moderner Verarbeitung

6.50 7.25 8.50 9.25 10.50 12.00 13.50 15.00 16.75 18.50 bis 36.00

**Anfertigung nach Maß**

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, in eigenen Arbeitsstuben

Grösste Auswahl in feinen Herren-Stoffen

**Wetterpelerinen**

in allen Grössen von 4.50 bis 25.00

**Elegante Knaben-Paletots**

3.00 3.50 4.25 5.50 6.50 7.75 8.50 9.75 bis 20.00

**Elegante Knaben-Anzüge**

2.25 2.75 3.50 3.90 4.75 5.25 6.00 6.75 7.50 bis 18.00

**Endlose Auswahl** in einzelnen

Jacketts, Beinkleidern und Westen.

Berufskleidung jeder Art.

Normalwäsche und Trikotagen zu enorm billigen Preisen.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 236.

Magdeburg, Sonntag den 8. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

## Graf und Millionärstochter.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 6. Oktober.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krüger, eröffnete die Sitzung am Freitag mit der Mitteilung, daß Sonnabend weiterverhandelt, aber der Montag sühungsfrei bleiben werde. Am Dienstag werde allerdings mit einer kleinen Unterbrechung, da eine Kassafache erledigt werden muß, ebenfalls verhandelt werden, so daß eine Beendigung des Prozesses vor Mitte nächster Woche nicht zu erwarten ist. — Zunächst wird die Erörterung des Automobil-Lombardgeschäftes zu Ende geführt. Der Angeklagte hatte die Zinsen nicht bezahlt und neue Aktien gegeben, außerdem noch 250 Mark bares Geld erhalten. Schließlich ist alles in Klaren bezahlt worden, teilweise vom Angeklagten selbst schon mehrere Monate vor seiner Verhaftung, teils von der Frau des Angeklagten. Der Vertreter der Lombardfirma, D u e l l, erklärt als Zeuge, daß die Firma nicht durch besondere Angaben veranlaßt worden sei, das Geld zu geben, sondern weil man geglaubt hat, daß ein Graf Wolff-Metternich schließlich bezahlen wird.

Es folgt die Erörterung des Falles **Reitprecher**. Bei dem bekannten Schuhmacher Reitprecher hat der Angeklagte von Juni 1909 bis zum 30. April 1910

für 593 Mark Stiefel

anfertigen lassen; nur 50 Mark in dieser Summe stellen ein bar gegebenes Darlehen dar. Zeuge **J ä n i c h**, Geschäftsführer und Schwiegersohn Reitprechers, bekundet, die Firma habe schon seit langen Jahren Stiefel für die Mitglieder der Familie des Grafen geliefert. — **Vors.**: Ihre Preise sind recht hoch, der Angeklagte meint, daß sie von vornherein auf Kredit berechnet sind. — **Zeuge**: Das ist nicht der Fall. — **Vors.**: Nun, ein Paar kostete nach der Aufstellung 58 Mark. — **Zeuge**: Ja, der Preis ist völlig gerechtfertigt, in London kosten solche Stiefel noch viel mehr. Die Preise sind durchaus angemessen, und wenn nicht binnen einem Jahre gezahlt wird, werden darauf noch Zinsen zugesprochen. — **Vors.**: Hätten Sie dem Angeklagten auch den Kredit eingeräumt, wenn er nicht gesagt hätte, daß er der Linie Metternich-Kredit angehört? — **Zeuge**: Ich gebe jedem Aristokraten Kredit und zahle dabei nicht schlecht. (Heiterkeit.) — **Vert. A l s b e r g**: Ich bestreite nicht, daß Ihre Preise angemessen sein mögen, aber sind sie nicht im Hinblick auf lange Kredite festgesetzt? — **Zeuge**: Nein, die Preise verstehen sich auch für Barzahlung, es gibt nicht einmal einen Skontoabzug. — Der Angeklagte verteidigt sich darauf in längeren Ausführungen gegen die Vorwürfe der Unklarheit, die sich auf den Fall Reitprecher beziehen. — **Beisitzender Landrichter Krüger** unterbricht den Angeklagten mit den Worten: Das sind Ausführungen für das Plädoyer. — Der Angeklagte erwidert: Schon wieder diese Zwischenbemerkungen. — Ein zweiter Beisitzer macht den Vorsitzenden auf diese Bemerkung aufmerksam und der Vorsitzende sagt: Unterlassen Sie doch endlich solche Auslassungen. Es ist ganz unglücklich, was Sie dem Kollegium zumuten, das mit unerschütterlicher Geduld Ihren Reden zuhört. — **Angekl.**: Die Öffentlichkeit ist anderer Meinung. Ich sehe doch hier, wie die Stimmung gegen mich ist. Ich sehe doch, wie der Staatsanwalt seinen Beifall spürt und Notizen macht, ich sehe doch

das Gesicht des Landrichters Krüger;

nur Landgerichtsrat Elsner läßt mir Gerechtigkeit widerfahren. (Landgerichtsrat Elsner lächelt.) Das Gesicht des Herrn Landrichters Krüger spricht Bände, darüber werde ich mich noch auslassen, wenn ich wieder frei bin. — **Vors.**: Unterlassen Sie diese überaus dreisten Bemerkungen. — **Angekl.**: Ich verstehe nicht, wie man eine derartige Handlungsweise mit seinem Amtseid vereinigen kann. (Große Bewegung im Saale.) — **Staatsanwalt**: Ich beantrage, über den Angeklagten eine Ordnungsstrafe von drei Tagen zu verhängen, die allerdings nicht gleichzeitig vollstreckt werden kann. — **Vors.**: Das Gericht wird sich darüber später schlüssig machen. — **Vert. A l s b e r g**: Der Angeklagte geht ja sicher viel zu weit, aber er hat doch nach der Strafprozessordnung das Recht, nicht bloß Fragen zu stellen, sondern bei jedem Punkt auch Ausführungen zu machen. Ich werde deshalb auch bitten, solche Unterbrechungen, wie sie der Herr Beisitzer beliebt, zu unterlassen. — **Vors.**: Gewiß hat er das Recht, Ausführungen zu machen. Wir lassen ihn ja auch dieses Recht, nur fortwährende Wiederholungen und ganz unnötige Ausführungen wollen wir unterbinden.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 5. Oktober.

**Siegfried**. Musikdrama von Richard Wagner. Zweiter Tag vom „Ring des Nibelungen“. In Paul Struensee befehlen wir einen für unsere Magdeburger Theaterverhältnisse außergewöhnlichen Siegfried. Der Künstler hat eine ideale Siegfriedgestalt, welche die Operngläser der Damen in Bewegung setzt. Seine Waise wirkt jugendlich und interessant. Im Spiel hat er bedeutende Fortschritte gemacht. Er stellt einen jungen ungekümmer Helten dar, der dem Wagnerbild sehr nahe kommt. Seine Stimme zeigte sich der Nietenpartie gewachsen, und wenn das Publikum nicht hin und wieder der Dialekt geniert — na, Leser, die das Theater besuchen, wissen ja, wie es in der „Fledermaus“ weiter heißt. Vielleicht legt der Künstler auch noch den Thüringer bei. Neben ihm verstand **Mimi Bönsgen** als Brünnhilde in allen künstlerischen Ehren. Das Zwergenpaar **Alme** und **Alberich** wurde von **Hans Wierialis** und **Richard Madow** mit dem gleichen Erfolg wie im Vorjahr gegeben. Dann beginnt der Abstieg. **Pieter Cojter** als **Jagner** schien immer noch indisponiert. Zu loben war sein dramatischer Akt, mit dem er die Rolle des Nietenwurms ausstatete. **Albrecht von Ullmann** als Wanderer sang wieder mit starkem **Artemio** und war im Text meist unverwundlich. **Anna Jacobs** als **Erda** kann stimmlich der Partie noch viel mehr Resonanz geben, und **Nelli Hehl** als **Waldbogel** sang in ihrer ersten Szene so flott über den Tönen, daß ihr ohnehin nicht weiches Organ nicht günstig wirkte. Im **Bulte** sah wieder **Joseph Göllrich** mit **Nönnen**, **Idealismus** und — **Ausdauer**.

Grote.

## Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 6. Oktober.

Der **Zigeunerbaron**. Musik von Johann Strauß. In der Rolle des Zigeunermädchens **Saffi** trat heute zum erstenmal die neuengagierte **Olga Hausen** auf. Die Direktion hat mit diesem Engagement einen guten Treffer getan. Die Künstlerin spielte die Zigeunermagd mit Temperament, ausdrucksvoll in der Gesticulation und gewandt in den Bewegungen. Sie vervollständigte das Duopspiel mit ihrem Partner zu einer geschlossenen Gesamtwirkung. Ihr Sopran ist kräftig und wohlklingend, der Ton frei und ungezwungen, der Vortrag belebend. So hat in dieser Rolle die Künstlerin ein glänzendes Debüt erreicht, das gesangstechnisch seinen Höhepunkt im Zigeunerliede des 1. Aktes hatte.

Grote.

## Ein Pferdebau.

Zeuge **Stallmeister Me...** soll über einen zwischen dem Angeklagten und der **F...** stattgefundenen **Pferdebau** aussagen. Der Angeklagte kaufte von der Frau **Misch** ein Pferd um 2500 Mark, für die er **Wessell** ausstellte. Der Angeklagte hat bald nach dem Kauf das Pferd für 1800 Mark weiterverkauft, weil das Pferd wie ein „Verbrecher“ gewesen sei. — Die Zeugin **Frau Misch** bestreitet, daß das Pferd scheu sei und überzählig gewesen sei, während der Angeklagte behauptet, er sei beim Kauf hereingefallen, was vom Stallmeister **Wessell** bestätigt wird. — Die Verteidigung sucht nachzuweisen, daß in diesem Falle von einem Betrug nicht die Rede sein könne. — Auf eine Frage des Staatsanwalts gibt die Zeugin **Misch** zu, daß sie bei dem Verkauf des Grafen **Wolff-Metternich** in London und bei dem Vater des Angeklagten angefragt habe, ob sie die Schulden des Angeklagten bezahlen wollen, was von beiden Seiten abgelehnt worden sei. — Auf eine beifällige Bemerkung des Staatsanwalts, daß der Angeklagte um die Zeit des Pferdebau mit **Kasspieler Stallmann** alias **Baron Korff** verkehrt habe, erwidert Verteidiger **Jaffé**: Wenn diese Sache angeklagt werden soll, dann müßten wir den **Kasspieler Stallmann** hereinziehen. Vorläufig wissen wir aber nicht, ob **Stallmann** wirklich **Kasspieler** ist. — Der Angeklagte bemerkt, er habe etwa 6 Wochen mit **Stallmann** verkehrt und habe **Stallmann** dadurch kennen gelernt, daß ihm ein **Garde-Offizier** im königlichen Schloß in Berlin **Stallmann** vorstellte.

## Der General.

Es wird nunmehr **Generalmajor a. D. Pauli** als Zeuge vernommen. — **Vors.**: Herr **Generalmajor**, Sie sind mit dem Angeklagten näher bekannt geworden. — **Zeuge**: Jawohl. Ich habe immer angenommen, der Angeklagte habe Aussicht, das reichste Mädchen in ganz Berlin heiraten zu können. — **Vors.**: Wie kamen Sie zu dieser Ansicht. — **Zeuge**: Weil der Graf ein so angenehmes Wesen und ein so gewinnendes Wesen zeigte. Ich habe mich sogar bemüht, ihn in einer bekannten Familie unterzubringen. Aus dem Projekt wurde nichts, weil er zu jung war. — **Vors.**: Hatte das Mädchen Geld? — **Zeuge**: Sehr viel Geld. Sie war Millionärin. Ich möchte hinzufügen, ich habe nur den besten Eindruck von **Graf Wolff-Metternich** gehabt und habe ihn stets für einen hochachtbaren Menschen gehalten, der einer unredlichen Handlung absolut unfähig ist. — **Vors.**: Na, solche Urteile interessieren hier nicht sehr. — **Vert. Jaffé**: Jetzt, wo der Zeuge gerade etwas Günstiges für den Angeklagten aussagen will, wird er unterbrochen. — **Vors.**: Also Herr Zeuge, fahren Sie fort! — **Zeuge**: Der Angeklagte ist ein ganz scharmanter Mensch. Er hat nie übermäßig Geld gebraucht und ist sicher von Geldgebern sehr betrogen worden. Die Hauptschuld, glaube ich, trägt sein Vater, der ihn subjugallos in Berlin allein gelassen hat. — **Staatsanwalt**: Über den Vater hat doch alles für den Angeklagten getan, damit etwas **Erbschaft** aus ihm werde. — **Vert.**: **Jawohl**, er hat ihn ins Irrenhaus bringen wollen

und nach Amerika geschickt. — **Staatsanw.**: Herr Zeuge, woher kennen Sie eigentlich den Angeklagten so genau? Waren Sie oft mit ihm zusammen? — **Zeuge**: Es kommt nicht darauf an, wie oft man mit jemand zusammen ist, sondern ob man die Fähigkeit hat, die Charaktere seiner Mitmenschen zu beurteilen. Sie, Herr **Staatsanwalt**, haben nicht die Fähigkeit, Charaktere so zu beurteilen, wie ich (Große Heiterkeit.) Ich hätte dem Angeklagten jede Summe zur Verfügung gestellt, wenn er mich angegangen hätte. Er ist ein **Irrenwürdiger** Mensch, der sehr zu beauern ist, weil er hier auf der Anklagebank stehen muß und so behandelt wird, wie ich es in der Zeitung gelesen habe. — **Vert. Jaffé**: Herr Zeuge, wenn Sie sich in die Seele des Angeklagten versetzen, glauben Sie, daß der Angeklagte, als er die Schulden kontrahiert, nicht immer der Ueberzeugung war, er werde diese Schulden durch eine reiche Heirat bezahlen können? — **Zeuge**: Ich habe viele junge Offiziere kennen gelernt, die haben auch Schulden gemacht und sehr viele haben auch reich geheiratet. (Große Heiterkeit.) Die Geldgeber sind der Krebschaden; sie geben den jungen Leuten 1000 Mark und lassen sich 10 000 dafür verschreiben. Ich weiß das ja aus eigener Erfahrung. Als **Leutnant** habe ich auch manche **Dummheit** gemacht. (Große Heiterkeit.) — **Vors.**: Diese Unterhaltung hat wenig Wert. — **Vert.**: Ich führe mit dem Zeugen keine Unterhaltung, sondern frage ihn als Zeugen auf Grund seiner Lebenserfahrungen. — **Staatsanw.**: Herr Zeuge, Sie sagten vorher, der Angeklagte hätte sicher eine **Millionenheirat** machen

können. Er hat sich doch ein ganzes Jahr lang um eine Million bemüht und damit keinen Erfolg gehabt. — **Angekl.**: Ich muß das bestreiten. Ich bin doch auch verheiratet und meine Frau hat ein Einkommen, welches einem Vermögen von 2 bis 2½ Millionen entspricht. Ich habe also doch so gut wie eine **Millionenheirat** gemacht. (Heiterkeit.)

Nach der Mittagspause wird auf Veranlassung der Verteidigung der Zeuge **Wessell** noch einmal aufgerufen. — **Vert. Jaffé**: Sie kannten den Angeklagten aus der Zeit, wo er als **Tertianer** in Bonn sich aufhielt? Der Angeklagte hat damals 5 Mark monatlich Taschengeld bekommen. Galtten Sie dieses Taschengeld für außergewöhnlich niedrig? Gaben nicht die meisten jungen Leute aus Gesellschaftskreisen des Angeklagten viel höhere Taschengelder bekommen? — **Zeuge**: **Jawohl**, diese fünfzehnjährigen Schüler bekamen

häufig 300 Mark Monatsgehalt und mehr.

Sie ritten fast täglich bei uns im **Tattersall**, wo ich **Stallmeister** war und haben für Reiten täglich 50 bis 60 Mark ausgegeben. — **Vert.**: Sie waren zuletzt in Berlin **Stallmeister** im **Tattersall** am **Kurfürstendam**? — **Zeuge**: **Jawohl**. — **Vert.**: Wissen Sie, daß es häufig vorkommt, daß die **kabalier** Schulden machen in der Hoffnung auf eine reiche Heirat? — **Zeuge**: Ich selbst habe als **Stallmeister** eine reiche Heirat gemacht und bin jetzt **Rentier**. (Große Heiterkeit.) Es kommt auch alle Jahre zwei- bis dreimal vor, daß ein **Reite** gegangener **Leutnant** reich heiratet und dadurch sich **sanft**. (Erneute Heiterkeit.) Im weiteren Verlauf der Sitzung wird eine größere Anzahl von Fällen von **Wesell** erzählungen erörtert, die des allgemeinen Interesses entbehren. Der Angeklagte sucht den Nachweis zu erbringen, daß von **Betrügereien** seinerseits dabei keine Rede sein könne. Es handelt sich um **Wesell**geschäfte mit **notorischen Schiebern**, Leuten, die teils schwer vorbestraft, teils **entmündigt**, teils **geistkrank** sind. Der Angeklagte behauptet, daß ihm von solchen Leuten eine große Anzahl **Wesell** herausgelockt worden sei, weil die **Schieber** mit seinem Namen dann selbst **Wesell** machen wollten. Geld hat er in den meisten Fällen überhaupt nicht dafür erhalten.

Die Behauptung des Angeklagten, daß ihm eine **Aufsichtsratsstellung** in einer inzwischen in **Konkurs** geratenen **Aktiengesellschaft** angeboten worden sei, wenn er 50 000 Mark **Aktien** übernehme, läßt sich nicht aufklären, da die hierfür in Frage kommenden Zeugen nicht an **Gerichtsstelle** geschafft werden können.

In zwei weiteren Fällen hatten sich dem Angeklagten **Agenten** angeboten, ihm Geld zu besorgen, wenn er **Konver** sationslegata bei verschiedenen **Buchhändlern** bestellen würde. Der Angeklagte hat die **Legata** bestellt und bekommen, aber nie die in Aussicht gestellten **baren Darlehen**. In dem einen Falle hat der **Agent** das **Legaton** wieder zurückgenommen, in dem anderen Falle hat der Angeklagte die **Bücher** der **Buchhandlung** wieder zur Verfügung gestellt und der **Buchhändler** hat sich mit dem **Ausgang** des **Geschäfts** schließlich begnügt.

Die Weiterverhandlung wird hierauf auf **Sonnabend** verlagt.

## Provinz und Umgegend.

### Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Bezirks-Parteitag 1911.

Den diesjährigen Bezirks-Parteitag berufen wir hierdurch unter Bezugnahme auf § 14 des Statuts unseres Bezirksverbandes auf

Sonntag den 15. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr,

nach Magdeburg, Restaurant „Zur Krone“, Wolbenstraße, ein.

Wir haben folgende Tagesordnung in Vorschlag zu bringen:

1. Rechenschaftsberichte: a) des Bezirksvorstandes; b) der Propagandakommission; c) des Jugendobmanns.
2. Andere Arbeiten für die Reichstagswahl.
3. Wahlen.
4. Bestimmung des nächsten Tagungsortes.

Der Bezirkstag setzt sich zusammen aus den Delegierten der Kreisorganisationen, dem Bezirksvorstand und -auschuß und dem Vertreter der Propagandakommission. Außerdem sind die Reichs- und Landtagsabgeordneten und -kandidaten der Wahlkreise stimmberechtigt. Je ein Vertreter der Redaktion und der Parteigeschäfte haben beratende Stimme.

Auf je 300 Mitglieder kann die Kreisorganisation einen Delegierten entsenden; angefangene 300 gelten für voll. Der Berechnung ist die

## Beethoven-Abend.

Magdeburg, 5. Oktober.

**Hans Weigig** gab im Stadtmusiksaal seinen **Beethovenabend**. Sein Programm hatte vier Nummern, von denen ich zwei hörte: **Opus 18** und **109**. Die erste Sonate war die „**Kathetique**“, jenes Meisterwerk des größten Musikers, das in seiner schlichten Erhabenheit den Sinn des Hörers immer wieder gefangenimmt. **Hans Weigig** spielte es mit jener Virtuosität (und dem Sinn für das Kleinste), die dem Lehrer anhaftet, pflegt, der den „**Stoff**“ im Unterricht zum ja und so vielen Male mit seinen Schülern durcharbeitet. Man merkte es: Gründlichkeit war die Mutter jeder **Regung**. Ich kann leider nicht schreiben: jeder **Erregung**. Denn so vorzüglich und gewissenhaft der Künstler die Sonate auch vortrug, so niedrig war der Flug, den das wirklich künstlerische, der **Seelenanföhrung**, bei ihm nahm. Auch bei der **E-Dur-Sonate** kam ich zu keinem andern Urteil. Der **Pädagoge** ragt jetzt über den **Künstler** hinaus, ein für diesen Beruf des **Konzertgebers** nicht zu unterschätzendes Lob.

Grote.

## Ein winterliches Herz.

Mein Herz hat sich in tiefe Nacht gewühlt;  
Die Luft, das Glück, die Sterne gingen schlafen.  
Mir ist als ob mich glühende Geißeln trafen —  
Mein Herz hat sich in tiefe Nacht gewühlt.

Ich liege müßig auf dem Krankenbett  
Und kann nicht froh sein, wenn ein Leuchtendes lacht  
Und kann nicht hell sein, wenn der Tag erwacht —  
Ich liege müßig auf dem Krankenbett.

Wald wird es still, die Not klopft an die Tür;  
Mir ist die Kehle wie im Räubers Händen.  
Ich taste rings um meine magern Leiden —  
Es ist so still, die Not klopft an die Tür.

So liegt ich bis der Tag durchs Fenster steigt,  
Schon laut herab der nächste Wintertraum  
Und tropft in Perlen in den letzten Raum —  
So liegt ich bis der Tag durchs Fenster steigt.

Da, auf den Treppen Kinderlachen klingt —  
Wie bist Du arm, o Herz, in aller Fülle.  
Das Eis zerbricht, die Gassen werden stille  
Und aus den Gassen Kinderlachen klingt.

Julius Zerfaß.

## Kleines Feuilleton.

**Edison als Romanheld**. Der große amerikanische Erfinder Edison ist als der „**Zauberer von Menlo-Park**“ schon seit langem Ursache und Mittelpunkt zahlloser Legenden. Diese **Legendenbildung** ist etwas psychologisch sehr Verständliches, denn **Edisons** Erfindertätigkeit, der er sich in der Stille und Abgeschiedenheit des **Menlo-Parkes**, seines Wohnsitzes, hingibt, und die der Welt so wunderbare, beinahe von einem geheimnisvollen Zauber umkleidete Erfindungen geschenkt, hat in der Tat fast etwas **Mythisches**. Daraus mag sich auch die **Katzen** erklären, daß **Edison**, der noch so gar nicht historisch ist, sondern noch ganz sichtbar unter uns lebt, bereits zu seinen Lebzeiten von mehreren Schriftstellern zum **Helten** ihrer Romane gewählt worden ist. Der eine von ihnen, der sich unter dem **Pseudonym** **John Merriman** verbirgt, hat um die **Figur** **Edisons** herum gleich vier Romane geschrieben, die den **Haupt- und Gesamt** **Thomas Alva Edison**, der **Erfinder** tragen. Natürlich hat der **Verfasser** den **Amerikaner** nicht porträtiert abkonterfeien wollen, sondern er hat den lebenden **Edison** gleichsam als den **fleischgewordenen**, modernen, **erfinderschen** Geist auf. Er tut noch einiges aus seiner **Phantasie** hinzu, und so wird denn der **Held** „**Edison**“ seiner **Romaner** der **unverfälschte**, moderne **Erfinder**, der die **Naturkräfte** meistert und dessen **Erfindungen** die **Welt** umwälzen. In den **Romanen** „**Das lenkbare Luftschiff**“ in **Edison** der **Erfinder** eines **vollkommenen** **Luftschiffs**; in „**Der Weltkreis**“ schlägt er den **allgemeinen** **Streit** mit **Hilfe** **neuartiger**, **genialer** **Maschinen** nieder; in „**Die Marsmenschen** kommen“ erringt er den **Sieg** über die **jurchbaren**, **unbefleglichen** **Wesener** des **Mars**, die die **Erde** für sich **kolonisieren** wollen, durch eine **Vazillentanone**; und in „**Die künstlichen Menschen**“ gelingt es dem **großen** **Erfinder**, als **Krone** seiner **Schöpfungen**, den **künstlichen** **Menschen** zu erzeugen. Die vier **Bücher** sind ganz **unterhaltsam**, aber ohne **literarischen** **Wert**. **Ungleich** **wertvoller** ist das **Werk** eines **herborragenden** **französischen** **Dichters**, der erst in **letzter** **Zeit** durch **verdientliche** **Wetreibungen** **deutscher** **Verleger** in **guten** **Uebersetzungen** seiner **Werk** auch hier **Anerkennung** findet, nämlich der **Roman** „**Edisons** **Weiß der Zukunft**“ von **Williers** de **l'Isle** **Adam**. **Williers** gibt seinem „**Edison**“ die **gleiche** **Fähigkeit**, wie „**Merriman**“ im **letzten** **Buche** dem **seinen**, nämlich die **höchste** **Fähigkeit** des **Erfinders**: **künstliche** **Menschen** zu erzeugen. Auch **Williers** meint nicht den **lebenden** **Edison**, sondern den **idealisierten**.

Das **trockene** **Land**. Einem **Touristen**, der durch **Arizona** reiste, fiel das **trockene** **staubige** **Aussehen** des **Landes** auf. „**Ag-** nei es hier herum denn gar nicht?“ fragte er einen **Einwohner**. — „**Neigen**?“ Der **Einwohner** lächelte. „**Neigen**? Ach, Mann, hier in diesem **Orte** gibt es **frische**, die über **fünf** **Jahre** alt sind und noch nicht **schwimmen** **gelernt** haben.“

Wahlergebnis zugrunde zu legen, für die im letzten Geschäftsjahr vor dem Bezirksrat Beiträge an die Bezirkskasse entrichtet sind. Kreisorganisations mit weniger als 300 Mitglieder können zwei Delegierte entsenden.

Die Delegationskosten für ihre Delegierten, Abgeordneten und Kandidaten haben die Kreisorganisations selbst zu tragen. Kreisorganisations, die mit ihren Beiträgen zum Bezirksverband länger als 3 Monate im Rückstand sind, haben nur Anspruch auf Vertretung auf dem Bezirksrat, wenn ihnen die Beiträge durch den Bezirksvorstand gefundet sind. — Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen. Die Formulare liefert der Bezirksvorstand.

Anträge an den Bezirksrat, die veröffentlicht werden sollen, müssen bis zum 2. Oktober dem Bezirksvorstand eingereicht werden. Anträge auf Abänderung des Statuts müssen bis zum 18. September beim Bezirksvorstand eingereicht werden.

Mit Parteigrüß!

Magdeburg 7. Sept. 1911 Der Bezirksvorstand.  
Dr. Mühlgr. 3. J. M.: S. Weims.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 8. Oktober der 41. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

**Klein-Ottersleben, 7. Oktober.** (Vom Auto überfahren) wurde am Freitag nachmittag der Sohn des Arbeiters Gustav Threde. Der Besitzer des Autos, der Landrat von Quedlinburg, brachte den Verletzten im Auto zum Arzte. —

**Aken, 7. Oktober.** (Unsre Agitation.) Schwer zu beidernden Boden auf politischem Gebiet haben die Parteigenossen vorgefunden, als es hieß, neue Abonnenten für unsre „Volksstimme“ zu gewinnen. Gar zu oft mußten die Agitatoren die Erfahrung machen, daß es die Frauen sind, welche von dem Abonnement nichts wissen wollten. Weshalb? Die Frauen sind an ihrem Unverständnis, ihrer Unwissenheit selbst gar nicht schuld. Die Männer tragen die Schuld durch ihr geringes Interesse an guter, erster Literatur. Für die gewöhnlichen Schauerromane geben Arbeiter noch sehr viel Geld aus. Für einen ganz erbärmlichen Räuberroman in vier Bänden geben sie 10 Mark und mehr aus. Die „Volksstimme“ ist ihnen aber zu teuer, trotzdem sie weniger Geld kostet und neben Beliebigem auch Unterhaltendes in großer Fülle bringt. Eine Arbeiterzeitung, die täglich über politische Dinge aufklärt, den Arbeiterfrauen damit die Ursache der wirtschaftlichen Not zeigt, wirkt erzieherisch auf die Familie, vereinigt zu gemeinsamen Handelt und ist darum die beste Freundin der Familie. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen haben das glücklicherweise auch schon eingesehen, und so brachte unsre letzte Agitation auch wieder Erfolge. Wir sind aber damit nicht zufrieden. Es muß noch besser kommen. —

**Alfersleben, 7. Oktober.** (Volksverein.) Die Mitgliederversammlung war leider schwach besucht. Genosse Ritter gab den Bericht vom Parteitag. An den Bericht knüpfte sich eine rege Diskussion. Schlußwort äußerte sich zu der Resolution Gehre betreffend das Genossenschaftswesen. Redner hält auch den Beschluß bezüglich der Weisung für berechtigt. Greiner äußert sich zum Vorstandsbereich. Die Stellung Ledebours erscheint ihm erklärlich. Bereits auf dem Parteitag in Magdeburg vertrat Ledebour den Standpunkt, daß die Erweiterung des Parteivorstandes nötig sei. Die Frage der Stichwahltafel läßt sich generell nicht regeln. Im Versprechen haben selbst linksliberale viel geleistet, und nachher wenig gehalten. Hierbei komme die Persönlichkeit eines Kandidaten in Betracht. Köppler hält die Stellungnahme Ledebours gleichfalls für richtig, auch seine Ansichten, die er in den Artikeln im „Volksblatt“ äußerte. Harke tritt dem entgegen. Gleichzeitig empfiehlt Harke die Teilnahme an der Veranstaltung des Bildungsausschusses. Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden. Hierauf gab Genosse Baumann als Obmann der Zeitungskommission Bericht über die letzte „Volksstimme“-Agitation. Das Ergebnis kam mit einer Zunahme von 40 Abonnenten nicht befriedigend, zumal einige Abgänge demgegenüber stehen. Greiner spricht über die Kalenderverbreitung. Zahlreiche Beteiligung ist notwendig. Die Genossen können das Material bei Greiner abholen. Einige Vereinsangelegenheiten fanden Erledigung. —

(Zu der Unterschlagung des B.) Es handelt sich um den Maurer Winkler. Der Unterschlagere Winkel hat nichts mit der Sache zu tun. —

**Burg, 7. Oktober.** (Unsre Bibliothek.) Eine der wichtigsten und erfolgreichsten Aufgaben der Gewerkschaftskasse ist die Einrichtung von Bibliotheken, um sie allen organisierten Arbeitern und deren Familien zur Verfügung zu stellen. Hier am Orte besitzen wir schon

seit einer Reihe von Jahren eine gut eingerichtete Bibliothek, die sich auch einer ständig steigenden Benutzung erfreut. Trotzdem wollen wir nicht verflümmeln, jetzt nochmals auf sie hinzuweisen und ihre Benutzung dringend zu empfehlen. In den langen Winterabenden macht sich das Bedürfnis nach einem guten Buch zur Unterhaltung und Belehrung öfters geltend. Es ist auch in diesem Jahre wieder eine bedeutende Summe ausgeworfen worden zur Ergänzung und Erneuerung des Bücherbestandes der Kartellbibliothek, so daß wohl jeder Leser zufriedengestellt werden kann. Wenn die Benutzung bis jetzt eine gute war, so muß sie doch in Zukunft noch besser werden. Die Bibliothek ist während des Winterhalbjahrs jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, geöffnet. Die Bücher werden kostenlos gegen Angabe der genauen Adresse und Vorzeichnung des Verbandsbuchs abgegeben.

(Unglücksfall.) In einer hiesigen Gerberei geriet vor einigen Tagen ein Arbeiter in eine Maschine, wobei ihm das linke Handgelenk gebrochen wurde. —

**Genthin, 7. Oktober.** (Unterschlagung und Urkundenfälschung.) Der Eisenbahnassistent Joseph Schwarz war in der Zeit vom 10. Januar bis zum 1. Dezember 1910 Stationsassistent bei der Genthiner Kleinbahn und hatte auch die Belohnung des Frachtverkehrs. Darüber mußte er das Stationskonto führen. Die Juderraffinerie Genthin hatte ein besonderes Konto für die zu zahlenden Stempelbeiträge. Im November 1910 gab der Korbfabrikant Nölthe in Karow zwei Nachnahmeforderungen über 13 Mark und 13,10 Mark auf, er will aber nur 13 Mark ausgezahlt erhalten und eine Blankoquittung unterschrieben haben. Schwarz soll diese fälschlich über gezahlte 26,10 Mark ausgefüllt und 13,10 Mark für sich behalten haben. Ferner soll er die von einer Firma einfallenden 46,25 Mark Fracht und Stempel und 500 Mark von der Juderraffinerie gezahlte Stempelgelder unterschlagen und nicht gebucht haben. Vor der Strafkammer in Magdeburg stellte der Angeklagte seine Schuld in Abrede und behauptete, es könnten nur Irrtümer vorgekommen sein, da er mit Arbeiten überhäuft gewesen sei, er habe kein Geld veruntreut. Das Beweisergebnis fiel aber ungünstig für ihn aus. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung in drei Fällen auf 5 Monate Gefängnis. —

**Groß-Salze, 7. Oktober.** (Vom Schlachtfeld der Arbeit.) Am 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, wurden die Einwohner unseers Ortes wieder durch einen Knall erschreckt. Sofort verbreitete sich die Nachricht, daß ein Menschenleben in Gefahr sei. Der Arbeiter Otto, welcher im Laboratorium der Rindfleischfabrik beim Pulverfischen beschäftigt war, ist bei einer Explosion an Kopf und Armen derart verletzt worden, daß an der Erhaltung des Lebens gezweifelt wird. Der Bedauernswerte wurde sofort nach dem Schönebecker Krankenhaus geschafft. —

**Höhe, 7. Oktober.** (Ein Konflikt der Krankenkassen mit den Ärzten) steht hier bevor. Die Ärzte haben allen drei Krankenkassen den Vertrag gekündigt zum Zwecke der Einführung der freien Arztwahl. Bekanntlich hat die Krankenkasse der Bauhandwerker im vorigen Jahre eine kurze Zeit die freie Arztwahl gehabt, aber bald wieder aufgehoben. In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung brachte unser Stadtvorordneter Vogt dieses zur Sprache, woran sich eine längere Aussprache angeschlossen. Nun stehen aber die Kassen in sehr ungünstigen Finanzverhältnissen, die sich bei freier Arztwahl noch verschlimmern würden. Es kam in der Stadtvorordneten-Versammlung ein Vorschlag zur Annahme, wonach die Kassenbestände mit dem Magistrat in einer Besprechung über einzuschlagende Wege beraten sollen.

**Neuhaldensleben, 7. Oktober.** (Das „Gespens“.) Menschen, die mit ihrer freien Zeit nichts Rechtes anzufangen wissen, verfallen oft allenthalb Dummheiten. So ging es auch dem Handhuhmacher M., der am Donnerstagabend festgenommen wurde. Er zog sich ein weißes Hemd über den Anzug und erschreckte als „Gespens“ die weiblichen Passanten des Fürstentwells. Auf das Geschrei der Glühenden erschienen ein Hüter der Ordnung, der das „Gespens“, welches sich schon öfters gezeigt hatte, einsperrte. —

(Wer sich der Gunft der hohen Obrigkeit erfreut.) Dem ist ein freieres Bewegen gestattet. Diese Beobachtung konnte man bei dem Aufenthalt des Vereins Wambrogl Nordhürtingen wieder machen. Ungeniert konnten die Leute ihre Lieder in den Straßen erschallen lassen, ohne daß ihnen ein Strafmandat drohte. Die Arbeiterjugendvereine erfreuen sich solcher heftiger Behandlung seitens der Behörden nicht. Wenn die freie Arbeiterjugend sich zusammenschließen will, so ist das für die Sicherheit des Staates eine bedeutliche Sache, und die polizeiliche Aufsicht und Bevormundung macht sich gleich bemerkbar. —

**Sicherleben, 7. Oktober.** (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) fand am Donnerstagabend bei Schrader statt. Genosse Weber (Galberstadt) gab einen ausführlichen Bericht vom diesjährigen Parteitag in Jena. Als Delegierte für den Bezirksrat in Magdeburg wurde Genosse Köhrich

gewählt. Der Vorsitzende berichtete von der vorgenommenen Zeitungsagitation, die leider noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat. Es wird angeregt, allmonatlich eine Zeitungsagitation vorzunehmen. Hieran schloß sich eine längere Diskussion. Genosse Weber besprach den Stand der Parteiarbeit im Wahlkreis. Heberall, selbst in den kleinsten Ortschaften, habe die Partei Fortschritte zu verzeichnen, die uns zu den Reichstagswahlen günstige Resultate in Aussicht stellen. Ueber die Verbreitung der „Landpost“ entspann sich ebenfalls ein Meinungswechsel. Allgemein war man der Ansicht, daß die jetzt auf dem Lande bestehenden Antriebspunkte auch nach den Reichstagswahlen erhalten werden müssen. Einige Genossen, die Verbreiter der „Landpost“ sind, sprachen sich dahin aus, daß es auch auf dem Lande möglich sei, noch viele Parteimitglieder zu gewinnen. In der Reichstagsfrage wurden einige Vorschläge gemacht. Der Kreis, dem es demnach, was den hohen Abonnementpreis der „Landpost“ betrifft, sei dies eine allgemeine Ausrede, die sehr oft gebraucht wird. Der Preis für bürgerliche Zeitungen sei im Verhältnis zum Werte viel höher. Die bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen wurden noch besprochen. Ein Antrag wurde dem Vorstand überwiesen betreffs Verlängerung der Wahlzeit für die 3. Abteilung. Genosse Köhrich macht darauf aufmerksam, daß in den nächsten Wochen der Volkskalender zur Verbreitung gelangt und wünscht, daß sich die Mitarbeiter zahlreich zur Verfügung stellen. —

(Eine Versammlung der Vertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse) besetzte sich am Mittwochabend mit dem Vorstandsbeschluß betreffend die Lieferung der Medikamente usw. durch die neue Apotheke. Dieser Vorstandsbeschluß hat seinerzeit sowohl von Arbeitnehmern wie von Arbeitgebern scharfe Mißbilligung erfahren. Allgemein wurde der Beschluß als nicht gerechtfertigt angesehen, denn der Vorstand hat kein Recht dazu, Beschlüsse zu fassen, ohne hierzu die Einwilligung der Kassenvertreter zu haben. Endlich, nach reichlich 3 Monaten, hat sich der Vorstand dazu herbeigelassen, die Kassenvertreter zu einer Versammlung zusammenzurufen, um zu erfahren, wie sich diese zu dem Vorstandsbeschluß stellen. Leider war die Einladung der Vertreter nur durch Inserat in der bürgerlichen Presse und nicht, wie sonst üblich, durch Zirkular erfolgt. Deshalb waren nur 15 Krankenkassenvertreter in der Versammlung anwesend. Bedauerlich ist, daß die Arbeitnehmer nicht vollständig anwesend waren und so wenig Interesse für ihre Mitglieder an den Tag legten. Die Krankenkassenmitglieder werden hoffentlich bei den nächsten Vertreterwahlen wissen, welche Vertreter sie zu wählen haben. Nach längern Auseinandersetzungen und Geschäftsordnungsdebatten gelangte der Vorstandsbeschluß zur Abstimmung. Von 15 abgegebenen Stimmen stimmten 14 Kassenvertreter gegen den Vorstandsbeschluß. Die untere Verwaltungsbehörde wird sich mit dem Vorstandsbeschluß zu beschäftigen haben. —

**Stahfurt, 7. Oktober.** (Die Volkshereinsversammlung) war nur schwach besucht. Der Vorsitzende forderte zu reger Beteiligung an der Verbreitung des Kalenders und des in den nächsten Tagen erscheinenden Flugblattes auf. Er verwies darauf, daß die vom Bildungsausschuß veranstaltete Vortragreihe des Genossen Reimes über „Theorie und Programme der bürgerlichen Parteien“ am 16. Oktober beginnt. Karten dazu sind in den Konsumvereinslagern zu haben. Die Zeitungskommission berichtet über den unbefriedigenden Erfolg der „Volksstimme“-Agitation. Als Beisitzerin wird Genossin Thympe gewählt. Den Kassenbericht vom letzten Quartal erstattet der Kassierer, dem Entlastung erteilt wird. Die Anberaumung der nächsten Versammlung bleibt dem Vorstand überlassen. —

(Der Fahrmarkt) wird auch in diesem Jahre von Schwanstellern reichlich besetzt sein. Eine Unmenge „Rudenwagen“ sind zum Gaudium der Jugend bereits eingetroffen und der Königsplatz zählt bereits viele der kurzlebigen Jahrmärktegebäude. —

**Wernigerode, 7. Oktober.** (Die erste öffentliche Versammlung in Heddeberg) konnten unsere Parteigenossen am Sonntag abhalten. Ein Lokal hatten sie leider nicht bekommen können, sie mußten deshalb auf einem Gehöft, welches ein guter Freund zur Verfügung stellte, lagern. Eine schöne Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen hatte sich versammelt und lautete den kernigen Worten des Referenten, unseers Kandidaten W. Brandes aus Magdeburg, während den Ausführungen waren die Versammelten wohl zufrieden, nur zwei Bauern wollten es nicht in den Kopf, daß für die Landarbeiter etwas getan werden soll. Nachmittags 4 Uhr war dann eine Versammlung in Abbenrode anberaumt. Hier hatte Genosse Faulbaum seinen Hofraum wieder zur Verfügung gestellt. Trotzdem der Regen in Strömen niederberg, wich kein Versammlungsbefucher vom Fleck. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen unseers Kandidaten. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, alles daranzusetzen, daß bei der nächsten Wahl auch in diesem Kreise ein Sozialdemokrat gewählt werde, wurde die Versammlung geschlossen. —

## Weim Frühstück.

Von René Le Coeur.

Herr Gaston Sibille wird sich verheiraten. Das heißt, er wird heute nachmittag um die Hand Fräulein Edmée Landuits bei ihrem Vater anhalten gehen. Derartige Gänge sind nicht gerade bergmüßig. Man macht sie übrigens auch selten; zwei bis dreimal im Leben, weil man nicht immer gleich von der ersten Familie oder dem ersten jungen Mädchen willkommen geheißen wird. Man versucht.

Herr Gaston Sibille ist aber in diesem Falle keineswegs fröhlich. Er gefällt Fräulein Edmée. Das weiß er. Sie hat es ihm selbst gesagt. Wenn man den Männern derartige Sachen nicht erzählt, würden sie sie niemals von selbst bemerken. Er ist fünfundsiebzig Jahre alt; es ist Zeit, daß er sich verheiraten. Er würde sonst vielleicht Junggeselle bleiben. Und er beginnt seine Einsamkeit unheimlich zu empfinden. Es ist sein größterummer, ein liebendes Paar untergefaßt dahinzufahren zu sehen, mit der ruhigen, gemächlichen vertrauenden Miene jener Leute, die Wohnung, Küche und Schlafstätte miteinander teilen. Wie angenehm muß es sein, eine nette Frau um sich zu haben, die uns Rat schlägt erteilt, uns bewirbt und umschmeichelt.

Herr Sibille hat Stunden der Melancholie. Dabei ist es noch nicht einmal so unangenehm, Junggeselle zu bleiben, wenn man, wie er, achtzigjährig und fast jährliches Einkommen von einer Verheirathungsgesellschaft hat, eine hübsche Junggesellenwohnung bewohnt und seine Zeit oft mit hübschen Mädchen und guten Dejeuners in einem Restaurant zubringt.

Er liebt es sehr, in irgendeinem guten Restaurant zu frühstücken. Eine Mahlzeit, die er außerhalb des Hauses nimmt, hat für ihn immer die Bedeutung eines kleinen Festes. Gerade heute will Sibille ganz besonders gut und in einem ganz besonders eleganten Lokal frühstücken, um sich ein wenig festlich zu geben.

Denn er bittet heute zum erstenmal um die Hand eines jungen Mädchens; er hat Kampfen über. Er weiß sehr gut, daß die Sache nicht unglücklich wird. Aber kann man schließlich je etwas mit Bestimmtheit voraussagen? Wenn der Vater ihn zum Beispiels für zu alt findet. Edmée ist erst neunzehn Jahre alt. Sie ist fröhlich heiter und hübsch. Der Bewerber stammt von einer Reihe glücklicher Tage, mit Einzelheiten, die er sich nur ganz in Gedanken eingepreßt. Sie werden wohl auch zuweilen zusammen ins Restaurant gehen. Sie werden einfache, aber sehr schöne Toiletten tragen. Jeder wird ihnen ansehen, wie sehr sie sich lieben. Die Tischgespräche werden sie um ihr Glück beneiden. So geschieht es bisweilen, daß man irgendwo ein glückliches Paar trifft, deren Erinnerung lange in unserem Gedächtnis haften bleibt.

Herr Sibille entsinnt sich eines Tages, da er vor sechzehn Jahren in demselben Restaurant, in das er heute einsteigt, frühstücken. Ihm gegenüber, an einem kleinen Tische, speisen zwei Bekannte. Sie waren beide sehr schön, was gewöhnlich ein Zeichen ist. Weisheit ist j. einer der beiden Bekannten mit Ranzeln ausgestattet, am häufigsten natürlich der Mann.

Zwei beiden aber waren wunderschön; er brünett, überjährlant, mit langem Schmuhrbart; sie blond, voll, mit zartrosa Haut. Alle beide besaßen auffallend schöne Augen. Sie schienen in ihren ineinanderverflochtenen Widen die Erinnerung an ihre letzten Liebesstunden zu suchen. Die braunen Augen schienen mit dem Leuchten des Eroberers zu lagen: „Weißt Du noch — ja, ja?“ Die blauen, heuchlerisch unter ihren langen Wimpern hervorgehenden Augen protestierten: „O, schwieg! Wenn jemand unsre Sprache versteht...“ Wir alle haben wohl schon solchen kleinen stummen Liebesgesprächen beigewohnt. — Der junge Mann damals war voller Aufmerksamkeit für die Launen seiner Gefährtin.

„Weißt Du nicht Maronade zu Deinen Langusten? Keiner, machen sie nach eine Delikatesse für Madame. Was trinkst Du, mein Liebling? Champagner?“ „Ich habe Appetit auf roten Bordeaux oder Burgunder.“ „Kellner, Bordeaux und Burgunder.“ „O! Das ist zuviel!“ Er plätscherte halblaut: „Gibt es etwas, das für Dich zuviel wäre, Jeannette?“ Und sie antwortete mit schmachender Miene: „Raoul!“ Sie sprach diesen Namen mit dem Gurren einer Taube aus.

Nachdem die Rechnung bezahlt war, sprang damals der junge Mann, ohne das Geld nachzuzählen, auf, um der jungen Frau selbst beim Anlegen ihres Mantels behilflich zu sein. Er ergrieff ihren Arm mit der Gebärde des Herrn und Liebhabers. Und sie schmeichelte sich sanft mit liebesmütterlicher Hingabe an ihn. Wie zärtlich sie miteinander waren! Und Herr Sibille, der damals noch keine besondere Lebensstellung besaß, hatte sie beneidet. „Das ist eine Frau, wie ich sie eines Tages haben möchte.“ hatte er sich gesagt.

Nun war die Reihe an ihm. In zwei Stunden würde er am Fräulein Edmée anhalten. In Gedanken vertieft, setzte er sich an einen kleinen Tisch. Als er nach einiger Zeit zufällig die Augen hob, sah er zu seiner Verwunderung sein Liebespaar, das er vor sechzehn Jahren hier angetroffen hatte, und das auch heute hier offenbar frühstücken wollte. Das Leben ist voller außer-gewöhnlicher, unwahrscheinlicher Zufälle. Ja, das waren sie! Dieselben Personen! Und doch, wie sehr verändert! Aber Herr Sibille erkannte sie ganz genau.

Der schöne, brünette junge Mann war heute mager, hermetischer, sein Gesicht war von Faltchen durchzogen, und er hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, seinen langen, ergrazenden Schmuhrbart empor zu heben. Die kleine, damals rindliche Frau hatte einen ungeheuren Körperumfang. Ihre viden Finger waren in Ringe eingepreßt. Herr Sibille jagte sich schauernd: Wenn ich daran denke, daß ich eine solche Frau habe heiraten wollen! Wie würde sie jetzt schon aussehen?“

Sie heften sich an einem Rebenstisch nieder. Der Mann ergrieff die Speisekarte und laserte sie lange. Die Frau bat: „Sag mich doch auch lesen, Raoul.“ Er antwortete in mühseliger Tone: „Nette eine Minute. Du hast es doch nicht so eilig...“ „Nein, aber schließlich kann ich mir doch etwas a l l c i n erlauben.“

„Ach, Du weißt sehr wohl, daß ich nicht gleich sechsunddreißig verschiedene Gerichte bestellen werde. Ich nehme ein Beefsteak mit...“

„Ich hätte Gühr vorgezogen.“ „Natürlich. Du wirst immer etwas andres. Zu Hause haben wir auch nur einen Braten zu jeder Mahlzeit. Denke, daß Du zu Hause bist. Kellner, eine Flasche Bordeaux!“ „Weihen, bitte um weißen, der ist leichter.“ „Nein, roten. Ich möchte lieber roten haben. Wenn Du ihn für zu schwer hältst, sticht es Dir ja frei, Wasser hineinzugeießen.“

„Weißt Du, Du bist nicht sehr lebenswürdig, Raoul.“ In ihrer Stimme war nichts mehr von jenem Laubengittern. Sie sprach den Namen Raoul mit wütender Miene aus, indem sie das R lange nachgrollen ließ. Das Gesicht auf ihre Zeller gebeugt, plauderten sie von seltsamen Dingen.

„Du weißt doch, daß wir übermorgen bei Tante Sophie dинieren?“

„Hast Du an die Oeffnung der Gasröhre gedacht?“

„Was hat der Tapezierer zu dem Riß in dem Tapetenstoff gesagt?“ Als sie dann zählten, rechnete Raoul lange an dem Gelde, das ihm der Kellner herausgab, während seine Frau sich stehend dem Kellner zuwandte, um von ihm den Mantel umgelegt zu erhalten. Sie ging allein hinaus. Ziemlich lange mußte sie draußen auf ihren Gefährten warten. Er schloß sorgfältig sein Portemonnaie, setzte seinen Hut auf, rauchte sich gemütlich eine Zigarre an und ging langsam hinaus.

Das also ist die Ehe, dachte Herr Sibille. Zärtlichkeiten, Lebenswürdigkeiten, gegenseitige Rücksichten: ein zwei, drei Jahre lang. Und dann nimmt jedes der beiden nach und nach wieder seine Gewohnheiten an, ohne sich um den andern zu kümmern. Und langsam werden beide, Seite an Seite, häßlicher, während sie sich mit allen nur denkbaren, spöttischen, seltsamen und kränkenden Vorwürfen überhäufen.

Und dennoch, wie hatten sich diese beiden Wesen, die sich soeben entfernten, einst geliebt! Es schien Herrn Sibille, als ob man ihm seine Zukunft neben Fräulein Edmée, der jungen, hübschen Dame, um die er heute anhalten sollte, in einem Spiegel zeige. Vielleicht würde auch sie ihn eines Tages mit wütender Miene kurz „Gaston“ nennen. Vielleicht würde auch er ihr das erbetene Gühr beneidern?“

Herr Sibille erhebt sich. Er hat sehr gut gefrühstückt. Ausgeglichen jagar. Nun ruft er einen Wagen herbei. Wie unangenehm dieser Gang, um jemand anzuhalten, doch ist... Und zu welchem Zweck überhaupt? Und was für eine Art Glück war denn zu erreichen? —

Herr Sibille jogert, überlegt und faßt dann einen Entschluß. Er erinnert sich soeben einer seiner kleinen Freundinnen: 124 Rue de Roscou... Und plötzlich fest geworden, ruft er: „Sucher, 124 Rue de Roscou!“

# Schick

sind die in meiner Maß-Abteilung angefertigten

## Anzüge ■ Ulster ■ Paletots

außerdem haben diese noch den

**Vorzug ausserordentlicher Preiswürdigkeit**

III In Stoffen unterhalte eine große Auswahl, so daß selbst der verwöhnteste Geschmack Befriedigung findet III

Sakko-Anzug nach Maß . . . . . Mk. 38.00 bis 68.00

Rock-Anzug nach Maß . . . . . Mk. 45.00 bis 85.00

Paletots und Ulster nach Maß . . . . . Mk. 36.00 bis 66.00

**Zuschneiderei und Werkstatt im Hause**

Verwendung guter Zutaten!

**Stoff-Verkauf**

Elegante Paßform!

jedes Maß, enorm billig!

Großes Lager in fertigen

modernen Paletots, Ulstern, Anzügen, Pelerinen und Joppen

In eleganter schicker Ausführung

4099

# L. Maerker

Breitweg Nr. 80/81 Magdeburg Breitweg Nr. 80/81

im Eckhaus Katharinenstrasse — Parterre und 1. Etage.



Fernspr. 581

Gardinenstangen

in Messing und Holzarten

Möbelstoffe

Matratzendrelle

Polstermaterial

## O. E. Müller

Magdeburg 3828

Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Magdeburger

Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breitweg 68

Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren, Trikotagen

Strickgarne nur bewährte

Qualitäten. — Regelmäßig geprüfte

Knabenanzüge

# Es leuchtet jedem ein!

Weil keine Ladenmiete daher die billigen Preise

Hier eine Treppe



Von einer grossen Einkaufsreise zurück, habe zu Gelegenheitspreisen

Flauschmäntel — schwarze

Tuchmäntel — engl. Paletots

Plüschmäntel — Kindersachen

fabelhaft billig, solange Vorrat

## Mäntelhaus Rotes Schloß

Breitweg, Ecke Münzstr., Eing. Münzstr., 1. Haus.

Putze nur mit

# Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt



Kaufe 4287

Ranarienöhne

und weichen fortwährend bezahlte für

Böhne a 3.00, 4.00, 5.00 bis 6.00 Mk.

J. Tischler, Annastraße 25.

Ein gutes, rotes, sauberes Bett sofort billig zu verkaufen.

Sternau, Fürstenufer 20.

Jede Hausfrau

verfüme nicht, sofort nachfragen, was sind die berühmten

Sauerstoff-Tabletten „Niko“.

Projekt gratis. Alle Anfragen an

Verkaufhaus Reform, Franz Bar-

lusch, Dresden-Pl., Hofenbauer-

straße 36, ptr. Alleinvertrieb für

die Stadt Magdeburg. 3116

Günstiger Gelegenheitskauf!

Großer Posten Pelzkollas

neu, hochmodern, alle Pelzarten, f.

h. j. verl. Sternau, Fürstenufer 20.

SONST ERHALTEN SIE

Musterbogen und kaufen

Babybettgestelle, Stubenwagen

Duppenwagen, Leiterwagen

alles direkt von der

Kindermaschinenfabrik

Julius Treibbar, Grimma 15a

Singer-Nähmaschine, tabel-

los gut nähend, 15 Mk. Goeke,

Goldschmiedebrücke 5. I. 4254

# Grosse Wäsche

wird spielend-rasch und ohne Anstrengung nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wäsche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4 — 1/2 stündiges Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

# Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschpulver, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitersparnis. Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

# Henkel's Bleich-Soda

## Auf Teilzahlung

lieferiert 4266

# Heinr. Sieverling

Jakobstr. 17, 1 Tr.

Spezialhaus

für

schicke moderne Herren- und

Senab-Anzüge u. Paletots

Vollständiger Ersatz für Makarbeit!

Manufakturwaren jeder Art!

— Anzahlung von 2 Mark an. —

Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und einen großen Umsatz verkaufe zu enorm billigen Preisen

Kein Laden!

Versand nach außerhalb kostenlos.

## Maßschneiderei Rastan & Sride

Anzüge, Paletots und Ulster von 38 Mk. an

Geschäftsraum: Tränkeberg 35, III. Ecke Gutfahr-Adolf-Strasse.

# Zigarren! 1258 Zigaretten!

Einem vielfachen Wunsch meiner Sudenburger Kundschaft nachkommend, eröffne ich mit dem heutigen Tage in

Sudenburg, 51 Halberstädter Straße 51,

ein Zweiggeschäft.

Für meine Spezialmarken, die in bezug auf Güte und Qualität das Beste darstellen, übernehme ich für Brand und Aroma jede Garantie. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Erich Gerecke, Zigarren-Import und -Versand,

Halberstädter Straße 51, Fernsprecher 1697.

Hauptgeschäft: Buckau, Schönebecker Straße 101, Fernspr. 7244.

# Möbel

sowie ganze Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen in moderner Ausführung

Ferner:

Herren-, Damen- u. Kindergarderobe in großer Auswahl

Schwarze und farbige Kleidertoffe

erhalten Sie zu den leichtesten Zahlungsbedingungen

auf Teilzahlung.

## Theodor Matthies

Möbel- und Waren-Kredithaus 3653

Ecke Benedische Straße Breitweg 82, I. Ecke Benedische Straße

## Lemsdorf Lemsdorf Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg-Lemsdorf und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage

Blankenburger Straße 6

ein Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft eröffnet habe. Indem ich nur erstklassige Fabrikate führe, bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 1259

M101

Hochachtungsvoll

Paul Heller.

## ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120

zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel. 4252

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt. Ausführung von Dekorationen jeder Art.

Kulante Zahlungsbedingungen.

## Photographiealben

empfiehlt Buchhandlung Volkstimme.

Dem geehrten Publikum von Magdeburg die ergebene

## Fabrikation der Kinderzwiebäcke

von Herrn Bäckermeister Schernbeck übernommen habe, dieselben werden in der gleichen und guten Weise wie bisher ausgeführt. 1261

Hochachtungsvoll

K. Waldow, Bäckerei

Morgenstraße 51.

Bezugnehmend auf obige Annonce teile ich dem geehrten Publikum von Magdeburg mit, daß ich die Fabrikation der Kinderzwiebäcke Herrn Bäckermeister Waldow übertragen habe, und bitte, ihn in derselben Weise zu unterstützen wie mich.

Hochachtungsvoll

C. Schernbeck, Bäckermeister.

Montag    Dienstag    Mittwoch

# Barasch Großer Extravertauf

# Kleiderstoffe · Seidenstoffe

## Seide und Samt

Ein Posten schwarz Zaffet	reine Seide . Meter	95
Ein Posten Louisine	reine Seide, gute Qualität, viele Farben . . . . . Meter	1.15
Ein Posten Messaline	reine Seide, elegantes weichstiegh. Gewebe, viele Farben . . . . . Meter	1.25
Ein Posten Blusenseiden	reine Seide, in neuen Must. u. aparten Farbenstell. Mtr.	1.15
Ein Posten Schotten	reine Seide, moderne Farbenstellung. Meter	1.25
Ein Posten Blusenseiden	reine Seide, in den apartest. Streifen u. Farben, nur letzte Neuheiten . . . . . Meter	1.95
Ein Posten Blusensamt	einfarbig, gestreift und gemustert, gute Qualität . . . . . Meter	95

Ein Posten Kleiderstoffe	in diversen Bindungen, doppeltbreit, reine Wolle, einfarbig und gemustert . . . . . Meter	1.00
Ein Posten Kammgarn-Serge	doppeltbreit, reine Wolle, schöne Farben . . . . . Meter	1.15
Ein Posten Cheviot	ca. 108 cm breit, reine Wolle, gute Strapazier-Qualität, viele Farben . . . . . Meter	1.25
Ein Posten Kostümstoffe	doppeltbreit, in engl. Geschmack, große Auswahl . . . . . Meter	95
Ein Posten Kostümstoffe	ca. 130 cm breit, in engl. Geschmack, extra schwere Qualität . . . . . Meter	1.45
Ein Posten Blusenstoffe	mit Vordüre, zum größten Teil reine Wolle, nur Neuheiten der Saison . . . . . Meter	95
Ein Posten Blusenstoffe	reine Wolle, nur moderne Farbenstellungen und Streifen, letzte Neuheiten . . . . . Meter	1.25
Ein Posten Bordürenstoffe	für Kimono-Blusen, in aparten Farben, letzte Saison-Neuheit . . . . . Meter	1.65

Ein Posten  
**Velour-Flanelle**  
schöne Muster  
Meter **45**

Ein Posten  
**Satin-Flanelle**  
gute Qualität, neue Muster  
Meter **58**

Ein Posten  
**Velour- u. Satin-Flanelle**  
in neuen türkischen Mustern, für Blusen und Matinees  
Meter **65**

Ein Posten  
**Velour- u. Satin-Flanelle**  
mit breiter Vordüre, für Kimono-Blusen, letzte Neuheit  
Meter **68**

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

1251 **Große Holzauktion**  
von zerschlagenen Käben  
eichen und kiefern  
Brennholz, Bretter  
und Bohlen  
findet am  
Montag den 9. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr,  
bei  
**August Schmidt**  
Magdeburg  
Betreiber der Vorstand  
statt.  
Fahrwerk am Platz.

**Leihhaus**  
von **Gustav Deibner**  
Deinstraße 1a, 1. Etz.  
Fernsprecher 3577  
beliebt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte  
**Fahrräder, Nähmaschinen**  
Wasch- u. Wringmaschinen  
goldene silberne Tafel-  
uhren, Wanduhren, gold.  
Ringe, Uhrenketten, Spe-  
zialität Gold-Schmuck-  
ketten.  
Alle Fein-  
gold mit 15 jähr. Garantie-  
schein, neu auch Schmuck-  
u. Silberwaren, Bar-  
meter, Spektroskop, —  
Fingerringe und verschiedne  
andere Gegenstände sehr  
billig zu verkaufen.  
**Gustav Deibner**  
Deinstraße 1a, 1.  
NR. Auf jede neue Uhr  
jährliche Garantie. (1251)

Hochmod. Sattelanzüge  
von 11 Mtr. an 3. Ausfüh. perf.  
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

## Sonder- Angebot

1 Kleiderstramp	nuss. furniert	50.00
1 Bertilo	mit Spiegel, nuss. furniert	50.00
1 Sofa	mit Stieg	15.00
1 H. Stuhlfuß	in allen Farben	55.00
4 Stühle	mod. hochstehige	20.00
2 Bettstellen	engl.	80.00
2 H. Matratzen		
2 Stühle	modern	6.00
1 Waschtislette	mit Platte	20.00
1 Küchenbüfett	mod. Anricht. mit bunten Scheiben	35.00
1 Anrichtetisch	moderner Anricht.	10.00
1 Stagerencid		3.50
2 Stühle	mit Pol- ster	6.00
1 Sanduhrhalter		1.50

352.00  
Trotz der billigen Preise gebe  
ich Käufer obig. Sachen einen

**Trumeau**  
mit geschliffener Scheibe  
**gratis!**  
Möbel-Spezialhaus  
**Friedr. Lorenz**  
Peterstraße 17.

Hochmod. Ulster  
u. elegante Winter-Paletots  
a. Stück 12.00 Mart, zum Aus-  
suchen, verkauft 4218  
**Max Eckstein, Hartstr. 8.**  
Freundl. Logis Kurfürstenstr. 35  
v. 1. Etz. r. 1243

Allen  
**Flechtenleidenden**  
dringend empfehlen wir  
**Obermeyers Herba-Beise**  
infolge ihrer hervorragenden  
Wirkung. Herr Höjner in  
Kieteln bekräftigt:  
Seit ich Ihnen mit, daß die  
Herba-Beise bei mir sehr gute  
Dienste erwiesen hat. Inzer-  
halb 14 Tagen waren meine  
Flechten verschwunden.  
Zu haben bei **Mar. Kniese**,  
Breitweg 195, B. Wienrich,  
Bittoriastr. 1, Kaesebler & Ul-  
rich, Gr. Mühlstr. 19, Hennen-  
berg & Co. Nachf., Wilhelmstr.  
H. Lorenz, Alter Markt, 8,  
Hubert, Jakobstr. 16, E. Trospe,  
Gustav-Adolf-Str., A. Lössch-  
hart, Breitenweg 265, H. Stark-  
loff, Halberstädter Str. 113,  
in Wilhelmstr.: O. Schmatz-  
hagen, Gr. Diebörjer Str.  
Max Kuhn, Gr. Diebörjer Str. 21,  
in Fernerleben: E. Ludwig,  
in Rudau: A. Haeuber Nachf.,  
Schöneboder Str. 103, sowie in  
allen Apotheken a. Stück 50 Pf.  
30% härt. Präpar. Mtr. 1.00.

**Schweizer Uhren**  
Hoch- u. Patent-  
Muster 3.75  
Silber mit  
Goldrand, für  
Herren 6.50  
Silber mit  
Goldrand, für  
Damen 6.50  
Gold. Damen-  
uhren 13.00  
bis zu den feins-  
ten Qualitäten  
Eleg. Kavalier-  
ketten v. 1.50  
Eleg. Damen-  
ketten v. 1.25  
Mod. Wand-  
und Feder-  
Uhren.  
Platten für  
Sprechmaschinen  
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.  
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.  
8 Jahre Garantie.  
Katalog gratis und franko.  
Zudem täglich geliefertes Geschäft.  
Vertreter gesucht.

**H. Krell**  
Dreieckstraße 4.  
Wiederverkäufer verlangen  
Engros-Katalog. 4197

Pilschrofs 45 Mtr. zurück-  
gekehrt 1 kl. Sofa u. 2 Festonils  
65 Mtr. Trameauspiegel 26 Mtr.  
Breitweg 6, 1.

Wegen Aufgabe der  
Kantarienzucht verl.  
**Söhne u. Weib-  
chen** sowie sämtliche  
**Utenillen.**  
Mein Stamm ist mit  
gold. u. silb. Medaillen prämiert.  
**Höche, Neustadt** Friedrieh-  
straße 2a, p.  
Silb. Dam.-Remontoiruhr m.  
Kette für 6.50 Mart verkauft  
Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

**Möbelfahren**  
mittels offen od. verdeckt Wagens  
werden prompt u. gewissenhaft bei  
billig. Berechnung ausgeführt durch  
**Ernst Funke, Buckau**  
Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

**Sudenburg.**  
Den geehrten Einwohnern zur  
Mitteilung, daß ich die  
**Roßschlächterei**  
im Hause **Übermänner**  
Str. 79a übernommen habe.  
Empfehle täglich frische Würst-  
und Fleisch zu billigen Preisen.  
**Otto Kuthmann** Roß-  
schlächter.

**Tüchtige Maurer**  
für Schornsteinbau und Kessellein-  
mauerung für Magdeburg und  
außerhalb sofort gesucht.  
**H. Reimer**  
Sünderburger Straße 37, III.

**Meine Spezialmarken:**  
Nr. 40 10 Stück 50 (großes Fasson)  
Nr. 63 10 Stück 60 (mittl. Fasson)  
Nr. 71 10 Stück 70 (mittl. Fasson)  
**lobt jeder Raucher!**  
**Gustav Müller**  
Zigarren-Spezialgeschäft M109  
**NUR Breiteweg Nr. 127**  
Fernruf 2476

**Burg** **Geschäfts-Verlegung.**  
**Mein Schuhwaren-Geschäft**  
Maß- und Reparatur-Werkstatt  
befindet sich vom 1. Oktober an  
**Brüderstraße 5/6.**  
4071 **Julius Voigts Witwe.**

**Burg.** **Burg.**  
Gut und reell werden Sie bedient im  
**Putzgeschäft von Ella & Elise Kirchner**  
Stiefenauswahl in garnierten  
**Damen-, Sport- u. Kinderhüten**  
in jeder Preislage.  
Alle Güte werden frisch modernisiert. 4097

**Burg.** **Burg.**  
Einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend zur ge-  
fälligen Kenntnis, daß ich die  
**Roßschlächterei**  
des Herrn **Kirchhof** übernommen habe. Mein Bestreben wird es  
sein, alle mich Beehrenden durch schmackhafte Ware und freundliche  
Bedienung zufriedenzustellen. Mit der Bitte, mein Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsb.  
**E. Decker, Große Brahmstraße 16.**

**Neuhaldensleben.** **Neuhaldensleben.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum von Neuhaldensleben  
u. Umg. zeige hierdurch ergebenst an, daß ich **Hagenstr. 9, I**  
(am Postplatz) ein reichhaltiges Lager von  
**Möbeln und Polsterwaren**  
eröffnet habe. Durch Ersparnis hoher Ladenmiete ist es mir  
möglich, außergewöhnlich billige Preise zu stellen.  
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen  
zu wollen, zeichne hochachtungsvoll  
**Ferd. Wülke, Polsterer und Dekorateur.**  
4094

**Därme und Gewürze (direkter Import!)**  
Am 1. Oktober habe ich in der  
**Schönebeckstraße 7 ein Engros-geschäft**  
in sortierten Därmen bester deutscher, amerikanischer und englischer  
Qualität eröffnet.  
Geschäftsprinzip: Reelle und sorgsame Bedienung bei  
billigsten Preisen.  
**Hermann Wunderlich, Magdeburg.**

Ca. 1400 Herren-Ülster und -Paletots  
Ca. 600 Herren-Anzüge

darunter auch verleihe Garderobe und Modelle — stellen wir morgen, Sonntag, zum Verkauf

schon von **12 Mark** an.

**Getragene Garderobe**

in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen, darunter Maß-Garderobe (verpackte Piecen).

**Kaufhaus für Herren-Garderobe**

G. m. b. H. 4322

Alte Ulrichstraße 3

**Reform Zahn-Praxis**

Tel. 4413 nur Breitweg 138 Tel. 4413

Brauchbar, gut sitzender, tadellos aussehender

**Zahn-ersatz**  
pro Zahn schon Mk. **1.80**

Für nervöse und ängstliche Personen besonders zu M101 empfehlen.

**Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stützähne.**

Moderner Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

**Vornehme, erstklassige Behandlung.**

Auswärtige Patienten werden in 1 Tage fertig behandelt. Krankenkassen. Zahlreiche Anerkennungen.

Fast gänzlich schmerzloses

**Zahn-ziehen**  
Mk. **1.00**

**Tapetenfabrik Magdeburg**

G. m. b. H.

Inhaber: **Otto Kempfle**  
empfiehlt ihre

**Tapeten, Borten und Friese**

in moderner geschmackvoller Ausführung.

In der

**Hauptniederlage Kaiser-Wilhelm-Platz 9**

werden außerdem zurückgesetzte Sachen (vorjährige Muster)

Fernsprecher 3561.

3867

Fernsprecher 3561.

Empfehle täglich frisches

Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Wimbüchel

Bestellungen auf Torten, Eis, Pücker- und Cremespeisen werden prompt ausgeführt

Topfkuchen, Sister, Königs- u. Schokoladenkuchen

Spezialität: **Nährzwiebäcke**

ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes in stets frischer Ware

**Konditorei Schliestedt**, Halberstädter Straße 109

**Verlobungsringe**



und Steiringe, gefestigt gestempelt, hochmoderne Fassons, lauft man vorzuziehlich im Magdeburger Ringbetrieb Goldschmiedebrücke 7/8. Fabrikation und Verkauf direkt an Private.

In meinen 4 großen Schaufenstern u. Läden finden Sie ca. 10 000 St. Ringe ausgestellt. (Alle Goldwaren sehr billig am Lager.) Billigsten, altes Gold und Silber nehme zum vollen Wert in Zahlung.

Reparaturen aller Goldwaren.

**Rob. Sasse, Ringfabrikation,**

7/8 Goldschmiedebrücke 7/8.

**Kanarienhähne**

werden Sonntag den 8. Oktober er. im Gasthof z. Eichbaum, Regierungstraße, gekauft. 1246

**Extra billig**

Heute:

**Schweizerkäse**

Pfund von 1.00 Mk. an

**Limburger Käse**

etwas alt . . . Pfund 40 Pf.

neuer . . . . . Pfund 60 Pf.

empfiehlt

4075

**Vinzent Warzonsti**

Schönebeckstraße 14, Breitweg 254

Gr. Diederdorfer Straße 218, Pfälzerstraße 4.

**Pfeil**  
**Strickmaschinen**



**für die Hausindustrie**

Diese Maschinen verstricken die gewöhnlichsten mittelstarken Woll- und Baumwollgarne und kann man darauf sowohl Sommer- wie Winterware herstellen.

Durch die an meinem Modell angebrachten Begrenzungs- und Verstellungs-Einrichtungen wird es ermöglicht, schmale und breite Sachen, also Socken, Handschuhe, Unterröcke, gemusterte Herrenwesten usw. mit gleicher Leichtigkeit auf derselben Maschine zu arbeiten.

Sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen und Mädchen.

Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der

**Pfeil-Strickmaschine**

Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer.

Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

**A. Rose**

Magdeburg

4242

Zweiggeschäfte und Vertreter an allen Plätzen.

**Möbel**  
**auf Kredit!**

**Schlafzimmer-Einrichtung**

1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Kleiderschrank  
1 Waschtisch  
2 Stühle  
Anzahlung 10 Mark  
Elegante Einrichtungen mit Anzahlung von **40** an

**Wohnungs-Einrichtung**

2 Bettstellen  
2 Matratzen  
1 Waschtisch  
1 Sofatisch  
4 Stühle  
1 Spiegel  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
1 Küchenstuhl  
Anzahlung **20** Mark

**Einzelne Möbelstücke**

als: Schränke, Kommoden, Schreibtische, Büffets, Ernteanen, Tische, Stühle, Sofas, Bettstellen, Phantasie-Schranke mit kleinster Anzahlung!

**Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots**  
Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Uhren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen usw.

Abzahlung wöhnentlich von **1 Mk.** an!

Größtes Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Platze

**S. Osswald**

Waren-Kreditgeschäft

4238

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14/15

Sonntags geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

**Zähne 2 Mark an**

1249 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. l. vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.



**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
„Marke Schwan“

bestes

**Waschmittel**

# Billige Preise

für

**Reklame-Angebot! Damen-Putz! Reklame-Angebot!**



**Große Samtform** mit reichlicher Taffet- u. Fransen-Garnitur, laut Abbildung Mark **10.50**

**Die grosse Mode!**  
 Ca. 600 Stück  
**Damen-Jacketts und Blusen**  
**Kragen** in Spachtel und Macramé,  
 grosse runde Matros.- u. Schalformen  
 ganz besonders billig!  
 Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt.  
 Jetzt 8.00 6.50 5.50 4.25 3.50 **75 Pf.**  
 2.75 2.25 1.75 1.45



**Niniche-Form** mit voller Seiden-Garnitur, laut Abbildung . . . . . Mark **8.75**

**Reklame-Angebot Blusen**  
**Damen - Barchent - Hemdblusen** **1.65**  
 in dunkel gestreift und kariert . . . Stück

**Popeline-Kimono-Blusen** **3.50**  
 in einfarbigen Stoffen, mit Einsatz und Knöpfen garniert . . . . . Stück

**Damen-Tüll-Blusen**  
 mit Spachtel-Einsatz und Tüllpasse  
 Stück Mk. **10.75 8.00 6.00**



**Gamin** eleganter Damen-Sporthut, in vielen Farben am Lager, laut Abbildung . Mark **1.75**

**Elegante Straußfedern u. Pleureusen**  
 in guten Qualitäten in schwarz und farbig  
 in grosser Auswahl  
 zu enorm billigen Preisen.

**Damen- und Herren-Regenschirme**  
 in Seide und Halbseide, schwarz, schwarz mit bunter Kante, einfarbig, grün, marine, lila, mit neuen modernen Griffen.  
**Riesige Auswahl. Unerreicht billig.**

**Damen-Taschen**  
 in Samt und Leder, mit langer Seidenschnur und elegantem Bügel  
 jetzt **5.00 4.25 3.50 2.25 1.75 1.45 95 Pf.**



**Große Filzform** mit schicker Bandgarn. in verschied. Farben, laut Abbildung Mark **13.50**

**Flügel** moderne Spitzenform, in allen Farben . . . Stück **45 Pf.**  
**Doppel-Flügel** in allen Farben Stück **75 Pf.**  
**Doppel-Flügel** grosse mod. Form 1.85 **1.25**  
**Phantasie-Gesteck** in natur, weiss und schwarz . 2.50 1.25 85 **45 Pf.**  
**Straussfedern** schwarz, ca. 35 cm lang 1.85 1.45 **95 Pf.**  
**Pleureusen** schwarz und weiss 12.50 8.75 6.75 **4.50**



**Moderne Samtform** mit Phantasie-gesteck, laut Abbildung . . . . . Mark **10.50**

# Raphael Wittkowski

Schwertfegerstr. 16

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H.

Breiteweg 61